Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 52. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 1. Februar 1877.

Wider die Socialdemokratie.

II.

„Wir sind auf der Welt, um zu arbeiten; dies ist so wahr, daß auf hundert Personen achtundneunzig kommen, die arbeiten, für zwei, die mit ihrer Unthätigkeit prahlen; und wenn es so thörichte Menschen giebt, die ihre Eitelkeit darin setzen, den ganzen Tag die Arme in einander zu schlagen, so sind die Arbeitenden weit glücklicher als diese, indem der Geist etwas haben will, was ihn anzieht und beschäftigt; er bedarf der Gegenstände, die seine Aufmerksamkeit fesseln, sonst bemächtigt sich seiner die Langeweile und macht ihm sein Dasein zur unerträglichen Last", — so schrieb vor 100 Jahren Friedrich der Große. Unsere Socialdemokraten sind bekanntlich anderer Ansicht. Johann Most z. B. preist es als ein Glück der Zukunft, wenn der Mensch vielleicht nur zehn Jahre zu arbeiten brauchte, um dann in den „Ruhestand" treten zu können. Das Elixir des Lebens liegt gerade in den mannigfaltigen Formen des fortwährenden Kampfes um das Dasein, und die Socialdemokratie vergißt, daß ihr Zwangs- und Gleichheitsstaat die Menschen zu dem langweiligsten Gesindel auf Gottes Erdboden herabwürdigen müßte.

Im Kampfe gegen die Socialdemokratie fällt nicht nur dem Individuum, sondern auch den Berufsklassen eine bestimmte Position zu. Beginnen wir mit der Pflicht des Staatsoberhauptes. Der Landesherr ist der Schutzherr aller übrigen Stände. Wie aber der Unmündige und Schwache des Schutzes am bedürftigsten ist, so ist das Königthum für ihn am nöthigsten und erfüllt in dieser Beschützerrolle seinen eigentlichen Beruf. Der russische Bauer redet den Czar officiell mit „Väterchen" an und liest damit den westeuropäischen Abeiteraposteln eine Lection über die Lösung der socialen Frage, aus der mehr Weisheit zu lernen ist, als aus tausend Lassalle's und Louis Blanc's. Wie jeder Instinct, hat sich der russische Bauern-Instinct im Vertrauen zu seinem „Väterchen" nicht geirrt. Der Czar hat ihn aus der Leibeigenschaft erlöst, auf die Humanität des Gutsherrn hätte er bis zum jüngsten Tage warten können. Nur der Souverän hat keine Sonderinteressen, oder besser: sein Individual- und Familien-Interesse ist das Gesammtinteresse. Die Erhabenheit seiner Stellung besteht darin, daß er politisch über den Parteien, wirthschaftlich über den Interessen steht. Wenn wahnwitzige Fanatiker Haß säen zwischen Königthum und Arbeiterstand, so erschweren sie die Lösung der socialen Frage, nur das Hohngelächter der Hölle kann ihnen Beifall zollen. Den Gefahren der „socialen" Zukunft kann nur durch ein Mittel die Spitze abgebrochen werden: Dadurch, daß das König- und Beamtenthum, diese einzigen neutralen Elemente im socialen Klassenkampf, versöhnt mit dem Gedanken des liberalen Staates, ergänzt durch die besten Elemente des Parlamentarismus, entschlossen und sicher, die Initiative zu einer großen socialen Reformgesetzgebung ergreifen und an diesem Gedanken ein oder zwei Menschenalter hindurch unverrückt festhalten. Professor Schmoller wies darauf hin, wie es gerade dem preußischen Königthum gelungen, in langem Kampfe das Bürgerthum und den Bauernstand mit den vorher allein berechtigten Klassen zu versöhnen, es werde auch im 19. Jahrhundert den Streit des vierten Standes mit den übrigen Klassen schlichten. „Das Königthum wird dabei im Einzelnen nicht die Mittel der älteren preußischen Socialpolitik anwenden können; die gehören einer vergangenen Zeit, einer anderen Epoche des Staatslebens an. Aber es wird auf dem Boden eines freien, im besten Sinne demokratischen Staatswesens an die socialpolitischen Aufgaben herantreten müssen mit demselben Gedanken hochherziger idealer Auffassung der Zukunft, mit demselben Geiste versöhnlicher Gerechtigkeit und sympathischer Theilnahme für die unteren Klassen, mit demselbe Geiste selbstvertrauender Gestaltungskraft, welcher die ältere preußische Socialpolitik kennzeichnet."

Im „Volksstaat" der Zukunft soll bekanntlich eine Art Gesellschaftsrath die oberste Leitung haben, der die gemeinschaftliche Production controliren soll. Es ist dies eine Art Zukunftsministerium. Wie steht es nun mit unserem gegenwärtigen Ministerium und seiner Stellung zur socialen Frage? Die Tagespresse hat mehrfach hervorgehoben, daß nicht allein mehr Verständniß für die wirthschaftlichen Bedürfnisse, sondern überhaupt mehr Initiative bei unseren Ministern dringend wünschenswerth sei. Vor Allem gehört eine Kenntniß der Thatsachen dazu, um wirklichen Mißständen entgegentreten zu können; — diese Kenntniß ertheilt aber das durch Bezirksregierungen, Oberpräsidien und Ministerial-Abtheilungen destillirte Urtheil über die Lage des Landes nicht. Man muß die Industrie, resp. andere nothleidende Kreise selbst hören. Weder der Finanzminister hat eine Bank-Enquete veranstaltet, als die Bankenkrisis hereinbrach, noch hat der Handelsminister es für zweckmäßig erachtet, eine Industrie-Enquete abzuhalten, als die wirthschaftlich nothwendige Folge, die Handels- und Industriekrisis begann. Der einzige Minister, der Spezial-Enqueten berief, war Dr. Friedenthal und jedesmal waren in guten Gesetzen zweckmäßige Erfolge der Berathungen zu verzeichnen. In Frankreich hat man längst einen „Oberrath für Handel, Ackerbau und Industrie" organisirt, eine Institution, die schon 1808 der Freiherr von Stein im Auge hatte, als er verfügte, daß im Accisen-System keine Aenderung geschehen dürfe, ohne sachkundige Männer zuzuziehen. — Eine fernere sehr ernste Angelegenheit ist die zu langsame Verwendung öffentlicher bewilligter Mittel, welche, als 1875 über 82 Millionen als „noch nicht verwendet" im Etat aufgeführt wurden, dem Finanzminister selbst den Wunsch aussprechen ließ, er hoffe, daß die Ressortchefs nunmehr energisch die Verwendung dieser Mittel in Angriff nehmen würden. Ebenso leiden nicht allein Künste und Wissenschaften, sondern auch die Arbeiterkreise darunter, daß die Ausführung großartiger Bauten (Parlament, Hochschule 2c.) Jahre lang verschleppt wird. Die Säumigkeit in der Verausgabung von Unterstützungen, z. B. bei Ueberschwemmungen, sowie die Unzulänglichkeit derselben, weil man eben nicht genug fordert, ist bekannt. Man handelt leider nicht, wie in Frankreich, nach dem alten Satz: Bis dat qui cito dat. Die Resultate des passiven Verhaltens der Minister geben sich schließlich in Mißstimmungen der gewerblichen Kreise kund und ebnen socialistischen Agitationen die Bahn. Royalistischer wie das Königthum ist auch in anderen Ländern das reactionäre höhere Beamtenthum stets geneigt gewesen, socialistische Forderungen absprechend zu verwerfen und ihnen die ultima ratio regum gegenüber zu stellen, während durch organisatorische Thätigkeit, durch Besserung der gesellschaftlichen Institutionen sich häufig durch Vermittelung Härten mildern lassen.

Auch die Gerichte und die Polizeibehörden werden zur Erkenntniß kommen, daß äußerste Strenge oder vexatorische Maßregeln die Socialdemokratie nicht unterdrücken. Es regt sich sogar in anderen politischen Parteien ein Mitgefühl, wenn Strafen, wie z. B. jüngst in Kopenhagen (4 Jahre Zuchthaus), zu hart sind. Daß die Staatsbehörde und insbesondere die Berliner Staatsanwaltschaft. Den Ausschreitungen und Gesetzwidrigkeiten der Socialdemokraten mit aller Energie entgegengetreten ist — so schrieb ein sehr gemäßigtes Berliner Blatt, die „Bürger-Zeitung", — verdient in hohem Grade Anerkennung, allein sie zu verhindern, von allen den Mitteln Gebrauch zu machen, wozu sie Gesetz und Recht ermächtigen, das wäre die größte politische Thorheit. Wollte man diese Sicherheitsventile verstopfen, dann würde man die Partei nothwendigerweise der Revolution und Gewaltmaßregeln in die Arme treiben. Haben die Socialdemokraten den Stein der Weisen gefunden und besitzen sie das Arkanum, die Welt glücklich und selig zu machen, so lasse man sie innerhalb gesetzlicher Bahnen frei und unbeschränkt sich bewegen.

□ Militärische Briefe im Winter 1877.

XXX.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Die englische Orientpolitik nach der Abreise der Botschafter vom militärischen Standpunkte aus betrachtet.)

Die augenblickliche äußere Ruhe in den orientalischen Angelegenheiten, welche gleichzeitig sich dadurch als Episode markirt, daß die Botschafter, welche bisher die sichtbaren Fäden der großmächtlichen Politik in Konstantinopel spannen, sich auf Reisen befinden. giebt uns Zeit, auf diejenigen Stimmungen wieder zu achten, die an und für sich ohne maßgebenden Einfluß auf die weitere Entwickelung der Politik, dennoch Anhaltpunkte bieten, was von den bestimmenden Factoren zunächst zu erwarten ist. Vor Allem müssen wir hierbei England ins Auge fassen. Die Rede des Lord Northcote preist die Resultate der Conferenz als ziemlich erhebliche und spricht die Selbstzufriedenheit der Regierung mit den erfolgten Thatsachen dadurch aus, daß sie behauptet, die Mächte seien gegenseitig sich näher getreten, manche Vorurtheile, die untereinander bestanden, geschwunden — und überhaupt der Krieg, der in gewaltigen Dimensionen unmittelbar vor der Thüre zu stehen schien, sei zur Zeit noch immer fern und würde es wohl auch bleiben. Die „Times", welche zur Zeit des Echauffements der Vorconferenz, bereit war, eventuell den Russen Bulgarien zur Besetzung preis zu geben, ohne daß England deshalb eine ernsthafte Miene im Interesse der Türkei machen werde, schickt sich jetzt an, statt an Bulgarien zu denken, nur das weitere Echo jener Rede zu bilden. Indem die Zeitung Rußland aber jetzt geradezu warnt, nicht aus dem opportunen Verhältniß der jetzigen Friedensstimmung herauszutreten; wird gezeigt, daß England nur Platzpatronen dagegen besitzt. Ein weiteres Echo dieser Anschauungen wird bei der „Morningpost" geradezu naiv, wenn dieses Blatt schließlich ein Ultimatum der Türkei an Rußland in Aussicht stellt. Ob dies jedoch nur darin bestehen möchte, daß sich die Türkei zur Beschämung Rußlands auf den Friedensfuß plötzlich setzte, läßt die Zeitung vermuthen. Sollte Ernst hinter dieser Naivität stecken, so würde, nach unserer kürzlich erfolgten Darlegung über die Möglichkeit einer Abrüstung, es schlecht um die Türkei stehen, da dieselbe nur in der äußersten Noth wirklich abrüsten könnte. Dann würde Rußland bald ein gewonnenes Spiel haben. Der „Daily Telegraph" meint dagegen, wie bisher die stehen gebliebenen Kriegsbesorgnisse damit beschwichtigt und unterdrückt worden seien, daß die Mobilmachung Rußlands als eine sehr lückenhafte gegolten und die Befähigung der russischen Armee für den Krieg bestritten worden sei. Jetzt aber wisse man sehr wohl, daß solche Berichte nicht der Wahrheit entsprochen hätten. Das Gefühl großen Mißbehagens, welches entschieden an einen großen Theil des englischen Volkes wegen der wenig ruhmwürdigen Rolle, die der Abschluß der Conferenz für England zu Tage gefördert; herangetreten ist, wird hier zum Ausdruck gebracht.

In den Aeußerungen des noch thatsächlichen Führers der Oppositionspartei, des Herrn „Gladstone", findet man dieses Mißbehagen zu einer noch bestimmteren Gestaltung, zu einer Art neuen Programms der Oppositionspartei gebracht. Herr Gladstone hat im Sinne, daß die schmähliche Abweisung der englischen Vorschläge Seitens der Türkei nicht das Ende der Action Englands sein könne, daß, wenn einmal im Interesse und zum Schutze der orientalischen Christen England neuerdings eingetreten sei, eine solche Abfertigung durch die Türken nicht geduldet werden könne. — Wenn man darauf zurückblickt, wie das jetzige englische Ministerium gerade durch eine kräftige, energische auswärtige Politik sich dem vorigen gegenüber in den Augen des englischen Volkes heben und weiteres Vertrauen erwecken wollte, so ist allerdings im Hinblick auf den kriegerischen Anlauf, dem sich Gladstone als Minister niemals nur annähernd wie Disraeli hingegeben, die jetzige Situation für die englische auswärtige Politik eine überaus klägliche. Wenn einmal Hunderttausende in Waffen jetzt im Orient sich gegenüberstehen, so liegt es wohl auf der Hand, daß jeder Engländer mit seinem Inselstolz gerade dort im Orient, wo er stets mitgesprochen und mitgewirkt hat, sei es so oder so, eine militärische Machtentfaltung gern sehen würde. Die Flotte allein rechnet nicht, das weiß die Welt seit dem Krimfeldzuge; aber man sieht und hört nichts von englischen Truppencorps und Transportschiffen. Vorläufig ist Alles still davon. Aber alle Federn, die für die jetzige englische Politik schreiben, finden wir gespitzt, für die Zweifellosigkeit und Nothwendigkeit eines Friedens zu schreiben, der aber dort, wo Englands Soldaten noch fehlen, nicht zu finden ist. Während Russen und Türken jeden Augenblick die Verfinsterung des Horizontes herbeiführen können und im Hintergrunde ihre Phalanz dazu so aufgethürmt haben, daß ein Kanonenschuß die Gewitter hervorruft, bereitet sich das ministerielle England zum Zuschauen, bei dem wohl nur weitere Hilfsgelder für die Türken abfließen werden.

Breslau, 31. Januar

Die Stichwahlen sind nun fast vollständig beendet. Sie sind durchweg zu Gunsten der deutschen Fortschrittspartei ausgefallen, welche schon jetzt 36 Mitglieder zählt, während sie gegen Ende der vorigen Reichstags-Session nur 34 hatte. Die nationalliberale Partei dagegen muß die Kosten des heißen Wahlkampfes tragen — sie hat mehr als 20 Sitze verloren. Der Jubelruf: „Die Fortschrittspartei hat aufgehört", der nach dem 10. Januar in nationalliberalen Blättern zu lesen war, gewinnt unter diesen Umständen eine eigenthümliche Beleuchtung.

Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen wird am 5. Februar in Straßburg zusammentreten.

Die Lage, welche derselbe bei Beginn seiner diesmaligen Session vorfindet, zeigt durch das jüngste Wahlergebniß in den Reichslanden eine gegen früher augenfällige Veränderung. Sämmtliche 5 niederelsässische, sowie der oberelsässische Wahlkreis Schlettstadt haben elsässisch-autonomistisch gewählt; Clericale und Protestfranzosen sind auf fünf oberelsässische und die 4 lothringischen Bezirke beschränkt worden, und auch von den 4 lothringischen Deputirten will derjenige von Saargemünd, Herr Jaunez, obgleich als Protestfranzose gewählt, nach Constatirung seiner antiannexionistischen Gesinnung ebenfalls als reichsländischer Particularist und Interessenpolitiker auftreten und stimmen. Nach einer, wie es scheint, aus den Kreisen der neugewählten elsässischen Particularisten stammenden Correspondenz wollen dieselben ohne förmlichen Anschluß nähere Beziehungen zu der Gruppe Löwe unterhalten. Dieser Entschluß ist durch die Nothwendigkeit motivirt, mit parlamentarisch erfahrenen Parteien Fühlung zu unterhalten. Wenn die sechs elsässischen Particularisten im Reichstag wirklich die genannte Position einnehmen wollen und sich darin mit ihren Wählern in Uebereinstimmung finden, so ist das sechs Jahre nach der Annexion ein über alles Erwarten günstiges Resultat.

Uebrigens ist allem Anschein nach die diesjährige Session des Landes-Ausschusses mit Rücksicht auf den Reichstag so früh anberaumt worden. Da nämlich der Reichstag nach seiner demnächst bevorstehenden Session im laufenden Jahre nicht mehr tagen soll, so muß ihm das elsaß-lothringische Landesbudget für 1878 schon jetzt vorgelegt werden. Freilich hat der Bundesrath vor Kurzem den bekannten Gesetzentwurf angenommen, nach welchem elsaß-lothringische Landesgesetze auch ohne die Mitwirkung des Reichstages erlassen werden können, wenn ihnen der Landesausschuß zugestimmt hat. Aber erstens ist noch nicht ausgemacht, daß der Reichstag diesem Gesetz-Entwurfe ebenfalls beitreten wird, und sodann wäre es auch immerhin möglich, daß zwischen Regierung und Landesausschuß eine volle Verständigung über das Etatgesetz nicht zu erzielen wäre. Es blieb also kein anderer Ausweg, als den Etat schon jetzt festzustellen.

Zu den Friedensverhandlungen zwischen der **Türkei** und Serbien meldet das „W. Tgbl.", daß vorgestern bereits die erste Begegnung zwischen den Bevollmächtigten beider Regierungen, Aleko Pascha und Zukic stattgefunden habe. Das genannte Blatt schleibt:

„Der türkische Bevollmächtigte hat noch nicht in officieller Weise die Bedingungen seiner Regierung formulirt, jedoch geht aus einzelnen Auslassungen desselben hervor, daß die Pforte von der Basis, die die Conferenz in ihrem letzten Elaborat aufgestellt hat, sich nicht zu entfernen gedenke. Im Großen und Ganzen dürfte der status quo ante bellum zum Ausgangspunkte der Verhandlungen genommen werden. Jedoch dürften von beiden Seiten einige Wünsche geäußert werden, über die man wahrscheinlich schließlich zur Tagesordnung übergehen wird. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Pforte wünschen würde, eine Kriegsentschädigung von Serbien, als dem besiegten Theile, zu erhalten, wie auch gewisse Garantien für die Zukunft zu erwirken. Andererseits liegen ziemlich sichere Anzeichen vor, daß Serbien die von Rechts wegen ihm gebührende Drinagrenze beanspruchen, sowie Erleichterungen in der Zahlung des Tributs, aus rein ökonomischen Gründen, fordern werde."

Die „Pr." meldet über den Modus der Vorbesprechungen in Wien Folgendes:

„Dieselben werden zu Protokoll gebracht, von welchem eine Copie der Belgrader Regierung und eine dem Großvezier zugeschickt werden wird. Beide Regierungen werden dann diese Protokolle zur Kenntniß der Pariser Tractatmächte bringen. Erst nachdem eine volle Verständigung über alle Punkte erzielt ist, wird zum Abschlusse des Friedens geschritten werden. Der Ort, wo dieser Act stattfinden soll, ist bis jetzt noch nicht bestimmt, doch dürfte derselbe Konstantinopel sein, wohin sich von hier eine Special-Gesandtschaft begeben würde."

Gleichzeitig mit den Verhandlungen in Wien werden auch solche in Cettinje zwischen der Pforte und Montenegro geführt. — In letzter Zeit hatten sich einige Schwierigkeiten wegen der Verproviantirung der Festung Niksic ergeben. Letztere ist abermals dringlich geworden und wollte der Fürst von Montenegro dieselbe nicht zulassen. Nachdem der türkische Festungs-Commandant Ibrahim Pascha die Verproviantirung jedoch gewaltsam vorzunehmen drohte, willigte der Fürst von Montenegro schließlich in dieselbe ein.

Die **italienische** Deputirtenkammer ist auch in dieser Woche von den Mitgliedern sehr schlecht besucht. Alle Beurlaubungen, alle öffentlichen Tadelsvota für die Abwesenden, welche die „Gazzetta ufficiale" mit dem Namen eines jeden Einzelnen veröffentlicht, sind nutzlos. Ueber 250 von 508 Deputirten hat man es in dieser Session nicht gebracht.

Was die Annahme des Gesetzes betreffend die Mißbräuche der geistlichen Amtsgewalt anlangt, so findet eine Römische Correspondenz der „K. Z.", daß, wenn auch der Erfolg, von außen gesehen, wie eine glückliche Wendung der inneren Politik Italiens aussehe, derselbe in minder glänzender Gestalt erscheine, wenn man auf die Factoren sehe, mit denen er erzielt worden ist. Schon die bei der Abstimmung zu Tage getretenen Ziffern, sagt die Correspondenz, beweisen, für sich allein genommen, wie in Hinsicht auf die von ihnen bezeichneten Größen, daß Mancini bei dieser Evolution dasteht, wie ein General ohne Soldaten. Von der großen Schaar der vielgerühmten Mehrheit haben sich etwa 200 Mann der Betheiligung an Besprechung und Abstimmung über das übel angesehene Gesetz ganz enthalten. Die, welche auf dem Kampfplatze erschienen, gingen widerwillig zum Gefecht und die schärfsten Gegner des Vorschlages traten auf unter den politischen Freunden des Cabinets. Die äußerste Linke verhehlte nur mühsam den tiefen Riß, der sie bereits von der nach ihrer Ansicht viel zu ängstlich vorwärts tastenden Regierung trennt, und unter den übrigen Fractionen herrschte aus sehr verschiedenen, von deren bezüglicher Herkunft und politischen Richtungen bedingten Gründen — es berührten sich hier toscanisches Welfenthum mit calabresischem Clericalismus — dieselbe Unlust und Unentschlossenheit. Und so war der Erfolg ein solcher — 150 Stimmen für und 100 gegen —, daß es weiter nichts bedurft hätte, als eines Geniestreichs von 25 Stimmen der gemäßigten Partei, um das Gesetz zum Falle zu bringen. Den Freunden des Cabinets wird es schier übel bei dieser ersten Probe der Solidität ihrer Mehrheit. Es scheint, sie sehen den Abgrund schon zu ihren Füßen. Die Fassung des ersten Artikels, der dem

Ganzen seine Farbe giebt, verdient in seiner endgiltigen Form mitgetheilt zu werden. Er lautet: „Der Cultusdiener, der, sein Amt mißbrauchend, mit Verletzung der Einrichtungen und Gesetze des Staates das öffentliche Gewissen oder den Frieden der Familien stört, wird mit Gefängniß von vier Monaten bis zu zwei Jahren und einer Geldstrafe bis zu 1000 Lire bestraft." Das ist der dehnbarste und damit zugleich der charakteristische Theil des Gesetzes. Wie ungelegen er der ultramontanen Partei, — oder bezüglich wie gelegen zum Lamentiren er kommt, mag eine Probe aus dem „Osservatore Romano" zeigen: „Man muß von satanischem Hasse gehetzt sein, man muß alle Gebote der Vernunft, alle Lehren der Geschichte weggeworfen haben, um sich auf diesen Weg zu begeben. Die Geschichte der Verfolger der Kirche giebt Jedem heilsame Warnungen, ausgenommen den Verfolgern selbst, denn ihnen ist, scheint es, das Licht der Vernunft abhanden gekommen. Aus reiner Idiosynkrasie verfolgt man die Kirche und merkt nicht, daß man sein eigenes Grab gräbt." Es hieß früher, die Kirche habe einen guten Magen, jetzt sieht man, daß sie, wenn dieser wenig zu thun hat, auch äußerst gute Lungen hat, hier wie jenseits der Alpen.

In **Frankreich** beklagt sich die republikanische Presse zum Theil nicht mit Unrecht über die Parteilichkeit, mit der die Regierung bei der Verfolgung der Journale verfährt. Die „Republique Française" namentlich gelangt in einem Angriffe, der sich in die Form einer Polemik mit dem „Français" kleidet, zu folgenden Betrachtungen:

„Man verfolgt die „Droits de l'Homme", weil man gewiß ist, gegen dieses Blatt die gewünschte Verurtheilung zu erlangen, die man gegenüber dem „Pays" nicht erreichen würde. Alle Welt weiß das, und diese Parteilichkeit erhöht bei uns keineswegs die Justiz-Verwaltung. Der „Français", dessen Verdruß durch die Feststellung dieser Thatsache erregt wird, erklärt, daß der Hinweis auf dieses verschiedene Verhalten „gegen den Richterstand schlechte Absichten hegen heißt." Glaubt der „Français" nun, daß das Publikum nicht den Eifer bemerkt, mit welchem man die republikanischen Journale schlägt, ohne sich viel um die Kleinigkeiten des Verfahrens zu kümmern, und daß es andererseits nicht wahrnimmt, wie rasch im gegebenen Augenblicke Nichtigkeit des Verfahrens eintritt, sobald es gilt, die schlimmsten Ausschreitungen der reactionären Presse zu ahnden? Wenn der „Français" an der gegenwärtigen Organisation der Justiz ein Interesse hat, mag er die Fülle seiner Weisheit und seiner Rathschläge an den Richterstand selbst verschwenden. Die öffentliche Meinung ist nicht geneigt, das Princip der Gleichheit vor dem Gesetze aufzuopfern."

Daß das gegenwärtige Cabinet das eigentliche Ziel-Object dieser Angriffe ist, bedarf keiner weiteren Ausführungen, gehört der im Richterstande zu vollziehende „Reinigungsproceß" doch schon längst zu den hauptsächlichen Forderungen der Radicalen.

Aus **England** meldet man von einem neuen sehr heftigen Angriffe Gladstone's auf die von der Regierung in der orientalischen Frage befolgte Politik. Der „Standard", der besonders über die letzte Rede des Expremierministers geradezu wüthend ist, zeiht denselben offen der Unvernunft und des Unpatriotismus. „Es mag uns gestattet sein", — bemerkt das Tory-Organ — „unser Bedauern auszudrücken, daß ein Staatsmann, der den Geschicken des britischen Reiches präsidirt hat, sich so weit erniedrigt, russischen Organen Argumente zu entlehnen, die den Zweck haben, sein eigenes Land in Mißcredit zu bringen."

Daß man einer ziemlich stürmischen Session des Parlaments entgegengeht, wird in England fast allgemein gefühlt. „Es fragt sich vor Allem", schreibt der Londoner Correspondent der Wiener „Presse" unterm 24. Januar, „ob der neue Leader des Unterhauses, Sir Stafford Northcote, den Stürmen, die sich vorbereiten, gewachsen sei. John Bull fühlt sich in seiner nationalen Eitelkeit verletzt, weil Sir Henry Elliot nicht die wirkliche Bestrafung der Urheber der bulgarischen Metzeleien durchgesetzt hat, und noch mehr, weil der Sultan sich nicht durch die Drohungen des Marquis Salisbury einschüchtern ließ. Wäre die liberale Partei einig und besäße sie ein gemeinschaftliches Programm, so könnte sie vielleicht einen großen Eindruck auf die öffentliche Meinung ausüben." Schließlich behauptet der Correspondent, daß man sich möglicherweise auf einen Discurs auch zwischen Lord Beaconsfield und Marquis Salisbury gefaßt machen könne, der wohl im Stande sei, sich in offener Sitzung über eine zu laue Unterstützung seiner Thätigkeit Seitens der Cabinets zu beklagen.

Deutschland.

= **Berlin**, 30. Jan. [Vom Oberverwaltungsgericht. — Die Berathung des Etats. — Ultramontaner Antrag. — Die Wilstermarsch in Schleswig.] Der Geschäftsumfang des Ober-Verwaltungsgerichts ist mit der Zeit so gewachsen, daß die Stellen, welche als Nebenamt verwaltet werden, sich als eine unhaltbare Einrichtung erweisen. Es hängt damit allein der Rücktritt des Prof. Gneist von seiner Stelle im Oberverwaltungsgericht zusammen und auch der zweite Inhaber einer solchen Stelle, der Geh. Ober-Finanzrath Rhode soll mit ähnlichen Absichten umgehen, da die Arbeitslast kaum zu bewältigen ist. Man hat daher auch bereits die Vermehrung der Rathsstellen in Aussicht genommen und zwar zunächst um zwei. Diese Angelegenheit wird im Abgeordnetenhause demnächst zur Sprache kommen; auch die Vermehrung der Bezirksverwaltungsgerichte ist man gewillt in Anregung zu bringen. — Die Berathung der Etats-Gruppen im Abgeordnetenhause wird heute Abend oder morgen schließen und die zweite Berathung des Etats ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Im Großen und Ganzen wird man sich nur auf einen geringen Umfang von Anträgen beschränken, um die Plenardebatten so weit wie möglich abzukürzen. Am meisten wird der Eisenbahn- und der Cultus-Etat zu schaffen machen. Der Etat der Eisenbahnverwaltung hat zu mannigfachen Bemängelungen Anlaß gegeben und es ist eine Erörterung über manche Principienfragen in Aussicht gestellt worden. Ganz besonders will man auf Beschleunigung der noch rückständigen Eisenbahnbauten hinwirken. Bei den Vorberathungen war auch von dem Ankauf der Stettiner Bahn durch den Staat die Rede. Der Regierungscommissar gab ausweichende Antwort, wodurch die bezüglichen Gerüchte zwar nicht bestätigt aber doch auch nicht direct widerlegt worden sind. — Der Handelsminister wird dem Abgeordnetenhause in gleicher Weise, wie dies hinsichtlich des Fortganges und Betriebes der Staats-Eisenbahnen geschehen ist, eine Uebersicht über die fiscalischen Bergwerke, sowie über das Berg-, Hütten- und Salinenwesen zugehen lassen. In dem ziemlich umfangreichen Schriftstück wird sich ein interessanter Ueberblick über die Montanindustrie im Jahre 1875 befinden, ferner über den Betrieb der bestehenden Bergwerke berichtet und den Verhältnissen der Arbeiter in den Bergwerken rc. ein besonderer Abschnitt gewidmet werden. — Den nächsten Anlaß zu Culturkampfdebatten im Abgeordnetenhause wird der folgende Antrag des Abgeordneten Reichensperger geben: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung den Erlaß des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 5. Februau 1876, betreffend die Beschlagnahme der Pfarrdotalgüter, einer wiederholten rechtlichen Prüfung unterziehen werde." Der Antrag ist von sehr umfassenden Motiven begleitet und von der gesammten Centrumsfraction mit unterschrieben. — Bei der Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Angelegenheiten wird morgen noch folgender neuer Antrag von den Abgeordneten Krah, Dr. Lorentzen, Hansen (Flensburg) und Schütt eingebracht werden: Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage eine Gesetzvorlage zu unterbreiten, durch welche der Wilstermarsch (Regierungs-Bez. Schleswig) zur Herstellung von Strom- und Uferschutzanlagen am Elbdeiche eine Staatsbeihilfe im Verhältnisse zu $^3/_5$ der gesammten Herstellungskosten gewährt wird. Es ist dies eine sehr wichtige Angelegenheit zur Verhütung von Elementarunglücksfällen, wie sie jetzt in der Nogatniederung vorgekommen. Der Antrag wird wie folgt motivirt werden: Die Wilstermarsch im Regierungs-Bezirk Schleswig entbehrt eines genügenden Deichschutzes. Der jetzige Zustand bringt die Gefahr eines Deichbruchs mit sich und damit nicht nur eines unübersehbaren Schadens, sondern es würde in Folge der Höhenverhältnisse und der Beschaffenheit des dortigen Marschlandes, in solchem Falle ein fruchtbarer Landstrich von mehr als 150,000 Hektaren dem gänglichen Untergange preisgegeben sein. Die mit der Herrichtung genügender Schutzwerke verbundenen Kosten belaufen sich nach den Kostenanschlägen der Techniker des Staates auf mehr als 1½ Millionen Mark, übersteigen bei Weitem die Leistungsfähigkeit des Deichverbandes. Die Regierung hat bereits 1872 Staatsbehilfe in Aussicht gestellt.

□ **Berlin**, 30. Jan. [Thesen zum Schulgesetz. — Aus der Finanzgruppe. — Fortschrittliche Steuercommission. — Reichstagsabgeordneter Marcard. — Vorstand der Nationalliberalen. — Zur Breslauer Nachwahl. — Aus der landwirthschaftlichen Etatgruppe. — Zur Nogatüberschwemmung. — Die künftige Reichstagsmehrheit.] Aus den schon erwähnten Thesen zum Schulgesetz, die auf Grund der Beschlüsse der Provinzialvereine vom Vorstande des Landesvereins preußischer Volksschullehrer zusammengestellt und jetzt einzelnen Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages übermittelt sind, mögen die folgenden besonders hervorgehoben werden, allerdings mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß bei mehreren derselben die Chancen für die Berücksichtigung außerordentlich gering sind: 12. Die Vorschulen zu den Gelehrtenschulen sind aufzuheben. 13. Die Volksschule gliedert sich in Elementar-, höhere Bürger- (Mädchen-) und in Fortbildungsschulen. 19. Die Schulpflichtigkeit dauert vom 6. bis zum vollendeten 17. Lebensjahre. 24. Der Religionsunterricht ist nach pädagogischen Grundsätzen und der dogmatische Theil desselben jedenfalls in confessioneller Sonderung zu ertheilen. 46. Das Schulgeld ist an allen öffentlichen Volksschulen aufzuheben und durch allgemeine Steuern zu ersetzen. 48. In der Besoldung werden die Lehrer den Subalternbeamten gleichgestellt. 49. Die Verwaltung des Küsteramtes durch den Lehrer ist unzulässig. 52. Das Abgangszeugniß des Seminaristen berechtigt zum einjährig-freiwilligen Militärdienste. Wie gesagt, wir glauben, daß manche der vorstehenden Wünsche, und leider auch gerechtfertigte, in dem Unterrichtsgesetze keine Erfüllung finden werden; indeß ist immerhin erfreulich, daß so unmittelbar betheiligte Kreise, wie die Volksschullehrervereine, Gelegenheit gefunden haben, sich auszusprechen. Im Uebrigen wird man in parlamentarischen Kreisen froh sein, wenn überhaupt in diesem Herbste der Gesetzentwurf vom Cultusminister fertig vorgelegt werden kann. — In der gestrigen Sitzung der Finanzgruppe des Abgeordnetenhauses wurde, wie im vor. Jahre, über die Erwerbung eines Dienstgebäudes resp. einer Dienstwohnung für das Regierungspräsidium in Danzig verhandelt. Bekanntlich lehnte man im vorigen Jahre die Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel deshalb ab, weil die Gegner der projectirten Theilung der Provinz Preußen darin eine Einrichtung erblickten, welche lediglich dem künftigen Oberpräsidenten für Westpreußen zu Gute kommen würde. Der gegenwärtige Regierungspräsident Hofmann in Danzig, welcher seiner Zeit im Abgeordnetenhause das Auskunftsproject als Regierungscommissar vertheidigte, glaubte ein fait accompli schaffen zu müssen, indem er aus eigener Initiative ein Gebäude für den Preis von 125,643 M. und zwar aus Privatmitteln ankaufte. Er bietet das Grundstück nunmehr dem Staat zu demselben Preise an. Das Geschäft wurde in der Gruppe lebhaft bekämpft. Nach den vorgelegten Bauzeichnungen entspricht das Haus nicht dem angeblichen Bedürfnisse, indem die Zimmer zu niedrig und zu Repräsentationsräumen, namentlich für den „künftigen Oberpräsidenten", nicht geschaffen sind. Die Motive zu der Etatsposition lassen über diesen Zweck keinen Zweifel übrig, denn es wird geradezu gesagt: „Für den Fall, daß bei einer etwaigen Theilung der Provinz Preußen ein Oberpräsident in Danzig angestellt werden sollte, würde die Einrichtung einer Dienstwohnung rc. für ihn auf dem Grundstücke keine Schwierigkeiten verursachen, da dasselbe schon in seinem jetzigen Umfange die Möglichkeit einer Erweiterung der Gebäulichkeiten nach dem Garten hin bietet." Aus dieser Angabe wurde abgeleitet, daß es sich hier nicht um die Erwerbung eines brauchbaren Wohngebäudes, sondern um den Ankauf einer sehr theuren Baustelle handelt, welche dem Staate weitere erhebliche Baukosten verursachen würde. Die Zinsen des Anlagecapitals nebst den laufenden Ausgaben würden sich auf 6300 M. belaufen, während die bezügliche Dienstwohnung nur auf 2400 Mark zu berechnen ist. Es wurde ferner erwogen, daß die Entfernung der Dienstwohnung vom Präsidialgebäude nicht dem in Aussicht genommenen Zweck entspricht. Da die Angelegenheit erst zur späten Stunde zur Verhandlung kam, hat sich die Gruppe noch nicht über die Fassung eines Ablehnungsantrages geeinigt, doch wird derselbe redigirt und in der nächsten Sitzung eingebracht werden. — Die Fraction der Fortschrittspartei wählte in ihrer gestrigen Sitzung eine Steuercommission, bestehend aus den Abgg. Eugen Richter, Runge, Berger, Dr. Selig, Seidel und Donalies; cooptirt wurden derselben die Abgg. Dr. Hänel und Dr. Bender. Die Commission wird Reformvorschläge zum Steuersystem ausarbeiten und der Fraction in einer Denkschrift vorlegen. Es soll vornehmlich geprüft werden, welche indirecten Steuern einer Aufhebung oder Abänderung unterworfen werden können. — Die Wahl des Abg. Marcard in Bielefeld-Wiedenbrück hat in hiesigen reactionären Kreisen großes Behagen hervorgerufen. Derselbe stand schon in der Landrathskammer mit an der Spitze der damalige Junkerpartei und wird sich selbstverständlich der Reichstagsfraction Kleist-Retzow anschließen, wenn er nicht etwa mit Herrn von Gerlach als Hospitant bei den Clericalen seine parlamentarische Wirksamkeit illustrirt. Jedenfalls müßte er dies aus Dankbarkeit gegen die Ultramontanen thun, welchen er seine Wahl zu verdanken hat. Die liberale Partei hat übrigens bei der engeren Wahl zwischen ihm und dem ehemaligen hessischen Oberpräsidenten von Bodelschwingh nichts verloren, denn der letztere hat bekanntlich seine Entlassung erhalten, weil er die Maigesetze nicht durchführen wollte. Die Liberalen stimmten deshalb für ihn, weil sie wußten, daß er das Mandat nicht annehmen, somit eine Neuwahl erforderlich sein würde. — Die nationalliberale Partei des Abgeordnetenhauses constituirte sich in ihrer gestrigen Fractionssitzung und wählte zu ihren Vorstandsmitgliedern die Abgg. Dr. Miquel, Dr. Lasker, Dr. Bender, Dr. Techow, Rickert und Delius. — Die libe-

---

Heinrich Heine in Posen.

Wenn die Erforschung der näheren Lebensumstände als Object der Literaturgeschichte bei unseren größten deutschen Dichtern jetzt eifrige Anwendung findet, so wird diese Methode bei Heinrich Heine, dessen subjective Lebensanschauung das Grundferment alles dessen bildet, was er überhaupt geschrieben, gewiß auch angewendet werden, umsomehr, da ja dieser unsterbliche Dichter alle Gegenstände seiner Umgebung und seiner Anschauungen in seiner unnachahmlichen Weise verewigt hat.

Wen sollte es daher nicht interessiren, zu erfahren, daß Heine auch in Posen war, und welche Ansicht er von dieser Stadt hatte, umsomehr, wenn man wieder an die humoristischen Städteschilderungen seines „Deutschland, ein Wintermärchen" denkt und sich in dem schönen Wahne befindet, es sei dem Schreiber dieser Zeilen etwa gelungen, aus dem Nachlasse Heine's ein großes Epos, das die Herrlichkeiten Posens und Gnesens mit lyrischer Weihe besingt, aufzufinden. „Denn sonst hat doch wohl Heine nichts über Posen geschrieben. Ich habe doch alle seine Schriften gelesen?"

„Gemach, mein Lieber, Heine hat wohl „sonst", nämlich in seinen „Vermischten Schriften" ein Memoire über Polen veröffentlicht, das schon auf seinen ersten Seiten eine ausführliche Schilderung der guten Stadt Posen enthält, welche Stadt er im Jahre 1822 besucht hat.

Um diese Zeit studirte nämlich Heinrich Heine in Berlin. Einer seiner besten Freunde in der Hauptstadt war damals Graf Eugen von Breza, dessen Vater hinter Gnesen große Besitzungen hatte. Als nun der junge Graf Breza in den Sommerferien des Jahres 1822 seine Heimath besuchte und seinen Freund Heine ebenfalls dazu einlud, folgte dieser dem Freundesrufe und diesem Zufalle haben wir das treffliche Memoire über Polen zu verdanken, das damals im „Gesellschafter" von Gubitz abgedruckt wurde und ein ungeheures Aufsehen machte, später aber den „Vermischten Schriften" einverleibt wurde.

Hören wir nun, wie Heinrich Heine, der unvergessene Liebling des deutschen Volkes, in diesem zufällig ganz vergessenen Aufsatze die Stadt Posen schildert:

„Posen, die Hauptstadt des Großherzogthums, hat ein trübsinniges, unerfreuliches Ansehen. Das einzige Anziehende ist, daß sie eine große Menge katholischer Kirchen hat. Aber keine einzige ist schön. Vergebens wallfahrte ich alle Morgen von einer Kirche zur andern, um schöne alte Bilder aufzusuchen. Die alten Gemälde finde ich hier nicht schön und die einigermaßen schönen nicht alt.

Der Dom hier in Posen ist neu, hat wenigstens ein neues Ansehen und folglich gefiel er mir nicht. Neben demselben liegt der Palast des Erzbischofs, der auch zugleich Erzbischof von Gnesen, und folglich zugleich römischer Cardinal ist und folglich rothe Strümpfe trägt.

Ideen-Association führt mich direct auf das Theater. Ein schönes Gebäude haben die hiesigen Einwohner den Musen zur Wohnung angewiesen, aber die göttlichen Damen sind nicht eingezogen und schickten nach Posen blos ihre Kammerjungfern, die sich mit der Garderobe ihrer Herrschaft putzen und auf den geduldigen Brettern ihr Wesen treiben.

Die Eine spreizt sich wie ein Pfau, die Andere flattert wie eine Schnepfe, die Dritte kollert wie ein Truthahn und die Vierte hüpft auf einem Beine wie ein Storch. Das entzückte Publikum aber sperrt ellenweit den Mund auf, der Epaulett-Mensch ruft: „Auf Ehre, Melpomene! Thalia! Polyhymnia! Terpsichore!"

Die ferneren Berichte über das Posener Theater übergehen wir, um so mehr, da es ja kaum noch Viele geben wird, die sich jener Theaterperiode im Sommer 1822 erinnern werden, und da die jetzigen Theaterzustände jedenfalls bessere sind, als damals. Nur soviel sei bemerkt, daß dieser Aufsatz — wie Heine selbst schreibt — das ganze Großherzogthum Posen in Bewegung gesetzt, und daß in den Posener Blättern wohl dreimal so viel, als der ganze Aufsatz beträgt, darüber geschrieben, d. h. geschimpft worden ist.

Ueber die Natur dieser Posener Zeitungsartikel erfahren wir aus einem Briefe Heines an Professor Maximilian Schottky, der damals in Posen lebte, folgendes Nähere: „Ich habe mit lachender Gleichgiltigkeit den dummen Brief gelesen, der im „Gesellschafter" gegen mein Memoire über Polen abgedruckt war; daß in den Posener Zeitungen noch fischweibrigere Schimpfreden gegen mich geführt worden, hörte ich bald darauf, und habe mir dieser Tage jene Blätter zu verschaffen gewußt. Daß ich hierbei ebenfalls nur die Achsel zuckte, können Sie sich wohl vorstellen; doch mit Unwillen und Ekel erfüllte mich die gemeine, unter gesitteten Menschen unerhörte Weise, wie der Schmierer jener Blätter bei dieser Gelegenheit auch Sie, guter Schottky, mit Koth bespritzte. Ich stelle es Ihnen ganz frei, meinen Namen zu nennen, ich würde es selbst gethan haben, wenn ich es nicht unter meiner Würde gehalten hätte, von dem Schimpfen eines obscuren Scriblers nur im Mindesten Notiz zu nehmen."

Dieser Anonymus aus Posen ließ sogar in den „Gesellschafter" ein Sendschreiben einrücken, worin er dem Dichter die größte Ignoranz vorwarf, weil dieser in Gnesen eine Kirchenthür von geschlagener Bronze für ein Product von Gußeisen angesehen, den Erzbischof von Gnesen zugleich für den Erzbischof von Posen gehalten, das gar kein Erzbisthum sei, und eine Schauspielerin auf das Entzückendste gelobt habe, die in Posen Keinem, nicht einmal den Herren Lieutenants, gefalle!

So wurde Heinrich Heine schon bei seinem ersten Auftreten mit Gift und Galle überschüttet, freilich nicht ohne ein solches Benehmen einigermaßen provocirt zu haben, indem er neben einer begeisterten Dithyrambe der polnischen Frauen und einer warmen Vertheidigung der — — polnischen Juden, weidlich auf die Deutschen des Großherzogthums losschimpfte, ein Verfahren, das gewiß nicht in unlauteren Motiven seine Begründung zu suchen hatte.

Von großem Interesse sind namentlich die Ansichten Heine's über die Polen und ihren Freiheitskampf — wie denn überhaupt die politischen Anschauungen des Dichters in unseren Tagen zu wahrem Ansehen gelangen. Er zollt den Polen die höchste Anerkennung, aber er sieht in ihren Kämpfen nicht das Ziel des Jahrhunderts und was er von ihnen damals schrieb, ist fast bis auf den heutigen Tag eine Wahrheit geblieben: „Wie ein Sterbender, der sich in krampfhafter Angst gegen den Tod sträubt, so empört und sträubt sich ihr Gemüth gegen die Idee der Vernichtung ihrer Nationalität. Dieses Todeszucken des polnischen Volkskörpers ist ein entsetzlicher Anblick! Aber alle Völker Europa's und der ganzen Erde werden diesen Todeskampf überstehen müssen, damit aus dem Tode das Leben, aus der heidnischen Nationalität die christliche Fraternität hervorgehe. Ich meine hier nicht alles Aufgeben schöner Besonderheiten, worin sich die Liebe am Liebsten spiegelt, sondern jene von uns Deutschen am meisten erstrebte und von unseren edelsten Volkssprechern, Lessing, Herder, Schiller u. A., am schönsten ausgesprochene allgemeine Menschenverbrüderung, das Urchristenthum. Von diesem sind die polnischen Edelleute eben so gut wie wir, noch sehr entfernt. Ein großer Theil lebt noch in den Formen des Katholicismus, ohne leider den großen Geist dieser Formen und ihren jetzigen Uebergang zum weltgeschichtlichen zu ahnen; ein größerer Theil bekennt sich zur französischen Philosophie. Ich will hier diese gewiß nicht verunglimpfen, es giebt Stunden, wo ich sie verehre, und sehr verehre; ich selbst bin gewissermaßen ein Kind derselben. Aber ich glaube doch, es fehlt ihr die Hauptsache — die Liebe. Wo dieser Stern nicht leuchtet, da ist es Nacht, und wenn auch alle Lichter der Encyclopädie ihr Brillantfeuer umhersprühen.

Wenn Vaterland das erste Wort des Polen ist, so ist Freiheit das zweite. Ein schönes Wort! Nächst der Liebe gewiß das schönste. Aber es ist auch nächst der Liebe das Wort, das am meisten mißverstanden wird und ganz entgegengesetzten Dingen zur Bezeichnung dienen muß.

Die Abgeordneten Schlesiens möchten nur ungern Breslau wieder zum Wahlplatze der socialistischen Agitation machen lassen und würden am liebsten sehen, daß die dort gewählten Abgeordneten Dr. Lasker und Dr. Hänel ihre Breslauer Mandate behielten. Jedenfalls hat sich bei den letzten dortigen Wahlen die Steigerung der socialdemokratischen Stimmen von Wahl zu Wahl ergeben, und obwohl eine nochmalige Progression nicht angenommen werden kann, so möchte man sich doch nicht der Möglichkeit einer solchen aussetzen. Seitens schlesischer Abgeordneten wird angeführt, daß in Breslau allein mehrere tausend Arbeiter durch Lohnherabsetzungen in das socialistische Lager getrieben worden sind, und daß dieses Contingent wieder bereit sein würde, seine Stimmen auf die communistischen Candidaten zu vereinigen. — In der Commissariengruppe für den landwirthschaftlichen Etat wurde von einem schleswig-holsteinischen Abgeordneten zu Capitel 111, Tit. 3, darüber Klage erhoben, daß die dortigen Deichverbände zu ihren sonstigen Deichkosten an den Staat eine Abgabe zu zahlen hätten, was nicht gerechtfertigt werden könne. Dagegen wurde von dem Regierungscommissar bemerkt, daß diese Abgabe lediglich erhoben werde für Dienstleistungen an Staatsbeamte, wie sie in den alten Landestheilen die Deichhauptmänner zu besorgen hätten und dafür auch von den Deichverbänden remunerirt würden. Es beständen drei Deichverbände in Schleswig-Holstein, von denen bereits ein Abkommen dahin getroffen sei, daß dieselben die bis jetzt von Beamten des Staates wahrgenommenen Functionen übernehmen, wonach die bemängelte Abgabe selbstredend wegfiele. Es sei Aussicht vorhanden, daß auch mit den beiden anderen Verbänden die Sache ähnlich geregelt werde. — In Elbing und der Nogat-Niederung ist, wie der heute hier angelangte Bericht des Elbinger Hilfscomites zeigt, noch immer viele Noth zu lindern, und die Privatwohlthätigkeit darf noch nicht erlahmen. Die Volksvertretung wird wieder einmal an eine unabweisbare Pflicht erinnert, sich nämlich nicht blos mit dem Versprechen einer projectirten Regulirung der Weichsel zufrieden zu geben, sondern noch vor dem Auseinandergehen des Landtages mindestens die vom landwirthschaftlichen Minister zugesagte Denkschrift, sowie den Kostenüberschlag zur Prüfung vorgelegt zu erhalten. Ferner wird sich das Abgeordnetenhaus nicht vertrösten lassen dürfen, daß ein Nothstandsgesetz erst dann erlassen werde, wenn die Frühjahrsgewässer die Calamität erhöht haben. Weshalb die Regierung nicht mit einem Nothstandsgesetz an den Landtag herantritt, um für Eventualitäten während der Abwesenheit desselben gerüstet zu sein, ist nicht recht erfindlich. Die Mehrheit des Abgeordnetenhauses wird jedenfalls bereit sein, die erforderlichen Mittel zu bewilligen. — Von den Resultaten der engeren Wahlen fehlten heute Mittag nur noch die aus einigen ostpreußischen, schlesischen und holsteinischen Bezirken. Alles andere lag vollständig vor, und es ergiebt sich schon jetzt, daß der neue Reichstag mehr wie jeder seiner Vorgänger darauf angewiesen sein wird, sein Dasein durch die verschiedenartigsten Bündnisse bald dieser, bald jener Partei mit einer der anderen zu fristen. Eine geschlossene Majorität wird die Regierung weder für sich, noch weniger aber sich gegenüber haben.

△ **Berlin**, 30. Jan. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Die Stichwahlen.] Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Etats der Domänen, der Forstverwaltung und der directen Steuern, ohne daß politisch Wichtiges zur Sprache kam. Die Ausübung des Bernsteinregals in der Nähe von Königsberg, durch den neugewählten fortschrittlichen Abgeordneten für Königsberg-Fischhausen, Gutsbesitzer Quadt, in Angriff genommen, und ähnliche, nur für bestimmte Provinzen oder Kreise bedeutungsvolle Gegenstände, vermochten die allgemeine Aufmerksamkeit nicht zu fesseln. Ein großer Eifer aber entwickelte sich bei Berathung eines Antrages des clericalen Forstmeisters a. D. Grafen Matuschka, wonach das reitende Feldjägercorps, aus welchem unsere Oberförster hervorgehen, in Friedenszeiten nicht mehr zu Courierdiensten, sondern zu Arbeiten der Landesvermessung in bewaldeten Gegenden verwandt werden sollen. Vielleicht wäre es besser gewesen, die früheren Anträge auf Aufhebung des ganzen Corps bei dem Reichstag anzuregen. Denn daß die Militärverwaltung dem vom Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit angenommenen Antrage Matuschka nachkommen werde, ist nicht glaublich. Bei dem Etat der directen Steuern entwickelte sich, wie in erster Lesung, die vielbeliebte Debatte über die schlechte Zeit und die Steuerschraube, wobei denn der Finanzminister Camphausen eine eingehende Rede über die Ursachen des Darniederliegens der Industrie und über die Hoffnung auf Besserung hielt, ohne grade etwas neues darin zu Tage zu fördern. — Während der Sitzung ward durch ein Telegramm bekannt, daß die Nachwahl für den kurz nach der Wahl verstorbenen Kreisgerichtsrath Weißermel im Kreise Osterode-Neidenburg wieder zu Gunsten der Fortschrittspartei ausgefallen ist, indem die Wahlmänner den fortschrittlichen Kreisgerichtsdirector Reinberger in Neidenburg in das Abgeordnetenhaus wählten. — Der Telegraph wird heute das Ergebniß der letzten Stichwahlen zum Reichstage bringen. Eine große Befriedigung nicht blos bei der Fortschrittspartei, sondern auch bei den Nationalliberalen erregt es, daß der Agrarier-Chef, Stadtgerichtsrath Wilmanns hierselbst, in Brandenburg (Westhavelland) durchgefallen und der Senior der Fraction der deutschen Fortschrittspartei im Reichstage, der 74jährige Stadtrath Hausmann — der langjährige Vertreter der Stadt Brandenburg im Herrenhause und Reichstage — wiedergewählt ist. Hausmann, kurze Zeit auch Mitglied des Frankfurter Parlaments von 1848, erfreut sich im Reichstage mit Recht einer allgemeinen Beliebtheit; er hat die seltene Eigenschaft, seit langen Jahren Eisenbahn-Director ohne Gehalt und ohne Tantième zu sein und steht innerhalb seiner Partei — als geborener Hannoveraner einzig in seiner Art da. Obschon er seinen Wahlkreis seit 6 Jahren vertritt und als alleiniger liberaler Candidat in zahlreichen Versammlungen mit Beifall gesprochen hat, auch von seinen Parteigenossen, den Abg. Klotz, Duncker, Eugen Richter jeder zweimal Versammlungen für ihn in verschiedenen Städten abgehalten haben, so konnte er es doch nur auf 113 Stimmen Mehrheit bringen, weil die agrarischen Flugblätter in Stadt und Land und die socialdemokratischen Redner in den Städten ihm erheblichen Abbruch gethan haben. Dahingegen ist der jetzt zum ersten Mal in den Landtag für Westhavelland-Zauch-Belzig gewählte fortschrittliche Kaufmann Hugo Hermes von hier in dem aus dem Kreise Zauch-Belzig und dem conservativen Kreise Jüterbogk-Luckenwalde bestehenden 9ten Wahlkreise des Regierungsbezirks Potsdam in der Stichwahl gegen den dort angesessenen agrarisch-conservativen Landrath a. D. von Tschirschky mit 9560 gegen 6151 Stimmen gewählt, obschon er bis vor drei Monaten dort gänzlich unbekannt war und bei den in 13 Ortschaften abgehaltenen Versammlungen jeder Unterstützung parlamentarischer Parteigenossen entbehrte. Woher die große Stichwahl-Mehrheit in einem Kreise, der noch nie im Reichstage von einem Fortschrittsmann vertreten war? Die Geheimnisse der Erfolge des allgemein gleichen directen Wahlrechts sind schwer zu ergründen. Hausmann ist (Professor Baumgarten eingerechnet) Nr. 34 der Fractionsliste. Ob Müllner und Walter Nr. 35 und 36 werden, ist noch unbekannt.

N. S. Eben trifft die Nachricht ein, daß nicht blos der Stadtrath Walter von Dresden (an Oehmichens Stelle) in Nossen-Döbeln (10. sächsischer Wahlkreis), sondern auch Gutsbesitzer Müllner-Jagodnen in Sensburg-Ortelsburg (gegen Präsident von Puttkamer) gesiegt hat. Darnach hat die deutsche Fortschrittspartei bei 20 Stichwahlen in 18 gesiegt; nur Fränkel in Zittau und Wöllmer in Teltow-Beeskow unterlagen den bisherigen nationalliberalen Abgeordneten. — Die Fraction zählte im Reichstage 35 Mitglieder und einen Hospitanten (Professor Baumgarten). Da letzterer, wie ich höre, diesmal in die Fraction eintreten wird, so ist (inclusive Berger) heute bereits eine Mitgliederzahl von 36 vorhanden. Die „Nationalzeitung", die seit einigen Tagen den so recht üblichen Spottnamen „Club der 35" in „Club der 36" variirt, hat also eine richtige Vorahnung gehabt. Wenn Professor Karsten in Altona durchkommt, sind es sogar 37 Mitglieder. Die Klagen und der Jubel über das Verschwinden der Fortschrittspartei waren somit verfrüht.

[Herzog Eugen von Würtemberg.] Die Ursache des unerwarteten Hinscheidens des Herzogs Eugen von Würtemberg war eine Rippenfell-Entzündung, welche den jungen lebenskräftigen Herrn nach wenigen Tagen dahinraffte. Der Tod erfolgte so schnell und selbst für die Nächstbetheiligten so unerwartet, daß die in Stuttgart bei der Königin von Würtemberg weilende Gemahlin, Großfürstin Wjera, erst nach dem Abscheiden des Gemahls in Düsseldorf eintraf.

Posen, 30. Jan. [Projecte.] Das Project des oberschlesischen Agitators Przyniczynski, zur Rettung des Polonismus und Katholicismus in Oberschlesien 100,000 polnische Lesebücher nebst Katechismus herauszugeben und unentgeltlich zu verbreiten, findet Seitens der hiesigen Polen nicht die von Herrn Przyniczynski erwartete Unterstützung. Der „Dziennik pozn." hat zwar eine Subscription eröffnet, doch fließen die Beiträge so spärlich, daß bis jetzt nur 269 Mark eingegangen sind. Der ultramontane „Orendownick" verspricht sich keinen Erfolg von dem Unternehmen und räth daher von seiner Unterstützung ab. Sympathischer ist das Project in Lemberg, dem gegenwärtigen Centralpunkt der polnisch-nationalen Propaganda aufgenommen worden. Nicht blos die Sammlungen der dortigen Blätter fallen viel reichlicher aus, sondern auch eine dortige Gesellschaft von Patrioten hat am 22. d. M. bei Gelegenheit der Feier des Jahrestages der Revolution von 1863—64 beschlossen, das Project durch Sammlung von Beiträgen reichhaltig zu unterstützen.

Posen, 30. Jan. [Geänderte Praxis.] „Bisher herrschte, so schreibt man der „Ostſ.-Ztg." von hier, in der hiesigen Provinz die Praxis, daß die vor Erlaß der Maigesetze angestellten Vikare nach dem Tode des ihnen vorgesetzten Probstes in ihrer Stellung belassen wurden und die Staatsbehörde der Fortführung der Pfarrverwaltung durch sie keine Hindernisse in den Weg legte. Dies wird jetzt dahin geändert werden, daß solche Fortführung der Pfarrverwaltung durch den Vikar nur auf ein Jahr gestattet wird, weil dann nach gesetzlicher Bestimmung die definitive Wiederbesetzung der erledigten Pfarrstelle erfolgen muß." Der Anfang dieser Aenderung ist bereits durch eine Ober-Präsidialverfügung vom 25. d. Mts. gemacht, durch welche dem seit einem Jahr in der erledigten Parochie Czempin selbstständig fungirenden Vikar Nowak jede weitere Vornahme geistlicher Amtshandlungen auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1873 untersagt ist.

Gnesen, 30. Jan. [Volks-Versammlung.] Hier fand am 21. d. eine polnische Volksversammlung statt, welche auf Antrag des Geistlichen Dr. Wartenberg folgende Resolution annahm:

„Wir zur polnisch-katholischen Volksversammlung in Gnesen Erschienenen erklären einmüthig, daß wir der Kirche und ihrem Haupte, dem Papste, den rechtmäßigen Bischöfen und Geistlichen die Treue bewahren werden, daß wir nicht unterlassen werden, in Erinnerung zu bringen, was uns die Verfassung verbürgt: gleiche Rechte mit unsern deutschen Mitbürgern, da wir in den Lasten und Pflichten gleichgestellt sind; vor Allem dringen wir darauf, daß sobald als möglich die Kreisordnung eingeführt wird, daß man unsere Sprache und unsere Bedürfnisse in dieser Beziehung vor Gericht, in der Verwaltung und in der Schule mehr berücksichtigt, daß die Ministerialverfügung vom 15. Februar v. J., betreffend die Ertheilung des Religions-Unterrichts in der Volksschule als unverträglich mit dem Geiste der Verfassung aufgehoben wird. Ferner halten wir für nöthig, polnische Blätter zu halten und sie zur Erweiterung der Volksbildung zu verbreiten."

Schließlich wurde, wie dem „Kuryer Poznanski" berichtet wird, eine Adresse an den Cardinal Ledochowski beschlossen, in welcher die Versammelten erklärten, „daß sie die Treue und die Ergebenheit gegen den apostolischen Stuhl fest und unverändert bewahren, sowie auch mit Gottes Hilfe treu zu den rechtmäßigen Oberhirten und Geistlichen stehen würden."!

Essen, 30. Jan. [Nothstand.] Aus Essen berichtet die „Essener Volkszig.": „Am Sonnabend weilte der Herr Regierungspräsident Bitter einige Stunden hier, um, wie verlautet, mit den Spitzen der Verwaltungsbehörden und der Handelskammer über die hiesigen Arbeiterverhältnisse zu conferiren. Es wurde anerkannt, daß im Landkreise in Folge der massenhaften Arbeiterentlassungen und der Lohnreduction ein Nothstand wirklich vorhanden sei, und darf man daher die Hoffnung hegen, daß baldigst geeignete Schritte zur Beseitigung desselben gethan werden."

Köln, 28. Jan. [Beschlagnahme.] Die „K. V.-Z." schreibt: „Gestern Nachmittag ¼4 Uhr fand sich der Polizeipräsident, Herr v. König, in Begleitung eines andern Beamten in der Sacristei des Domes ein, an welche das Archiv angebaut ist. In Anwesenheit des Rendanten des Domcapitels nahm er alle dort vorfindlichen, die Minoritenkirche betreffenden Acten, 15 Bündel, in Beschlag. Natürlich wurde ein Protest zu Protokoll gegeben. Die Minoritenkirche ist Eigenthum des Domcapitels. Man erinnert sich, daß dieselbe seiner Zeit von den Altkatholiken in Anspruch genommen wurde.'

Dresden, 30. Jan. [Erklärung.] Das officiöse „Dresdener Journal" erklärt: Sowohl die „Deutsche Allgemeine Zeitung" als die „Dresdner Zeitung" haben bei Besprechung der jüngsten Reichstagswahlen in Dresden es befremdlich gefunden, daß das „Dresdner Journal" es unterlassen hat, auf das Ergebniß der Stichwahl in Altstadt-Dresden Einfluß zu üben. Dem gegenüber ist darauf aufmerksam zu machen, daß das „Dresdner Journal", seitdem es als amtliches Organ der Regierung besteht, sich grundsätzlich jeder Einwirkung auf politische Wahlen enthalten hat. Und wenn auch für die Regierung die Berechtigung in Anspruch genommen werden muß, von diesem Grundsatze, wenn sie es im öffentlichen Interesse für nothwendig befinden sollte, wieder abzugehen, so wird doch aus ihrem jetzigen, von der Mehrzahl der übrigen deutschen Regierungen getheilten Verfahren bezüglich der Haltung der anerkannt amtlichen Preßorgane gegenüber den politischen Wahlbewegungen schlechterdings kein Vorwurf gegen sie bageleitet werden können.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Jan. [Die Krisis.] Wie man dem „Moniteur

Hier ist das der Fall. Die Freiheit der meisten Polen ist nicht die göttliche, die Washingtonsche; nur ein geringer Theil, nur Männer wie Kosciusko haben letztere begriffen und zu verbreiten gesucht. Viele zwar sprechen enthusiastisch von dieser Freiheit, aber sie machen keine Anstalt, ihre Bauern zu emancipiren. Das Wort Freiheit, das so schön und volltönend in der polnischen Geschichte durchklingt, war nur der Wahlspruch des Adels, der dem Könige so viel Rechte als möglich abzuzwängen suchte, um seine eigene Macht zu vergrößern und auf solche Weise die Anarchie hervorzurufen. C'était tout comme chez nous, wo ebenfalls deutsche Freiheit einst nichts Anderes hieß, als den Kaiser zum Bettler machen, damit der Adel desto reichlicher schlemmen und desto willkürlicher herrschen konnte; und ein Reich mußte untergehen, dessen Vogt auf seinem Stuhle festgebunden war, und endlich nur ein Holzschwert in der Hand trug. In der That, die polnische Geschichte ist die Miniaturgeschichte Deutschlands; nur daß in Polen die Großen sich vom Reichsoberhaupte nicht so ganz losgerissen und selbstständig gemacht hatten, wie bei uns, und daß durch die deutsche Bedächtigkeit doch immer einige Ordnung in die Anarchie hineingelangsamt wurde."

Wir wären nun eigentlich mit unserer Darstellung fertig und könnten getrost schließen, knüpfte sich nicht noch ein gar zu schönes Geschichtchen an den Aufenthalt des Dichters in Posen, ein Geschichtchen, das von seiner später so oft in Frage gestellten Herzensgüte und Milde ein so beredtes Zeugniß giebt, daß wir nicht anstehen, es für wahr zu halten, wenn uns auch keine historische Quelle für die Wahrheit desselben Bürge zu leisten vermag.

Es giebt Geschichten, die in der Luft jahrzehntelang umherschwirren, ohne herunterzufallen! Die Möglichkeit ihrer Erhaltung scheint auf dem freilich leider bis jetzt noch nicht entdeckten Gesetze — von der psychologischen Schwerkraft zu beruhen, die derartigen „berechtigten Eigenthümlichkeiten" der menschlichen Phantasie innewohnen mag. Es wäre sonst zu verwundern, daß sie nicht, statt von Geschlecht zu Geschlecht sich fortzupflanzen, eines Tages herunterfielen, und als Seifenblasen einer aufgeregten phantasiereichen Geistes-Operation zerplatzten.

Ein solches Geschichtchen ist auch das nachfolgende, das ich hiermit den geschätzten Leserinnen erzählen will. Kein einziger historischer Zug, keine einzige historische Persönlichkeit der mitspielenden Factoren meiner Legende, ja nicht einmal eine einzige Erwähnung des Dichters selbst, der sonst doch gewohnt war, alle subjectiven Empfindungen und Geheimnisse seinen Lesern mitzutheilen, bürgt uns für die Wahrheit derselben, und doch möchte ich um keinen Preis dieselbe für unwahr erklären, umsomehr, da ich so glücklich war, aus ebenso glaubwürdigem als achtungswerthem Munde mit ziemlicher Genauigkeit dieselbe bestätigen zu hören.

Vorher möchte ich jedoch erklären, warum mir so außerordentlich viel an der Authenticität dieser Geschichte liegt. Zu den zahlreichen Fehlern und Schwächen, die eine sehr liebenswürdige Klatschpublicistik dem deutschen Dichter angedichtet hat, gehört auch der der Hartherzigkeit!

Sagte mir doch erst kürzlich noch eine deutsche Schriftstellerin von ganz ungewöhnlicher Sittengröße — und Klatschbaserei — ganz ungenirt: „Bis jetzt habe ich immer geglaubt, ein guter Dichter könne kein böser hartherziger Mensch sein; seit ich in das Leben Heine's eingeweiht, bin ich von meinem Vorurtheil gründlich geheilt!" — Wieso dieser geradezu verleumderische Makel unserem kleinen Heine angedichtet wurde, ist mir freilich bis jetzt ein Räthsel geblieben; es wäre denn, daß man jene großartig eigenthümliche Lyrik der Selbstironisirung mit Herz- und Gefühllosigkeit verwechseln wollte; eine Annahme, die freilich von einer entschiedenen Unkenntniß der dichterischen Eigenthümlichkeit Heines zeugen würde.

Im Gegentheil, selten hat in einer Menschenbrust ein so warmes und gefühlvolles Herz für die großen und kleinen Leiden der Menschheit geschlagen, als in der Heine's. Tausend und aber tausend Züge aus seinem Leben, und fast eben so viele Stellen aus seinen Gedichten und Prosawerken könnten diese Thatsache erhärten. Für heute genüge unser Geschichtchen, zu dem wir nun schon eilen müssen, gewissermaßen als Passepartout zu seinem Gemüthslazarethe!

Im Jahre 1822 lebte Heine — damals noch Harry Heine — als lustiger und flotter Bruder Studio in Berlin. Das Leben in dieser Stadt scheint ihm behagt zu haben, namentlich aber waren es „Die Linden", diese historisch berühmte Straße Berlins, mit ihren schönen Spaziergängen und ihren nicht minder schönen Frauen und Mädchen, die der junge „Dichterlehrling" damals sehr häufig frequentirte.

Eines Tages schlenderte Heine, in gewohnter träumerisch sinnender Nachlässigkeit die „Linden" entlang. Als er an die für ein gewöhnliches Menschenkind mit geraden Beinen nicht ungefährliche Passage kam, wo die meinen Leserinnen gewiß, wenn auch nicht den berühmten Eisportionen, so doch dem Namen nach bekannte Kranzlersche Conditorei wie ein Gebild aus Himmelshöhen sich erhebt, sah er auf dem Ecksteine ein armes polnisches Judenmädchen von wundervoller Gestalt sitzen und bitterlich weinen.

Heine, leicht empfänglich für jede Gemüthsregung, namentlich für die, welche rabenschwarze Augen auf ein weiches Studentenherz auszuüben pflegen, lief sofort herzu (nota bene, damals existirten noch keine Schutzleute) und fragte das Mädchen nach der Ursache ihres heftigen und anhaltenden Weinens.

Unter Thränenergüssen erzählte nun das liebliche Kind dem aufgeregten Jüngling seine Leidensgeschichte. Sie war mit ihrem Vater aus der „großen und frommen" Gemeinde zu Gnesen nach der nicht minder großen und frommen Gemeinde Berlin gekommen, um die werkthätige Liebe der Berliner Glaubensgenossen in Anspruch zu nehmen. Kaum hier angelangt, seien sie sofort von zwei unbekannten Männern in Beschlag genommen und in einen sogenannten Gasthof geführt worden, der sich jedoch nachher als eine gemeine Diebesherberge entpuppte, freilich erst, als sie ihrer ohnedies spärlichen Habe bereits beraubt waren. Aus Schreck darüber sei ihr alter Vater gestorben. Und nun stehe sie ganz allein und hilflos da in der großen und wildfremden Stadt. — — — Heute wäre das Mädchen in das „Asyl für Obdachlose" gebracht worden — — — und wir wären um unsere Geschichte gekommen!

Da jedoch dieses heilsame Institut damals noch nicht bestand, nahm sich der „hartherzige" Heine der verlassenen Waise an, und brachte sie seiner Freundin Rahel Levin zu.

Nun, meinen geehrten Leserinnen wird die Innigkeit des Verhältnisses zwischen dem aufstrebenden Dichterjüngling und der auf der Mittagshöhe des Lebens stehenden Rahel wohl bekannt sein, und sie können sich in Folge dessen auch eine Vorstellung von dem liebevollen und freundlichen Empfange machen, den Heine und sein schönes Schutzkind in dem Hause Varnhagens fanden.

Rahel nahm sich ihrer jungen Glaubensgenossin an, verschaffte ihr in kurzer Zeit wieder mehr, viel mehr als sie nach Berlin gebracht hatte, und gewann inzwischen die Kleine — nun wir wollen sie einmal Mirjam nennen — also die kleine schwarzäugige Mirjam so lieb, daß sie ihr gewissermaßen zur Tochter wurde, die sie liebevoll und gütig in die Schätze ihres eigenen Geistes und ihres angebeteten Göthe einführen konnte.

Ja, das wäre Alles ganz hübsch gewesen, wenn nicht zum Unglück noch eine andere Menschenseele die Kleine fast ebenso und noch mehr liebgewonnen hätte, wenn nicht ihre schwarzen Augen gar so gefährliche Blitze auf ein schwaches Männerherz geschleudert hätten, das keinem Andern angehörte — — — als dem Herrn stud. phil. Harry Heine! —

universel" aus Lyon telegraphirt, hat der dortige Gemeinderath 200,000 Francs für die Arbeiter bewilligt, welche unter der „Krise" leiden. Von einer solchen Krise, die nach diesem Beschluß doch sehr empfindlich sein muß, haben wir bis jetzt noch gar nichts gehört. Nur ganz unbestimmt verlautete, und zwar nicht in der Presse, sondern in Pariser Handelskreisen, daß die Ausfuhr von Seidenstoffen nach Amerika in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen sei.

[Hungersnoth in Indien.] Das „Journal officiel" enthält nachstehende Mittheilung: „Die uns aus den französischen Besitzungen in Indien zugehenden Nachrichten enthalten die betrübendsten Einzelheiten über die Lage der eingeborenen Bevölkerung, die in Folge einer anhaltenden Trockenheit unzulängliche Reisernte hat ein so bedeutendes Steigen des Preises dieses wichtigen Nahrungsstoffes nach sich gezogen, daß eine Hungersnoth vor der Thür steht. Der Gouverneur hat wohl im Einvernehmen mit dem Colonialrath die dringendsten Maßnahmen ergriffen, um die Vorräthe zu vermehren und den nothleidenden Klassen Arbeit zu verschaffen, und es ist auch jeder Einfuhrzoll für Reis aufgehoben worden. Aber es steht zu befürchten, daß dies nicht genügt, und der Marineminister gedenkt bei den Kammern einen besonderen Credit zum Besten dieser bedrängten, dem Mutterlande so ergebenen Bevölkerungen nachzusuchen."

[Die Leiche Auber's.] Der „Figaro" erzählt die traurigen Schicksale, welche die sterblichen Ueberreste Auber's erfahren haben, bis sie erst vor einigen Tagen auf dem Père-Lachaise zur definitiven Ruhe kamen. Der Componist der „Stummen von Portici" starb in Paris während der Commune. Da man sein Begräbniß den Revolutionsmännern nicht anvertrauen wollte, setzte man die Leiche provisorisch in der Gruft der nächstgelegenen, der Trinitatis-Kirche, bei. Gerade vor dieser Kirche entspann sich nach dem Einzuge der Versailler ein heftiger Straßenkampf und die Gruft füllte sich bald mit Leichen von Föderirten, ohne daß glücklicherweise der Sarg des Componisten eine Beschädigung erlitt. Nun handelte es sich um die Frage eines würdigen Monumentes, welches die Summe von mindestens 20,000 Francs erforderte. Eine für diesen Zweck zusammengetretene Commission stritt lange über die Wahl des Terrains und einigte sich auch endlich dahin, ein solches von der Stadt Paris auf dem Père-Lachaise für 6000 Francs zu erwerben. Die Erben Auber's wollten sich wieder zu keinem Beitrage hierfür verstehen und erst auf die bittere Bemerkung des jüngeren Dumas: „Nun gut, Sie liefern also nichts als den Todten!" steuerten sie 3000 Francs bei, während der Staat den Marmor für das Denkmal unentgeltlich liefern wollte. Inzwischen war der Sarg aus der Trinitatiskirche abgeholt worden und ruhte durch sechs Jahre gegen Miethe bei einem Grabsteinsetzer, welcher auf dem Friedhofe von Montmartre Leichen in Pension nimmt. Erst neulich wurde die irdische Hülle des Meisters von dort nach dem Père-Lachaise übertragen, wo jetzt, nachdem noch das Monument zu unendlichen Discussionen Anlaß gegeben, dasselbe mit würdigem Pompe enthüllt werden soll.

Großbritannien.

London, 27. Januar. [Zur Situation.] Mit dem Aufbruch der Conferenz, schreibt man der „K. Z.", ist in der englischen Zeitungswelt eine Ebbe eingetreten, über welche die bereits gemeldeten Reden Nordcothe's nur mit Mühe weghelfen. An Gerüchten über die Haltung Rußlands u. s. w., welche der Draht hierherbringt, fehlt es allerdings nicht, indessen der heimische Markt ist offenbar gedrückt nnd giebt nur wenig heraus. Hätte nicht eine gütige Vorsehung mehrere interessante Gerichtsverhandlungen in die stille Periode gelegt, vor Allem die Betrugsklage wider den großen Finanzherrn Albert Grant und die Appellverhandlungen in dem Ridsdale'schen Ritualistenprozeß, so würde es den Londoner Blättern ernstlich an Stoff fehlen. Die Prozesse aber sind unter allen Umständen für das englische Publikum anziehend. In dem einen macht sich das persönliche Interesse und das Interesse an großartigen Börsenoperationen geltend, und bei dem andern spielt ein nicht unbeträchtliches Quantum odium theologicum mit. So verändert ist die Lage in der Zeitungswelt, daß der ritualistische „Martyrer" Tooth im Horsemongerlane-Gefängniß auf einige Tage ein größerer und gefeierter Held ist, als Lord Salisbury oder selbst vielleicht Ignatieff. Wie lange die auswärtige Diplomatie uns in dieser unzeitgemäßen Ruhe belassen wird, das wissen wir hier nicht. Je größer die Ebbe der Ereignisse, desto gespannter ist die Erwartung auf die neue Fluth, welche jeden Augenblick hereinbrechen kann.

[Zur Bekämpfung der Trunksucht.] Während in parlamentarischen Kreisen ein heftiger Kampf darüber entbrannt ist, ob behufs Verminderung der Trunkenheit im Volke die Zahl der Schenklocale beschränkt, ob der Handel mit geistigen Getränken völlig frei gegeben, oder aber ob er den Gemeindebehörden zum amtlichen Betriebe übergeben werden soll, hat ein weniger heroisches, aber anscheinend mehr unmittelbar nutzbringendes Mittel sich viele Anhänger und auch bereits einen praktischen Betriebskreis gewonnen. Mit Recht macht die „Sanitary Record" im Interesse der arbeitenden Klasse auf das Unternehmen aufmerksam, welches unter der Leitung des Herzogs von Westminster, der Lords Cowper und Portman, der Herren Cowper-Temple, Thomas Hughes und Anderer bereits einigen Erfolg erzielt hat. Es besteht in der Begründung von Casinos, wenn man so sagen darf, für die ärmeren Volksklassen, nach und nach in allen stark bevölkerten Gegenden. Der Schnapspalast wirkt auf diese Klasse so anziehend, weil sie keine wohnliche Heimath, oder keinen gleich zugänglichen Ersatz mit Gelegenheit zur Bildung des Geistes, oder aber zu unschuldiger Erheiterung besitzen. Und im Schnapspalast muß Branntwein getrunken werden, in den neuen Localen ist das nicht der Fall. Nur die Gründung soll durch Wohlthätigkeit geschehen, einmal im Gange, sollen die Casinos sich selber erhalten. Zu dem ersten Anfang sind 10,000 L. nöthig, wovon erst 1500 L. eingezahlt sind. Die betreffende Gesellschaft hat sich indessen bereits constituirt und einen aus bekannten Menschenfreunden bestehenden Ausschuß zur Ueberwachung und Leitung des Unternehens ernannt.

Rußland.

P. C. **St. Petersburg**, 25. Jan. [Ignatieff. — Dementi. — Aus dem Kaukasus.] Im Gegensatze zu den Behauptungen der hiesigen Blätter, daß General Ignatieff auf der Rückreise aus Konstantinopel mehrere Monate in Kiew bei seiner Familie zubringen werde, kann positiv versichert werden, daß derselbe nach einem nur eintägigen Aufenthalte in Kiew vielmehr so bald als möglich hier eintreffen wird, um genauen Bericht über die Situation in der Türkei und das Ergebniß der Conferenz zu erstatten. Es steht nicht zu erwarten, daß die Pforte ihre Vertreter an den Höfen Europa's abberufen werde; der türkische Geschäftsträger beim hiesigen Hofe Tewfik-Bey bleibt jedenfalls hier, doch wurde derselbe aufmerksam gemacht, daß sich seine Vollmachten, gleich denen des russischen Geschäftsträgers in Konstantinopel, Botschaftsrathes von Nelidoff, nur auf die Erledigung laufender Geschäfte, nicht aber auf den Vortrag politischer Angelegenheiten erstrecken können. Von der Absendung eines türkischen Special-Gesandten nach St. Petersburg, wie dies die hiesige Presse gestern meldete, ist an leitender Stelle nichts bekannt; das betreffende Gerücht wird als unglaubwürbig bezeichnet. — Das von bonapartistischer Seite verbreitete Gerücht, daß der Prinz Louis Napolen seinen Besuch in Petersburg für Mitte Februar angezeigt oder gar hierzu eine directe Einladung aus Petersburg erhalten habe, entbehrt jeder Begründung. Man bekümmert sich hier an maßgebender Stelle nicht um Pläne und Reiserouten des Prinzen Louis Napoleon, und ist deshalb auch hier von einem derartigen Entschlusse desselben nichts bekannt. Sollte der Prinz trotzdem die Absicht haben, hierherzukommen, so kann er versichert sein, daß die Haltung des hiesigen Hofes ihm gegenüber die gleiche sein werde, wie dieß dem spanischen Prätendenten Don Carlos gegenüber der Fall war, welchem auf vorhergegangene Anfrage bedeutet wurde, daß man „hoffe," ihn nur „incognito" in Rußland zu sehen. Die angekündigte Reise des Ex-Königs Carl ist bekanntlich nach dieser Eröffnung unterblieben. — Aus dem Kaukasus laufen seit einigen Tagen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Vor kurzer Zeit war von dem Auftreten von 4 türkischen Emissären die Rede; heute wird constatirt, daß unzählige türkische Mullahs und emigrirte Tscherkessen-Häuptlinge das Land durchstreifen und überall unter den Gebirgsstämmen den Glaubenskrieg (Hasavat) und die Empörung gegen die Regierungsorgane predigen.

Osmanisches Reich.

P.C. **Rustschuk**, 25. Jan. [Die Parlamentswahlen im bulgarischen Donau-Vilajet. — Von der türkischen Donau-Armee.] Das hier erscheinende Amtsblatt „Tuna" bereitete uns heute eine bedeutsame Ueberraschung. Ohne daß man von wirklichen Wahlen gehört hätte, wird dem Donau-Vilajet verkündet, daß folgende Personen gewählt wurden: Nuri-Bey in Plewno, Alisch-Pascha in Silistria, Dimitraki-Bey in Tultscha, Petraki-Effendi-Slatow in Rustschuk, Stefanaki-Effendi im Kreise von Tultscha und Schakir-Effendi in Varna. Wie wenig in diesen Volksvertretern die Volksmeinung und der allgemeine Wille zum Ausdrucke gelangten, mag folgende Charakteristik derselben darthun. Nuri-Bey ist Beamter und seine Verwaltung in Plewno wurde vielfach und nur zu berechtigt angegriffen. Alisch-Pascha ist einer der fanatischesten Türken und sein Anhang gehört zu denjenigen, welche seiner Zeit Schefket-Pascha zu seinen bekannten Blutthaten stets beglückwünschten. Dimitraki-Bey aus Tultscha ist ein Grieche, der schon aus Antipathien für die Bulgaren mit den Türken gemeinsame Sache macht. Petraki-Effendi ist Mitglied des Vilajets-Rathes und that sich als treuer Anhänger und Agent der selbst von Midhat Pascha verurtheilten Administration hervor. Stefanaki-Effendi ist ein Bruder Dimitrakis und Präsident des Handelsgerichtes von Tultscha. Ihm ist noch am wenigsten Ungünstiges nachzusagen. Endlich ist Schakir-Effendi, ein Feind der Bulgaren und eifriger Verehrer der Tscherkessen, unter den Deputirten genannt. Das sind die Männer, welche berufen sind, im ersten türkischen Parlamente das aus tausend Wunden blutende Bulgarien zu vertreten. — Die Kriegsrüstungen werden nach wie vor mit derselben Emsigkeit betrieben. Den Kriegseifer der mohamedanischen Bevölkerung sucht man durch allerlei Gerüchte und Ausstreuungen warm zu erhalten. So verbreitet man officiell, daß der Emir von Afghanistan dem Sultan ein Heer von 70,000 Mann zu Hilfe schicken werde, da er zur Niederwerfung Rußlands, welches viele Millionen Mohamedaner knebelt und in der ärgsten Sclaverei erhält, beitragen wolle. Noch alberner ist folgende Mittheilung des officiellen Blattes „Tuna" (vom 9. Muharem 1294, 24. Januar), die ich in wörtlicher Uebersetzung aus dem Türkischen folgen lasse: „Die persische Regierung hat der Türkei eine Allianz angetragen und versprach auf das Bestimmteste, daß alle Perser, vom 7. bis zum 70. Lebensjahre, den Befehlen Sr. Majestät des Sultans sich unterwerfen wollen." — Hand in Hand damit gehen die ungünstigsten Darstellungen der Lage Rußlands. In derselben Nummer des genannten Amtsblattes wird erzählt, daß der verwegene Großfürst Nikolai, welcher seine Stimme für den Krieg zu erheben wagte (!), aussichtslos darniederliege, daß die Bekleidung, die Ernährung, die Vorräthe und die Bewaffnung der russischen Armee sich in dem erbärmlichsten Zustande befinden. Ganz denselben Ton schlägt man hier seit einiger Zeit gegen Rumänien an. Bekanntlich fielen 30 Tscherkessen bei Mossejation in das rumänische Gebiet ein, erschlugen einen Grenzsoldaten und raubten das am Grenzcordon weidende Vieh. Der Vali, Rifaat Pascha, erhielt Befehl, die Sache zu untersuchen. Das Amtsblatt erklärt nun, daß die von Bukarest erhobene Klage nichts weiter als eine Verleumdung der guten Tscherkessen sei. — Auf Anordnung des Marineministers müssen die Donau-Monitors vom 5. Februar an die Häfen verlassen und zwischen Ismail (Sulina) und Turn-Severin kreuzen. Die Marineverwaltung hat auch gegen 900 Mann Marine-Infanterie hierher geschickt, die auf der Flottille verwendet werden sollen. — Achmed Ejub Pascha begiebt sich dieser Tage nach Tultscha, um von dort aus die Positionen bei Galatz und die Chancen eines dortigen feindlichen Ueberganges über die Donau zu studiren. Erforderlichen Falles soll Tultscha befestigt werden. Das Armeecorps, das für die Dobrudscha bestimmt ist, wird verstärkt. Es sollen vierzig Bataillone mit acht Escadronen Cavallerie und acht Batterien diese wichtige Position schützen. — Die Ankunft Abdul Kerim Pascha's in Schumla ist bekanntlich wegen des Eintreffens der ungarischen Deputation in Konstantinopel auf den 1. Februar htnausgeschoben worden. Zu diesem Zeitpunkte wird der Serdar sicher erwartet. In Varna wird er von einer Deputation aller Truppentheile der Armee empfangen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 21. bis 27. Januar.) Das Tagesmittel der Temperatur in jener Woche war — 1,9 Gr. R. Die Temperatur der Erdrinde hat sich wiederum gegen die vorhergehende Woche etwas abgekühlt. Die Oberfläche hatte eine Temperatur von — 0,43 (gegen + 1,08 in vor. W.), 25 Cent. tief: + 0,97 (gegen + 2,) 50 Centim. tief: + 2,56 (gegen + 3,19 in v. W.), 125 Cent. tief: + 4,37 (gegen + 4,51 in vor. W.), 225 Cent. tief: + 6,56 (gegen + 6,69 in vor. W.). — Der Ozongehalt der Luft hat sich von 0 auf 3 gehoben. — In den Standesämtern wurden verzeichnet 42 Eheschließungen (11 weniger als in vorangegangener Woche). Es wurden lebend geboren 189 (4 mehr als in vor. Woche) und zwar 93 männliche, 96 weibliche. Darunter 33 uneheliche. Todtgeboren waren 11 (3 mehr als in vor. W.). Endlich 125 Todesfälle (20 weniger als in vor. W.) und zwar 66 männliche, 59 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Todesfälle ist etwas günstiger als in voriger Woche, denn in dieser überstieg die Zahl der Geburten die der Sterbefälle um 64 und jener nur um 40. Dagegen ist die Zahl der Kinder, die unter einem Jahre gestorben sind, größer als in v. W., sie beträgt diesmal 58, während in der vorigen Woche 10 weniger (48) waren. — Endlich sind in genannter Woche 753 Personen angezogen, 463 abgezogen. — Die Geburtsziffer beträgt, berechnet auf ein Jahr und auf je 1000 Menschen, 39,8. Die Sterblichkeitsziffer im Ganzen 26,3, ohne Kinder unter 1 Jahre 14,1 und ohne Kinder unter 5 Jahren 11,0. Nach den Wohnungen waren die meisten, nämlich 23, in Parterre-Wohnungen, die wenigsten (4) in Keller-Wohnungen gestorben.

[Neue Fahrpläne.] In Hannover hat jetzt eine Versammlung der Vertreter deutscher Eisenbahnen getagt, um die neuen Sommer-Fahr-Pläne festzustellen und namentlich die erforderlichen Anschlüsse zu vereinbaren. Bezüglich des neuen Fahrplanes auf der Freiburger Eisenbahn vom 15. Mai c. ab verlautet, daß derselbe nur unbedeutende Aenderungen gegen jetzt aufweisen wird. Der zweite Zug nach Altwasser, welcher jetzt 9 Uhr 20 Min. früh von hier abfährt, wird künftig um eine Viertelstunde eher abgelassen werden. Von Wichtigkeit ist aber, daß dieser Zug in Königszelt bis nach Frankenstein Anschluß erhält, was bis jetzt nicht der Fall war. In Frankenstein ist auch der Anschluß nach Camenz vorgesehen. Ebenso wird zu dem zweiten Personenzuge aus Freiburg, der jetzt um 11 Uhr 35 Min. hier ankommt, in Königszelt Anschluß von Frankenstein und beziehungsweise Camenz stattfinden, so daß also eine tägliche einmalige Ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Rahel Levin, für ihre beiden Protectionskinder die Eventualitäten jener alten Geschichte, die doch ewig neu bleibt, befürchtend, mußte nun hemmend eintreten, so unlieb ihr dies auch gewesen sein mochte, und Mirjam selbst erinnerte sich nach einigen Monden süßen Liebesfrühlings, daß zu Hause in Gnesen ein liebevoll sehnender Bräutigam ihrer warte. Und so wurde denn Rückzug geblasen, natürlich nicht ohne die üblichen Seufzer, Abschiedsscenen und so weiter!

Damals hat Heine kaum gesungen:

> Wir haben nicht geweinet,
> Wir seufzten nicht „Weh!" und „Ach!"
> Die Thränen und die Seufzer
> Die kamen hinten nach.

Indessen das Menschenherz ist so stark, selbst solche Leiden zu ertragen und noch — leben zu bleiben, und die Geschichte vom „gebrochenen Herzen" war schon damals mehr eine süße Mähr oder eine — langweilige historische Reminiscenz aus alten Tagen.

Auch Heine tröstete sich! Das rauschende Leben in der Residenz mit ihren Festen und Freuden bot dem Dichter Ersatz für die Leere des Herzens.

Im Sommer desselben Jahres unternahm nun Heine jene kleine Ferienreise mit seinem Freunde Eugen von Breza, dem später bekannt gewordenen Schriftsteller, auf dessen Güter hinter — Gnesen!

Nun werden meine geehrten Leserinnen wohl glauben, daß er da sein kleines poetisches Judenmädchen getroffen habe und so weiter . . .

O nein, in Gnesen nicht, wohl aber in der Landeshauptstadt Posen, wo er sie an der Seite ihres treuen Gatten als liebevoll waltende Hausfrau antraf!

Und eben dieses arme polnische Judenmädchen war es, dem Heine bei ihrem Abschiede von Berlin sein vielleicht schönstes, jedenfalls aber innigstes Gedicht widmete:

> Du bist wie eine Blume
> So hold und schön und rein,
> Ich schau Dich an, und Wehmuth
> Schleicht mir ins Herz hinein.
> Mir ist's, als ob ich die Hände
> Auf's Haupt Dir legen sollt',
> Betend, daß Gott Dich erhalte
> So rein und schön und hold.

Wie schön, wie ausgezeichnet gut und schön muß das Mädchen gewesen sein, das Heine zu einer solchen Liederperle begeistern konnte, die ewig strahlen wird im Ruhmeskranze seiner unsterblichen Schöpfungen. Ich weiß nicht, ob die Empfängerin dieses Gedichtes noch unter der Schaar ehrwürdiger Greisinnen in Posen lebt; ist dies — wie wir gerne hoffen wollen — der Fall, nun denn, so freue sie sich dieser schönen Erinnerung ihrer Jugendjahre aus ganzem Herzen, und nehme das Bewußtsein einst ins Grab mit, daß noch nach Jahrhunderten viele, viele Menschen an diesem Gedichte sich erfreuen und laben werden.

G. K.

** [Socialdemokratische Poesie.] So nüchtern und zuchthausähnlich der zukünftige „Volksstaat" der Socialdemokratie auf den ersten Blick aussieht, so sehr begeistert er doch einzelne Anhänger des neuen Evangeliums der Arbeit. Nicht nur in jüngster Zeit, in der Periode der Wahlerregung und Wahlbewegung, sondern bereits früher sind poetische Ergüsse der „Rothen" nichts Seltenes gewesen und köstliche Blüthen von Hasenclever haben bereits ihren Weg gemacht, Daß die Socialdemokraten ihre destructiven Tendenzen auch auf die Metrik ausdehnen, ist wohl natürlich; — ja, es ist nicht einmal etwas Neues, da schon ultramontane Arbeiterökonomen, wie beispielsweise Hieronymus Jobs, der Candidat des Müssiggangs, die edle Ansicht vertreten, daß im Knüppelverse — noch ehe man an Tölcke dachte — leicht einmal ein Paar Füße fehlen könnten, wenn nur ein anderer Vers durch drei oder vier Versfüße über das Maß die Sache wieder ausgliche. So denkt offenbar auch ein Dichter der Partei, Leopold Jakobi, dem wir ein socialdemokratisches Gedicht „Es werde Licht" (Berlin, bei H. E. Oliven) verdanken. Jakobi führt uns in die Schloßgärten von Ispahan, allwo der Schah und das auserwählte Volk der Perser versammelt ist, um einem begabten Märchen-Erzähler zu lauschen.

Letzterer führt uns nach Berlin, und bei den Berlinern herrscht

> eine Begeisterung und Voreingenommenheit
> für ihrer Stadt Vollkommenheit,
> Die oft nicht anders wie kindlich ist
> und für den Fremden empfindlich ist.

Die Geschichte ist ein Märlein, das in Berlin geschah vor vierhundert Jährlein. Man spitze daher die „Oehrlein" — mahnt der Dichter. Eine Scene im Rathhause, eine im Schulzimmer, ein Narrengespräch und eine socialdemokratische „Verkündigung" der Zukunft bilden den Inhalt, der mit anzüglichen Redensarten auf die Gegenwart nicht geizt. Das Narrengespräch ist im Thiergarten — anscheinend an der Siegessäule —

> auf dem Rondell allmälig füllten sich
> Die Plätze fraulich und männiglich.

Welch' wunderbare Phantasie liegt in der Frage des „rothen" Berliner Narren:

> Hast Du schon einmal gesehn,
> Wie ein Huhn den Kopf beugt
> und Dich von der Seite anschielt,
> Daß Du laut auflachen mußt ob —
> der philosophischen Dummheit?

Die Menschheit ist schon damals unglücklich, denn

> Der Blutegel hat zwei Töchter,
> die heißen: Bring' her! Bring' her!
> Du siehst sie saugen rings umher.

Ein Gott hat dem Dichter den Mund geöffnet, er muß reden und, wer es hört, dem werden beide Ohren gellen! Leider müssen seine Augen sehen,

> wie das Blutsaugerthum schamlos waltet im Lande,
> Und ist keine Schranke, die ihnen Einhalt thut
> Und kein Richter, der sie strafe.

Wüst und öde sieht es auf der Bühne aus und der Dichter hört Beifall klatschen solchem Schund, daß er nicht wußte, ob er unter Irren war. Er ist die Lerche einer unbekannten Zukunft —

> Durch den Druck nach vorwärts
> müssen die Sklaven freie Menschen werden!

Dann wird Keiner mehr die Mitmenschen aussaugen, darum:

> Wacht auf! Wacht auf!
> Ihr habt zweitausend Jahre geschlafen!
> Das ist lange genug! Wacht auf! Seht,
> Es will lichter Morgen werden!

Man denke sich dazu „des Dichters Aug' im schönen Wahnsinn rollend", und fehlt ihm anderwärts die Anerkennung — „er hat gewählt und seinen Lorbeer flechte die Partei!"

[Die „Illustrirte Welt."] Soeben ging uns das neunte Heft des fünfundzwanzigsten Jahrganges der „Illustrirten Welt" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) zu und glauben wir dieses gediegene Journal, welches heuer sein 25jähriges Jubiläum feiert, nicht besser empfehlen zu können, als wenn wir den äußerst mannigfaltigen und interessanten Inhalt dieses neuen Heftes hier zum Abdruck bringen. Text: Der Weg zum Glück. Roman von Miß Braddon. Bearbeitet von E. M. Vacano. — Rheinfrauen Geisterbann oder die Reise nach Köln. Von Hermann Jahn. — Konstantinopel. — Das Haupttelegraphenamt in London. — Drei Erzählungen aus dem Leben des Kaisers Paul I. von Rußland. Nach historischen Thatsachen mitgetheilt von H. von Lankenau. 3. Der Zopf. — Wie man in den Vereinigten Staaten reist. — Der Obersteuermann. Roman von W. Clark Russel. Fortsetzung. — Ein Präriebrand in Afrika. — Deutschlands Länder- und Städtenamen. Von de Porta. I. — Das Aeußere. — Eine Elephantenjagd. — Ein Stündchen Schäfer. Novellette von Ernst Schalk. — Welche Frauen sind die liebenswürdigsten? Von Karl Stugau. — Waldhüters Tochter. — Das Mädchenwaisenhaus der Fürstin Elisabeth in Bukarest. — Aus Natur und Leben: Unterseeischer Kampf mit einem Schwertfisch; Herzog Christoph's eigenhändiges Verzeichniß über Fehl und Mängel seines Hofgesindes; Kleine Mittheilungen. — Vom Büchertisch. — Gerichtszeitung. — Humoristische Blätter: Die Tintenhose; Anekdoten und Witze. — Aus allen Gebieten: Hauswirthschaft; Landwirthschaft; Hausmedicin; Erfindungen; Gewerbliches; Küche; Militärisches. — Historische Gedenktage. — Bilderräthsel. — Rösselsprung. — Räthsel. — Kleine Correspondenz. — Anfragen und Antworten. — Anzeigen aller Art. — Zeitchronik auf dem Umschlag: Natur-Ereignisse; Bunte Blätter; Unglücksfälle; Mannigfaltiges; Verbrechen; Statistisches.

[Berichtigung.] In der gestrigen Besprechung der Gedichtsammlung „Durch Frost und Gluthen" muß der Name des Autors: Heinrich Alfred Bulthaupt, nicht „Breithaupt" lauten.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

bindung mit Reichenbach, Frankenstein vermittelt ist. Es wird außerdem beabsichtigt, einen directen Anschluß in Liegnitz nach Jauer, Striegau &c. beim Morgen-Personenzuge aus Breslau herbeizuführen, der jetzt nicht stattfindet.

* [Patent,] ertheilt auf 5 Jahre für das Königreich Sachsen: Dem Herrn H. Meinecke in Breslau unter dem 14. December 1876 auf Verbesserungen an Flügelradwassermessern.

+ [Bauliches.] Die in den letzten beiden Monaten stattgehabte milde Witterung machte es möglich, die im Bau begriffenen städtischen vier Schulgebäude im Rohbau aufzuführen und unter Dach zu bringen. Die betreffenden Neubauten befinden sich auf der Matthiasstraße Nr. 1c, neben der Militär-Gefangenanstalt, auf der Altbüßerstraße Nr. 7 und Predigergassen-Ecke, Kirchstraße Nr. 13, unmittelbar an der Promenade, und Vorwerksstraße Nr. 36/38. — Es haben durch die Aufführung dieser großartigen Bauten, wozu auch noch der Bau der städtischen Turnhalle auf dem Holzplatze gehört, nicht nur eine bedeutende Anzahl Maurer, Zimmerleute und Handlanger während der Wintermonate dauernde Beschäftigung gehabt, sondern es können auch gegenwärtig in Folge dessen die inneren Arbeiten ihrer Vollendung entgegengebracht werden.

⁂ [Circus Renz.] Freitag, den 2. Februar findet im Circus Renz eine große Gala-Vorstellung zum Besten der durch die Ueberschwemmung in Westpreußen Verunglückten statt. In Anbetracht des humanen Zweckes wäre eine lebhafte Betheiligung seitens unserer, als wohlthätig bekannten Breslauer sehr erwünscht.

—r. [Humoristische Musikgesellschaften.] Zum Besten der hiesigen Suppen-Vereine fand gestern Abend im Springer'schen Saale ein großes Fest- und Künstler-Concert, veranstaltet von der humoristischen Musik-Gesellschaft „Brumme I.", statt. Der geräumige Saal begann bereits einige Stunden vor dem Concert sich zu füllen und war bereits bei Beginn desselben bis auf den letzten Platz besetzt. Die Concerte der „Brumme" erfreuen sich dieser Beliebtheit schon seit Jahren und verstand es diese Gesellschaft auch diesmal, sich durch ihre bewährten Leistungen in der alten Gunst des Publikums zu erhalten. Das aus 27 Piecen bestehende Programm sorgte für reiche Abwechslung. Das eigentliche Concert wurde abwechselnd von der Springer'schen Capelle und von der Gesellschaft unter Leitung ihres trefflichen Dirigenten Herrn A. Saro ausgeführt. Die Begleitung der Gesangsvorträge hatte Herr Moritz Joachimsohn freundlichst übernommen. Zahlreiche Gäste trugen zu der Verherrlichung des Festes wesentlich bei. Die Damen: Lipski, Herrforth, Blecha, Röckel, und die Herren: Prawit, Commissionsrath Keller, Wortelboer, Woloff, Bockſch und Pander hatten in liebenswürdiger Weise ihre Mitwirkung zugesagt. Von den Damen war leider Fräulein Röckel, welche den Vortrag einiger Lieder in Aussicht gestellt hatte, verhindert, aufzutreten. Sämmtliche Piecen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und sah sich mancher Gast durch den nicht endenwollenden Applaus genöthigt, noch irgend eine Piece seinem Programm zuzufügen. Herr Pander hatte durch den Vortrag der humoristischen Charakterstudie „Das Lachen" wirklich die Lacher und das heißt hier gerade das gesammte Publikum auf seiner Seite. Ein wahrer Beifallssturm folgte diesem originellen, urkomischen Vortrage. Herr Prawit, welcher mehrere Lieder vorgetragen hatte, sang zum Schluß noch mit Herrn Wortelboer zusammen unter allgemeinem Beifall das Duett aus der Oper: „Die heimliche Ehe" von Cimaroso. Von den Damen erfreute sich besonders Fräulein Lipski, welche die Arie aus dem „Waffenschmied" und ein Lied von Gumbert vortrug, des allgemeinen Beifalls. Die beiden Concert-Capellen wetteiferten in rühmlicher Weise miteinander. Das Menuett aus einem Streichquartett von Bocherini, welches von dem gesammten Streich-Chor der Springer'schen Capelle ausgeführt wurde, und die Glocken-Polka von Riediger, von der Capelle der Gesellschaft gespielt, wurden besonders beifällig aufgenommen. Zum Schluß sprechen wir den Mitgliedern der Gesellschaft „Brumme I." unsere Anerkennung aus, daß sie zu gleicher Zeit ein wohlthätiges Unternehmen gefördert und so Vielen einen höchst genußreichen Abend verschafft haben. — Sonntag, den 11. Februar, hält eine neuere humoristische Musikgesellschaft, „Wespe", im Saale des Café restaurant ihre zweite Soiree ab. Dieselbe erfreute sich bereits bei ihrer ersten Soiree im vorigen Jahre des allgemeinen Beifalls und verspricht auch diesmal durch neue Orchester-Piecen, gut gewählte Solo-Vorträge und theatralische Vorträge einen genußreichen Abend.

[Der diesjährige deutsche Protestantentag] soll in Chemnitz stattfinden, von wo an den Vorstand des Protestantenvereins eine besonders dringende und freundliche Einladung ergangen ist. Nach dem, was bis jetzt über die Verhandlungs-Gegenstände besprochen worden ist, werden dieselben voraussichtlich folgende Fragen betreffen: 1) die heutige Naturwissenschaft und die Religion; 2) eine Beleuchtung der Aufgaben des Christenthums gegenüber den socialen Nothständen; 3) die Bedeutung des sogenannten apostolischen Glaubensbekenntnisses für die evangelische Kirche und sein Gebrauch in derselben.

** [Der Christuskopf von Gabriel Max] ist photographisch vervielfältigt und dadurch der Wunsch Vieler, ein Andenken an dieses Kunstwerk zu besitzen, in befriedigender Weise erfüllt worden. In Nicolaus Lehmann's Kunsthandlung zu Prag und hier bei Theod. Lichtenberg sind diese prächtigen Photographien zu haben. Das uns vorliegende Exemplar (in Folio) ist so vortrefflich gerathen, daß es selbst das wunderbare Spiel mit dem Oeffnen und Schließen der Augen wiedergiebt. Bei dem ersten flüchtigen Anblick scheinen die Augen des Erlösers wie im Todesschlafe geschlossen, das Gesicht überstrahlt himmlische Ruhe, Ergebung und Milde. Nach einigen Minuten strengeren Beobachtens öffnet sich das Auge, welches ernst und freundlich den Beschauer anblickt, und verbreitet über das vorher erstorbene Antlitz ein warmes Leben. Die Gelungenheit der Photographie kann man auch daraus erkennen, daß die unvergleichliche Zartheit in der Ausführung des Originals ungemein getreu in der Nachbildung wiedergegeben ist.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Königsstraße wohnhaften Kaufmann wurde gestern aus unverschlossenem Entrée ein schwarzbrauner Ueberzieher und ein schwarzer Cylinderhut im Gesammtwerth von 85 Mark gestohlen. In dem erwähnten Hut befand sich das Fabrikzeichen des Verfertigers L. Schweitzer. — Einem Schmiedegesellen ist gestern in einem Restaurationslocale der Gräbschener Chaussee ein dunkelblauer Ueberzieher im Werthe von 30 Mark entwendet worden. — Aus einem Hausflur der Friedrichsstraße wurde gestern einem daselbst wohnhaften Tischlermeister ein Sophatisch gestohlen. — Einem Kaufmann kam vor einigen Wochen eine bedeutende Quantität werthvoller Wäsche abhanden, ohne daß es damals gelang, den Dieb zu entdecken. Jetzt ist es geglückt, die Thäterin in der Person des früheren Dienstmädchens zu ermitteln.

+ [Verhaftungen.] In dem Zeitraum vom 22.—29. Januar sind hierorts 30 Personen wegen Diebstahls, Unterschlagung, Hehlerei und Betrugs, 23 Excedenten und Trunkenbolde, 5 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 125 Bettler und Landstreicher, 15 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 144 Obdachlose, im Ganzen 342 Personen zur Haft gebracht worden.

=ββ= [Von der Oder.] In Folge der Nachtfröste ist das Wasser im langsamen Fallen begriffen und steht das neuerdings gebildete Eis von der Dom- und Sandbrücke bis zum Strauchwehre, von da oberhalb ist die Oder frei. Die tiefer gelegenen, eingefrorenen Stellen werden zur Eisgewinnung nach Möglichkeit ausgenutzt, obwohl das Eis nur eine Stärke von 3 Zoll hat. Der eingetretene Thauwind, welcher nach dem Barometerstande zu schließen noch andauern wird, wird bald wieder das Eis lockern und abgehen lassen. — Die Schifffahrt liegt natürlich vollständig darnieder.

+ [Recognoscirt.] In dem am 27. Januar unter dem Eise im Waschteiche aufgefundenen Leichnam ist der seit dem 4. December vorigen Jahres vermißte Lackirer F. von der Tauenzienstraße recognoscirt worden. Es wurde festgestellt, daß hier ein Selbstmord vorliegt, und daß derangirte Vermögensverhältnisse die Ursachen zu dieser That gewesen sind.

[Störche.] An mehreren Orten Deutschlands wird die Wahrnehmung gemacht, daß die Störche in diesem Herbst nicht fortgezogen, sondern in ihrem Sommerquartier geblieben sind. In diesem Jahrhundert ist dieser Fall einmal noch vorgekommen in den zwanziger Jahren, und war damals der Winter sehr gelinde.

[Modenbericht.] Man verwendet in diesem Winter außerordentlich viel Blumen zur Verzierung der Balltoiletten. Ganz besonders weiß mit grün, zum Beispiel Narzissen oder Schneeglöckchen mit langen Bandgräsern. Man arrangirt die Blumen rankenartig, so, daß sie, unter dem Taillenschoß hervorfallend, einen Ueberwurf imitiren. Es eignen sich natürlich nur solche Blumen dazu, welche ihrer natürlichen Form nach hängend arrangirt werden können. Außer obengenannten Blumen eignen sich auch noch vorzüglich Primeln. Von farbigen Blumen sind ganz blaßblaue Kornblumen, Winden und Vergißmeinnicht, sowie schöne hellrothe Fuchsien besonders geeignet. Ebenso hübsch und originell ist auch eine Guirlande von frischem Epheu, dessen Blätter möglichst hell gewählt werden müssen, mit den Früchten, den rothen Beeren des Epheus, welche man natürlich künstlich herstellen muß, denn sie sind in Natur außerordentlich selten. Wo man nicht so viel Blumen zu verwenden wünscht, ist ein Arrangement von zwei verschiedenen Farben, Tüll oder Tarlatan, sehr hübsch, etwa weiß mit rosa oder hellblau, in so gleichmäßiger Vertheilung, daß keine Farbe vorherrschend ist. Außerdem sind Schärpen von Silbergaze zu Toiletten aus klaren Stoffen sehr graziös und hübsch. Sie werden entweder gerade vorn herum genommen, in langen Enden über die Schleppe reichend, oder in der Art arrangirt, daß von der linken Seite nach der rechten der Rock drapirt ist. Man befestigt die Schärpe auf dem Rock mit Bouquets oder großen Schleifen aus Atlasband. Eine sehr beliebte Verzierung für Tarlatan ist überhaupt Atlas, besonders an einer weißen Toilette ist dieselbe sehr elegant. Es werden die Plissee's, welche den Rock garniren, mit ganz schmalem, etwa einen halben Centimeter breiten Atlasbändchen besetzt, dazu eine Schärpe, welche, hinten in einander geschlungen, mit Blumen und Atlasband befestigt ist, und eine Atlastaille, mit schmaler Tarlatangarnirung am Ausschnitt, einer Guirlande von Blumen, welche vom Brustbouquet bis zur Schulter reicht, von links nach rechts garnirt. Wo dieselbe an der Schulter aufhört, fallen lange Schleifen mit Enden, welche über die Taille reichen, nach hinten. Sehr brillant sind ganze Ueberwürfe aus Silbergaze über Röcken aus klaren Stoffen. Der Ueberwurf hat dann Façon Prinzeß, ist hinten geknöpft, und umschließt die Gestalt ganz eng, ist aber so lang geschnitten, daß vorn durch straffes Zurücknehmen, sich travers tiefe Falten bilden. Hinten verzieren lange in einander geschlungene und an die Taille angeschnittene Enden den Rock. In Bezug auf die Coiffüre wirkt weniger die Mode bestimmend als die Art, in welcher das Haar arrangirt ist. Für die jetzigen Haarfrisuren sind Zweige mit Ranken oder auch mehrere kleine Bouquets und einzelne Blumen am passendsten. Es ist sehr beliebt, frische Blumen mit künstlichen zusammen arrangirt zu tragen, sowohl zum Ball, wie auch für einfachere Theater- und Concerttoiletten kleine Brustbouquets. Am besten geeignet sind hierzu frische Maiblumen oder Veilchen mit künstlichen Rosen. (Post.)

*** [Koppenpartie.] Unser ♋-Correspondent schreibt uns aus Hirschberg vom 30. Januar: Am vorigen Sonntage wurde von Schmiedeberg aus eine ähnliche Gesellschaftspartie nach der Schneekoppe, wie die zur selbigen Zeit im vorigen Jahr war, unternommen. Als auswärtige Theilnehmer an der Partie trafen Sonnabend Abends im Hotel „zum Stern" in Schmiedeberg zunächst 3 Herren von hier, später aber auch noch 6 Herren aus Breslau ein, die nicht mehr erwartet wurden, indem sie Nachmittags auf telegraphischem Wege von der Ungunst der Witterung in Kenntniß gesetzt worden waren. Die Gesellschaft, zu welcher aus Schmiedeberg selbst 4 Personen gehörten, beschloß einmüthig, die weitere Ausführung ihres Vorhabens und begab sich am frühen Morgen per Schlitten bis Krummhübel, von wo aus sie um 7 Uhr im strahlenden Morgenroth unter Führung des vorjährigen Koppenwächters Scheibe, dem noch ein junger Mann als Träger beigesellt war, ihre Wanderung antrat. Nach $1^1/_2$ Stunden war der Waldsaum am „Gehänge" erreicht, woselbst die Wanderer es für gerathen hielten, stehenden Fußes oder auf der Sitzfläche, welche die mitgenommenen Handschlitten boten, sich durch ein kaltes Frühstück nebst zugehörigem Schluck für die noch kommenden Mühen zu stärken. Herrlich war der Rückblick ins Thal und nicht minder lohnend bei der Fortsetzung des Weges in der Waldregion der Anblick der schneebeladenen Fichten und Tannen. Als aber die Waldpartie ihr Ende erreichte, wurde das weitere Vordringen auf's Ernstlichste in Frage gestellt; denn ein empfindlich scharfer Wind strich über die Schneefläche dahin und trieb den Wanderern den eisigen Schneestaub in's Gesicht. Zwei Gefährten aus Schmiedeberg glaubten nicht an die Möglichkeit, das gesteckte hohe Ziel noch erreichen zu können, und begaben sich deshalb auf den Rückweg; die übrigen 13 Personen jedoch boten alle Kräfte auf, das Gelingen ihres Vorhabens zu sichern, und jauchzten laut auf, als ihnen nach glücklicher Ueberwindung der steilsten Stellen des „Gehänges" während einiger lichten Augenblicke die Koppe einladend zuwinkte. Ihr Muth sollte aber noch einmal auf harte Probe gestellt werden, als sie nach dem Ueberschreiten der Lomnitz in das von der hohen Schneelage fast gänzlich bedeckte Knieholz geriethen und in dieser Lage bereits anfingen, die rückwärts führenden Fußtapfen zu suchen, bis des Vordermannes Ruf: „Land, Land!" oder vielmehr: „Weg, Weg!" ihr Ohr traf. Rüstigen Muthes schritten sie in den Schneewolken vorwärts, bis sie endlich zur Riesenbaude gelangten, wo Rübezahl's Laune plötzlich den Wolkenschleier zerriß und der Koppenkegel von oben, das Thal aber und die seitlich gelegenen Abgründe von unten in unvergleichlich schöner Pracht sich ihnen präsentirten. Nur kurze Rast hielt man in der nicht gerade einladend befundenen Riesenbaude; dann klimmte man den Koppenkegel hinan, aber wie? Der Weg war vollständig verschneit und so galt es, das Heil auf der spiegelglatt beeisten linken Einfassungsmauer desselben zu versuchen, Angesichts der Gefahren, die beim Abgleiten drohten. Dazu gesellte sich auf halbem Wege Rübezahl's vollste Ungunst im erneuten heftigen Schneetreiben; endlich aber erreichten sämmtliche Reisegefährten gegen 12 Uhr glücklich die Kuppe, das dort im böhmischen Koppenhause wachhaltende junge Pärchen überraschend, dessen weiblicher Theil sich eifrigst bemühte, die Erschöpften durch Kaffe, Weinsuppe und Fleischbrühe zu stärken, während Scheibe seine vorjährigen Wintererlebnisse auf der Schneekoppe in poetischer Form vortrug. Das Turnvereinsmitglied Zelder von hier aber brachte, nachdem die Situation eine vollständig gemüthliche geworden war und dabei sich herausgestellt hatte, daß sämmtliche Reisegefährten Turnvereinen angehörten, ein „Gut Heil" auf die deutsche Turnerei aus. — Gegen $1^1/_2$ Uhr trat die Gesellschaft bei einer Temperatur von $11^1/_2$ Gr. R. ihren Weg nach den Grenzbauden an, wobei sich aber die gehoffte Benutzung der mitgenommenen Handschlitten der tiefen lockeren Schneemassen wegen als unmöglich erwies. Für die Mühen des anstrengenden $2^1/_2$stündigen Marsches entschädigte die freundliche Aufnahme bei Hübner, worauf die Gesellschaft per Hörner- und Handschlitten wieder nach Schmiedeberg zurückkehrte und dort um 7 Uhr wohlbehalten im „Stern" anlangte.

Δ **Steinau a. O.**, 30. Jan. [Strolche. — Brückenzoll.] Vergangenen Sonnabend waren im Nachbardorfe Krehlau die Herren Gendarmen von Steinau, Wohlau und Winzig behufs einer amtlichen Conferenz versammelt, als sie plötzlich von mehreren Leuten des Dorfes aufgefordert wurden, zwei im Orte befindliche Räuber zu verhaften Nach erfolgter genauerer Nachforschung wurde ermittelt, daß zwei vagabondirende Strolche dem in Wischütz wohnenden Pastor die Fenster zertrümmert. nächstdem aber die Flucht ergriffen hatten. Glücklicher Weise gelang es den oben genannten Aufsichtsbeamten jener Missethäter in der Nähe der Iseritzbrücke habhaft zu werden und wurden in ihnen zwei in Steinau wohnende Arbeiter constatirt. Beide wurden noch am selbigen Tage dem Gefängniß in Wohlau überliefert. — Allen Bewohnern von Steinau und Umgegend, welche mit Fuhrwerk &c. hiesige Oderbrücke passiren, werden darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr die hiesige Brücken- und Chaussee-Zoll-Hebestelle bis auf Weiteres unter Königl. Verwaltung steht. Man wolle daher nicht verabsäumen, für entrichtete Zollgebühren die betreffende Legitimation resp. einen Zettel sich verabfolgen zu lassen und denselben sicher aufzubewahren. Die betreffenden Königl. Aufsichtsbeamten als Gendarmen, Steuerbeamten &c. sind berechtigt, die qu. Legitimation sich vorzeigen zu lassen, event. jeden Passanten der Brücke, welcher zur Zahlung des Zolles verpflichtet ist und über geleistete Zahlung sich nicht ausweisen kann, in Ordnungsstrafe zu nehmen resp. seine Bestrafung zu veranlassen. Wir nehmen besondere Veranlassung, das reisende Publikum im eigenen Interesse auf diese Neuerung aufmerksam zu machen. Selbstverständlich ist die Nachachtung vorbezeichneter Vorsichtsmaßregel nur für den Steinauer Bezirk, also zwischen Thauer und Pantken resp. Steinau und Pronzendorf zu empfehlen. Bisher wurde die hiesige fiscalische Brücken-Zoll-Hebestelle von Privatpersonen verwaltet resp. an solche verpachtet und wurde es mit der Empfangnahme und Aufbewahrung der Zoll-Quittungszettel von Seiten des reisenden Publikums nicht so genau genommen. Die gegenwärtig bestehende Verwaltung durch einen Königl. Beamten dürfte nur eine vorübergehende sein.

—t. **Wohlau**, 30. Jan. [Vereine. — Unser Reichstags-Abgeordneter.] In der letzten Sitzung des Volksbildungs-Vereins gab Oberlehrer Dr. Höhne in einem längeren Vortrage ein Bild von der Entwickelung des höheren Schulwesens in Preußen. Er verstand es vortrefflich, auch einen solchen Stoff Allen und Jedem klar zu machen. — Am vergangenen Mittwoch hielt Professor von Schlagintweit vor einem äußerst zahlreichen Zuhörerkreise einen Vortrag über die „Hindus". — Der Gewerbe-Verein feierte am 27. d. Mts. im Vereinslocale sein diesjähriges Stiftungsfest. Mit Rücksicht auf die ohnehin gerade jetzt sich jagenden Vergnügungen wurde von der Veranstaltung eines Balles Abstand genommen. Nur ein Festessen vereinigte die Mitglieder zu sehr fröhlichem Beisammensein bis an den Morgen. Den ersten Trinkspruch brachte der Vorsitzende, Gymnasiallehrer Riegner, unter allgemeinem Beifall auf den Kaiser aus; daran reihten sich andere auf den Vorsitzenden, den Vorstand, die Frauen und Liebchen (der unverheiratheten Mitglieder), auf die Darsteller bei Theatervorstellungen u. s. w. Daneben trugen komische und humoristische Vorträge und Darstellungen einzelner Episoden viel zur Erheiterung bei. Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Vereinsjahr um etwa 25 gestiegen, so daß sie jetzt 93 beträgt. — Unser Reichstags-Abgeordneter, Rittergutsbesitzer von Ravenstein auf Gurkau, wurde in Nr. 6 des „Winzig-Herrnst. Stadtbl." aufgefordert, sich wegen der in der „Schles. Volksztg." enthaltenen Behauptung, er habe der ultramontanen Partei die nöthigen Garantien gegeben, infolge dessen sie ihm zum Siege verholfen habe, zu verantworten. In einem Zeitraum von 8 Tagen ist keine Erklärung erfolgt und das ultramontane Blatt hat also nichts Unwahres gesagt. Uebrigens ist erwiesen, daß Baron von Köller auf Köben die ultramontanen Stimmen für Ravenstein geworben hat, bei der Parteistellung des Ersteren ein Beweis, daß er mit dem Versprechen des Letzteren hinreichend zufrieden gewesen sein muß. Es steht nun eine öffentliche Erklärung aus der Mitte der conservativen Wähler in Aussicht, dahin gehend, daß sie ihrem Vertreter im Reichstage nur als conservativem, nicht aber als ultramontanem Candidaten ihre Stimmen gegeben haben, daß sie mithin das Opfer einer Täuschung geworden seien, infolge dessen sie sich von ihm lossagen.

H **Hainau**, 30. Januar. [Postalisches. — Stadt- und Hotel-Omnibus.] Laut heute ergangener Bekanntmachung unseres Postamts erhält das Privat-Personen-Fuhrwerk zwischen hier und Goldberg vom 1. Februar c. ab folgenden täglichen zweimaligen Gang, der die gestrige diesfällige Notiz bei einigen Zeitangaben berichtigt. Abgang von hier früh 6,35 und 8,50 Vorm., Abgang von Goldberg 11,30 Vorm. und 6,15 Abends; sonach an demselben Abend nur Anschluß mit der Bahn in der Richtung Liegnitz-Breslau. — Seit einigen Tagen fährt noch ein zweiter Omnibus von der Stadt nach dem Bahnhof und wird mit demselben die Person für nur 15 Pf. je hin oder zurück befördert.

L. **Liegnitz**, 30. Januar. [Landwirthschafts-Schule. — Duncker'scher Gewerk-Verein.] Unsere Landwirthschafts-Schule beendet am 27. März das Winter-Semester 1876—77 mit einem öffentlichen Examen seiner Schüler, zu welchem Jedermann freier Zutritt gestattet werden wird, um sich von den Leistungen der Schüler und der Einrichtung und Lehr-Methode der Anstalt, wie deren Lehrer zu überzeugen. Nachdem im Herbst des vergangenen Jahres die dritte und zweite Klasse der reorganisirten Landwirthschafts-Schule eröffnet worden ist, soll zu Ostern dieses Jahres mit der ersten Klasse ein Gleiches geschehen, wodurch die Zöglinge dann nach Absolvirung dieser Klasse die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erlangen werden. Neben der Landwirthschafts-Schule besteht noch eine besondere landwirthschaftliche Fachklasse für solche Schüler, die das Einjährig-Freiwilligen-Recht sich nicht erwerben wollen. Diese beiden Abtheilungen haben eine gemeinsame Vorschule, in deren untere Klasse auch Schüler nur mit Volksschul-Bildung, d. h. ohne fremdsprachliche Kenntniß, aufgenommen werden. Das Sommer-Semester 1877 beginnt am 11. April und werden von da ab an besagter Schule 11 Lehrer, 6 fest angestellte und 5 Hilfslehrer, den Unterricht ertheilen. — Aus dem hiesigen Hirsch-Duncker'schen Gewerk-Vereine hat sich unter der Firma „Bau-Verein zu Liegnitz, eingetragene Genossenschaft" eine Genossenschaft zum Bau oder Ankauf von Wohnhäusern und deren Verkauf und Vermiethung an Mitglieder der Genossenschaft gebildet.

γ **Warmbrunn**, 30. Januar. [Thauwitterung. — Neuer Weg zum Zackenfall.] Die erhoffte beständige Witterung hat kaum 2 Tage angehalten. Am Hochgebirge sind starke Schneestürme, im Thale Thauwitterung eingetreten, welche mit Regen und Schneeniederschlägen bereits seit mehreren Tagen abwechselt. Die Winterconturen des Hochgebirges haben sich während der letzten Wochen des Januar zwar vervollständigt, allein die Aussichten auf Hörnerschlittenfahrten vom Hochgebirge sind durch die neuesten Stürme wieder erheblich in Frage gestellt, da die letztgefallenen Schneemassen durch die Stürme am Hochgebirge zu gewaltigen Schneewehen auch auf den einzelnen Passagen nach den nächst zu erreichenden Hochgebirgsbauden zusammengefegt sind. Zu der kleineren Hörnerschlittentour vom Kynastberg herab hat sich im Lauf dieses Winters eine zweite kleinere, nämlich vom Zackenfall nach der Josephinenhütte in Schreiberhau gefunden. Durch die Forstverwaltung des Grafen Schaffgotsch ist nämlich nach dem genannten Fall seit verflossenem Herbst ein verkürzter Waldweg angelegt. Bekanntlich zieht sich der bisherige Waldpfad nach dem Zackenfall nach Ueberschreitung der nach Böhmen weiterführenden Chaussee erst in südöstlicher anfangs schnurgrader mäßig ansteigender Richtung bis zu dem mit Hochwald bestandenen Fuß jenes Waldberges, von welchem der Zackenfall herniederrauscht und bezeichnet den Eintritt in den Hochwald zugleich mit einer mehr östlichen Wegwendung. Von dieser Wegwendung ist nun der neue breite Waldpfad etwa $2^1/_2$ Meter breit direct nach der Zackenfallbaude angelegt, so daß man von jener Wegkrümmung aus bereits den Zielpunkt deutlich erblickt, während der alte Pfad von jener Stelle an in zahlreichen Krümmungen allmälig dem Wasserfalle zuführte. Dieser neue Weg zur besseren Abbringung des Holzes von den höheren Standorten ursprünglich angelegt, hat gleichzeitig eine zwar kurze, aber dabei nicht uninteressante Hörnerschlittenbahn für die Winterbesucher der Josephinenhütte hergestellt.

---

s. **Waldenburg**, 30. Jan. [Vortrag.] Mit dem Vortrage, den der Gymnasiallehrer Pflug am Freitag Abend in der Aula des Gymnasiums über den „Bußgang nach Canossa" hielt, wurde ein Cyclus von Vorlesungen eröffnet, den das Gymnasiallehrer-Collegium zur Gründung eines Fonds veranstaltet, aus welchem ärmeren Schülern der Anstalt, die ehrenvoll ihre Reife für die Universitätsstudien nachgewiesen haben, fortlaufende Unterstützungen gewährt werden sollen.

A. **Neurode**, 30. Jan. [Zur Tageschronik.] Im Bergwerk-Revier Neurode wurden im Jahre 1876 auf 8 Strecken 3,384,827 Centner Steinkohlen gefördert, die einen Werth von 1,101,877 Mark repräsentiren. Die Belegschaft der Steinkohlengruben betrug 1092 Mann, welche 2088 Angehörige zu versorgen hatten. — In der letzten Versammlung des Gewerbe-Vereins hielt Herr Gerbereibesitzer Klapper einen Vortrag über die Zubereitung des Roßleders. — Die von der Kreisverwaltung und Vertretung schon öfter angeregte Frage wegen Errichtung eines Kataster-Amtes für unseren Kreis hat endlich eine günstige Erledigung gefunden. In dem Staatshaushalts-Etat pro 1877/78 sind bereits die Kosten für einen besonderen Kataster-Controleur in Ansatz gekommen. Die vielen, dem Grundbuchamte in Neurode zugehörigen Gemeinden werden diese Nachricht mit Freuden aufnehmen, da sie dadurch des oft kostspieligen Verkehrs mit dem Glatzer Katasteramte überhoben werden.

⊙ **Trebnitz**, 30. Jan. [Zur Tages-Chronik.] Am 25. d. M. starb hier nach mehrjährigem schweren Leiden, im Hause seiner Schwiegereltern, der Lehrer der höheren Bürgerschule II. zu Breslau, Herr Carl Ossig, im Alter von 32 Jahren. Derselbe war, bevor er sein Amt in Breslau übernahm, durch 2 Jahre an der damals hierorts bestehenden höheren Unterrichts-Anstalt thätig und die erfolgreiche Erfüllung seiner pädagogischen Pflichten, verbunden mit unablässiger Strebsamkeit und fester Treue gegen Gott und Menschen, haben dem allzu früh Dahingegangenen die volle Liebe Derer hierorts erworben, die amtlich und außeramtlich mit ihm zu verkehren hatten, und dies bekundete auch heute das seinem Sarge folgende zahlreiche Grabgeleit aus Stadt und Land, so wie die Trauerrede, in welcher Herr Superintendent Stenger den reichen Segen treuer Wirksamkeit des Verstorbenen in Schule und Haus unter Darlegung seines musterhaften Lebenslaufes beleuchtete. Der Männergesang-Verein Concordia, dem der Verewigte während seiner hiesigen Wirksamkeit angehörte, hat am Grabe durch seine

wirksame Gesangsleistung in den Kranz der letzten Ehren, die dem geschiedenen Freunde in so reichem Maße dargebracht wurden, noch die schönste Blume dankbarer Erinnerung und inniger Freundschaft eingeflochten. Noch sei erwähnt, daß auch mehrere Breslauer Lehrer, worunter der Rector der höheren Bürgerschule, Herr Kauffmann, dem theuren Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwiesen. — Der Trebnitzer landwirthschaftliche Kreis-Verein hielt vorgestern seine statutenmäßige General-Versammlung ab, in welcher Bericht erstattet, die Rechnung gelegt, der Vorstand neu- resp. wiedergewählt wurden und einige wichtige, im Fragekasten vorgefundene Fragen zur Beantwortung kamen.

△ **Oels**, 30. Jan. [Das Resultat der Stichwahl] zwischen von Kardorff-Wabnitz (freiconservativ) und Amtsvorsteher Aßmann-Zillwig (ultramontan) ergab einen glänzenden Sieg des ersten. Stimmen wurden abgegeben: im Kreise Oels für Kardorff 7105, für Aßmann 1035; im Kreise Wartenberg für Kardorff 3726, für Aßmann 2408. In Summa erhielt von Kardorff 10,831, Aßmann 3443 Stimmen.

r. **Namslau**, 30. Jan. [Feuer. — Deserteur. — Zuwendungen.] Am 27. d. Mts., Abends in der 8. Stunde, brach, muthmaßlich durch ruchlose Hand angelegt, in der mit Flachwerk eingedeckten Scheuer des Bauergutsbesitzers Gottlieb Wronna in Polnisch-Marchwitz, hiesigen Kreises, Feuer aus, welches außer der Scheuer auch fast die gesammte Ernte des p. Wronna vernichtet hat. — Von den in der Nacht vom 13. zum 14. Juli v. J. aus hiesiger Garnison entwichenen drei Deserteuren hat, nachdem zwei derselben bereits im November v. J. aufgegriffen und eingeliefert worden waren, sich nunmehr auch der dritte Deserteur, der seine beiden Kameraden zur Fahnenflucht verleitet und von Rußland aus noch andere Kameraden brieflich zur Desertion und zum Mitbringen von Dienstpferden aufgefordert hatte, den preußischen Behörden freiwillig gestellt. Daß, wie er ebenfalls hierher berichtet hatte, er bei den Serben gedient, hat sich als eine Unwahrheit erwiesen, und seiner Rückkehr in die preußischen Staaten liegt augenscheinlich weiter nichts zu Grunde, als daß er in Folge seiner Landstreichereien u. s. w. jenseits der Grenze sich den russischen Behörden gegenüber nicht mehr sicher fühlte. — Aus dem Ertrage der am 14. d. Mts. hierorts im Grimm'schen Hotel stattgefundenen Dilettanten-Vorstellung ist Seitens des Vorstandes des hiesigen Volksbildungs-Vereins nicht nur dem Vorstande des evangelischen Frauen- und Jungfrauen-Vereins die Summe von 47 M., sondern eine gleich hohe Summe auch dem Vorstande des hiesigen St. Vincenz-Vereins übergeben worden.

tz. **Brieg**, 30. Jan. [Todesfälle. — Schlesischer Sängerbund. — Raubanfall.] Der Tod hat in den letzten Tagen hier reiche Ernte gehalten; und zwar war in Folge der ungesunden, beständig wechselnden Witterung nicht nur die Sterblichkeit im Allgemeinen eine verhältnißmäßig große, so daß nach der vom Reichsgesundheitsamte herausgegebenen statistischen Uebersicht Brieg als eine der ungesundesten Städte erscheinen könnte, wenn bei der Vergleichung eben nur die jüngste Zeit berücksichtigt würde, sondern der unerbittliche Feind des Lebens hat sich besonders auch hochachtbare Männer in angesehenster Lebensstellung zum Opfer erkoren. Schnell aufeinander starben die Kaufleute Louis Schuster, Adolf Beyer und Franz Storch. Einen recht empfindlichen Verlust erlitt insbesondere die Stadt- und evang. Kirchgemeinde durch das Hinscheiden des Kaufmanns Herrn Adolf Beyer. Seit 13 Jahren gehörte derselbe der Stadtverordnetenversammlung an, und daß er in dieser zu den thätigsten und einflußreichsten Mitgliedern gehörte, beweist seine alljährlich sich wiederholende, fast selbstverständlich gewordene Wiederwahl zum Schriftführer. In den verschiedensten Curatorien und Commissionen war seine Thätigkeit und Stimme eine sehr geachtete. Sein liebenswürdiges Wesen, sein biederer, immer zur Vermittelung bereiter, versöhnlicher Charakter ließ ihn als Schiedsmann besonders segensreich wirken. Trotz der schon aufgeführten zahlreichen öffentlichen Aemter wußte seine seltene Arbeitskraft auch noch Zeit zur Verwaltung der Kassengeschäfte der evang. Kirchgemeinde zu erübrigen. Herr Beyer starb im Alter von 50 Jahren. Das Aufgehen eines Frostballens war der Anfang seiner Krankheit, Rose und Typhus spotteten der Kunst der Aerzte. — Herr Franz Storch, welcher vor 30 Jahren hier ein Holzgeschäft mit seinem Bruder begründete, hat im Verein mit diesem die Firma „Gebrüder Storch" zu einer der geachtetsten und ersten nicht nur in unserer Stadt, sondern in den weitesten Kreisen emporgehoben. Heut sind z. B. die beiden großen hiesigen und die Breslauer Phönixmühle Eigenthum derselben. — Der Ausschuß des Schlesischen Sängerbundes, welcher schon seit Jahren hier seinen Sitz hat, hat in seinem Personalbestande in jüngster Zeit Veränderungen erfahren. Todesfall und freiwilliger Austritt machten Neuwahlen nöthig, welche folgende gegenwärtige Zusammensetzung des Ausschusses ergaben: Syndicus Groß (Vorsitzender), Conrector Blümel (Stellvertreter des Vorsitzenden), Cantor Jung (Bundes-Liedermeister), Lehrer Gürtler (Schatzmeister und Bibliothekar) und Lehrer Türpitz (Schriftführer). Die erste Sitzung fand am 23. d. Mts. statt. Zur Berathung lag vor das demnächst an die zum Bunde gehörenden 67 Gesangvereine zu richtende Rundschreiben. Aus demselben dürfte von allgemeinerem Interesse sein ein von dem Männergesangverein zu Neisse eingesandter Aufruf zur Spendung von Beiträgea für ein dem vor länger als einem Jahre zu Neisse verstorbenen schlesischen Dichter H. Neumann zu errichtendes Denkmal und der Antrag, zu diesem Zweck 300 Mark aus der Bundeskasse zu bewilligen. An freiwilligen Beiträgen sind von dem Neisser und dem hiesigen Männergesangverein bereits je 30 Mark gezeichnet. — Am Montag Abend wurde auf dem Wege von hier nach Briesen ein Weichensteller von zwei Strolchen angefallen, welche ihm trotz energischer Wehr den Mantel von den Schultern rissen. Beim Verkauf des Mantels wurde der muthmaßliche Straßenräuber in Mangschütz, hiesigen Kreises, festgenommen. Es gelang ihm jedoch, auf dem Transport hierher seinen Begleitern zu entspringen.

—0— **Neisse**, 30. Jan. [Wohlthätigkeits-Concert.] Am 26sten d. M. fand im hiesigen Stadttheater ein Concert zum Besten der Ueberschwemmten der Nogat-Niederung statt. Es wirkte bei demselben, außer den Musik-Chören des 23. und 63. Infanterie-Regiments, eine Anzahl hiesiger, sehr angesehener Musikfreunde mit, deren vortreffliche, zum Theil ausgezeichnete Leistungen den reichsten Beifall des zahlreichen und distinguirten Auditoriums sich erwarben. Die Einnahme hat ohngefähr 500 Mark betragen. — Die durch Raummangel bedingt gewesene Abkürzung des in Nr. 49 der „Bresl. Ztg." erschienenen Berichtes über die jüngste Sitzung der hiesigen Philomathie hat bezüglich des Bressa'schen Testamentes hier die irrige Auffassung erweckt, als sei die Philomathie Erbin des Testators. Dies ist indeß die königliche Akademie der Wissenschaften in Turin, welche aber die Pflicht hat, aus den Zinsen des Capitals Preise für wissenschaftliche Leistungen zu ertheilen. Lediglich aus dem letzteren Grunde ist der hiesigen Philomathie das erwähnte Programm zugegangen.

⊙ **Constadt**, 30. Jan. [Verschiedenes.] In der letzten Stadtverordnetensitzung fand die Wahl des Vorsitzenden, des Schriftführers und deren Stellvertreter statt. Es wurden wieder einstimmig gewählt: Herr Dr. Guttmann als Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Jonas als Stellvertreter, Kaufmann Hirschmann als Schriftführer, Kaufmann Gasde als Stellvertreter. — Im Laufe voriger Woche sind, nach Abzug der Kosten, 110 M. von der Theatervorstellung an Stadtarme ohne Unterschied der Confession vertheilt werden. — Die Wochenmärkte wurden der Rinderpest wegen bis auf Weiteres aufgehoben. Durch Polizei-Verordnung vom 23. d. Mts. werden dieselben in der bisherigen Weise abgehalten, mit Ausschluß der giftfangenden Sachen.

△ **Tarnowitz**, 30. Jan. [Zugentgleisung. — Geschmuggelte Ochsen.] Der heut von hier um 3½ Uhr Nachm. nach Breslau abgelassene gemischte Zug 6 ist, wie schon telegraphisch gemeldet, auf der Strecke zwischen Tarnowitz und Friedrichshütte entgleist. Der Heizer ist todt und zur Unkenntlichkeit zermalmt, während ein Bremser schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verwundet ist. Die wenigen Passagiere, welche sich im Zuge befanden, kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davon. Der Locomotivführer verdankt nur seiner Geistesgegenwart das Leben, indem er sich durch einen rechtzeitigen Sprung rettete. Der Tender und mehrere Wagen sind zum Theil vollständig zertrümmert, zum Theil stark beschädigt. Die Leiche des Heizers ist soeben zur Stadt gebracht worden. An der Freimachung der Strecke wird emsig gearbeitet, jedoch wird es einer geraumen Zeit zur Fahrbarmachung der Strecke bedürfen. — Morgen werden hier bei einem Viehhändler 4 von Polen auseingeschmuggelte und seit einigen Tagen in Observation befindliche Ochsen auf amtliche Veranlassung getödtet und deren Cadaver ärztlich untersucht, um, falls letztere für gesund befunden werden, der Steuerbehörde zur Confiscation ausgeliefert zu werden.

—m— **Königshütte**, 30. Januar. [Stadtverordnetenwahl.] Ein glänzender Sieg ist bei der gestern vollzogenen Stadtverordnetenwahl der liberalen Sache geworden. Unsere Bürger der dritten Klasse, somit fast ausschließlich unsere Gruben- und Hüttenarbeiter, haben unter den vier Bezirken, in welche die Stadt gerheilt war, in dreien reichsfreundlich gewählt und zwar im 1. Bezirk den Kaufmann Herrn Carl Drapa auf 6 Jahre, Herrn Dr. Schottländer auf 2 Jahre, im 2. Bezirk den Grubensteiger Herrn Friedrich Schneider auf 6 Jahre, im 4. Bezirk den Hüttenmeister Herrn Körber auf 6 Jahre. Nur im Bezirk III. siegte die ultramontane Partei. Dort wurden gewählt der Bäcker Ceglarski und Schuhmacher Reif. Im Bezirk I. haben die Candidaten der ultramontanen Seite kaum ein Drittheil der abgegebenen Stimmen erhalten. Gewiß ein überraschendes Resultat.

R. **Rybnik**, 30. Jan. [Fortbildungs-Verein.] Gestern hielt Dr. H. einen populären Vortrag über „Luxus", eine volkswirthschaftliche, culturhistorische Studie. Die dem Vortrage sich anschließende Debatte war eine sehr anregende. Zu bedauern bleibt, daß der sogenannte „Mittelstand", namentlich die Handwerker in ihrer Mehrzahl sich vom Vereine fernhalten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau**, 31. Jan. [Criminal-Deputation. — Ein Opfer der Schleppe.] Unsere Leser erinnern sich wohl noch der im Polizeibericht der hiesigen Zeitungen vom 7. Juni v. J. enthaltenen Meldung, wonach eine fein gekleidete Dame am Vormittag des 6. Juni (dritten Pfingstfeiertag) beim Ueberschreiten des Fahrdamms an der Ecke der Albrechts- und Bischofstraße durch einen mit Bier beladenen Wagen derartig überfahren wurde, daß ihr Tod augenblicklich erfolgte. Die II. Criminal-Deputation hatte sich heute mit der Abhandlung dieses Vorfalls zu beschäftigen. Angeklagt war der damalige Führer des Wagens, Haushälter Robert Tietze, ein bisher unbestrafter Mensch im Alter von 24 Jahren. Die Anklage stellt den Sachverhalt folgendermaßen dar.

Am Vormittag des 6. Juni hatte der Kutscher Franz Schubert auf einem Frachtwagen 20 Tonnen Bier nach der Niederlage der Namslauer Brauerei von Haselbach, hierselbst Albrechtsstraße 14 belegen, gebracht. 12 Tonnen wurden abgeladen, 8 Tonnen dagegen sollten zum Versandt nach dem Stadtbahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Bahn gebracht werden. Der Wagen konnte auf der Albrechtsstraße nicht umwenden, deshalb sollte die Fahrt über die Bischofstraße, Ohlauerstraße über den Ring gehen. Der Kutscher Schubert sollte wegen des Abladens vom Haushälter Tietze — dem heutigen Angeklagten — begleitet werden. Schubert, im Begriff sich etwas einzukaufen, übergab die Leitung des Wagens an Tietze und war gesonnen, denselben später wieder zu treffen. Tietze, der angeblich in kurzem Trabe fuhr, lenkte nach der Bischofstraße ein. Hier stieß ein Pferd oder der Wagen an den daselbst postirten Packträger Mambor. Derselbe hatte am Gas-Candelaber, respective an dem Prellsteine rechtsseitig der Bischofstraße — also dem Philippi'schen Grundstücke am nächsten — gestanden und wurde durch den Stoß einige Schritte vorwärts geschleudert, ohne jedoch zu Falle zu kommen. Fast im selbigen Augenblick trat das Handpferd einer vor dem Wagen vorübereilenden Dame auf die Schleppe des Kleides, die Dame fiel zu Boden und ging ihr ein Vorderrad des Wagens über die Brust, das Hinterrad dagegen über den Kopf. Ein einziger Aufschrei — das Publikum sprang schnell den Pferden in die Zügel — und ein stark blutender lebloser Körper wurde dicht hinter dem Wagen aufgehoben. Die äußerst elegante Kleidung hatte das Publikum zu dem Glauben verleitet, daß man eine Dame aus den höheren Ständen vor sich habe. Die angestellten Ermittelungen ergaben jedoch, daß die auf so schreckliche Weise Verunglückte die unverehelichte Marie Traube sei, welche in der verlängerten Hirschstraße gewohnt hatte. Die durch die Gerichtsärzte Herren Sanitätsrath Dr. Köhler und Kreiswundarzt Dr. Heinze vorgenommene Section stellte fest, daß der Tod in Folge Blutüberfüllung der Brusthöhle eingetreten war und daß zweifellos das Ueberfahren jenen Zustand herbeigeführt habe. Eine Menge Rippen waren gebrochen und sowohl in der Brust als auch andererseits im Kopf eine Anzahl edler Theile total zerquetscht. Tietze wird deshalb angeklagt, in Uebertretung der §§ 39 und 40 der Fahrordnung den Tod der Traube dadurch veranlaßt zu haben, daß er im Trabe um die Ecke fuhr.

Der Angeklagte hat Herrn Justizrath Leonhard zum Vertheidiger angenommen, die Königl. Staatsanwaltschaft repräsentirt Herr Staatsanwalt Lindenberg. — Tietze hält sich für nichtschuldig. Während derselbe zuerst in der Voruntersuchung angegeben „er sei des Fahrens vollkommen unkundig," behauptet er nunmehr, da die Anklage dies als erschwerenden Umstand aufgenommen, „daß er seit Jahren mit der Führung von Lastwagen vollkommen vertraut sei und beruft sich zum Beweise dessen auf Herrn Rittergutsbesitzer Poser, bei dem er drei Jahre und Herrn Branntweinbrenner Kirsch, bei welchem er ein Jahr als Kutscher gedient hat. Herr v. Poser ist wegen weiter Entfernung nicht vorgeladen, Herr Kirsch, der trotz rechtzeitiger Vorladung nicht erschienen ist, wird bei Eintritt in die Beweisaufnahme per Droschke geholt. 15 Zeugen sind anwesend. — Schuhmachermeister Schlosser stand an jenem Morgen an der Thür seines in der Bischofstraße gelegenen Ladens. Der Wagen kam in starkem Schritt um die Ecke und schob, da die Fahrbahn hier etwas abfällt, wohl etwas schneller, als vom Angeklagten beabsichtigt gewesen. Die Verunglückte hatte „im Bogen" vor den Pferden vorbeigewollt. Sie war anscheinend die Albrechtsstraße von der Post her entlang gekommen. — Schuhmachermeister Hirsch war von Albrechtsstraße 14 hinter dem Wagen gegangen. Tietze soll „im Trabe" um die Ecke gefahren sein. Nach Confrontirung mit den entgegenstehenden Zeugen ändert Hirsch seine Angabe dahin ab, daß T. nur „starken Schritt gefahren" sei. Als Zeuge vor den Wagen kam, stand Tietze mit zerrissenem Hosenbein und beschmutzt bei den Pferden, während er vorher in der Kelle des Wagens gestanden hatte. Commissionär Slawitzeck stand dicht bei dem Packträger Mambor. Sofort nachdem dieser vom Wagen bei Seite gestoßen worden, lag auch die Marie Traube schon unter den Rädern. Slawitzeck fiel den Pferden in die Zügel. Auch Tietze gab sich vom Wagen aus große Mühe, die Pferde zum Stehen zu bringen. Hierbei fiel er selbst vom Wagen und wäre unter die Räder gekommen, wenn nicht schon durch Hilfe anderer Personen die Pferde angehalten waren. Packträger Lindner und Haushälter Ernst haben Beide den Ruf „Vorgesehen" von Tietze gehört; trotzdem derselbe im Schritt fuhr, war er doch nicht im Stande, das Unglück zu verhüten, denn die Marie Taube hatte trotz ihrer langen Schleppe das Vorbeikommen versucht, obgleich der Wagen schon die Ecke passirt hatte. Nur dadurch, daß das eine Pferd auf die Schleppe trat, mußte die Taube zu Falle kommen und wurde ihr Tod veranlaßt. — Der Herr Staatsanwalt verzichtet auf jede weitere Beweisaufnahme und beantragt die Freisprechung des Angeklagten, denn nach dem übereinstimmenden Zeugniß mehrerer Zeugen sei die Traube die alleinige Veranlassung ihres Todes und nur ein Opfer der langen Kleiderschleppe. Herr Justizrath Leonhard schließt sich natürlich diesem Antrage an und erkennt der Gerichtshof auch demgemäß auf Freisprechung.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 31. Jan. [Von der Börse.] In Folge der hohen Pariser und Wiener Course eröffnete die Börse in fester Haltung und waren namentlich Speculationswerthe wesentlich besser. Creditactien setzten 3 M. über den gestrigen Schlußcours ein und hoben sich im Laufe des Geschäfts noch weiter um 2 M. bis 246. Ebenso waren Lombarden zu höheren Coursen gesucht. — Oesterreichische Renten recht fest. Goldrente per ult. 61—61,15 bez. u. Br. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte flau und stellten sich über 3 pCt. im Vergleiche zu gestern niedriger. — Banken und Bahnen wenig verändert. — Von Valuten war russische fest. Per ult. Febr. 253,75 bis 253 bez.; österreichische ziemlich unverändert.

Breslau, 31. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—65 Mark, feine 68—74 Mark, hochfeine 77—80 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße matt, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—78 Mark, hochfeine 80—84 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 2000 Ctr., pr. Januar 151 Mark Br., Januar-Februar 150,50 Mark Br., Februar-März 150,50 Mark März-April —, April-Mai 156,50 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 197 Mark Gd., April-Mai 205 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., April-Mai 138 Mark Br. und Gd., Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 73 Mark Br., pr. Januar 71 Mark Br., Januar-Februar 71 Mark Br., Februar-März 71 Mark Br., März-April —, April-Mai 71 Mark Br., 70,50 Mark Gd., Mai-Juni 72 Mark Br., September-October 68,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) höher, gek. 40,000 Liter, loco 51,30 Mark Br., 50,50 Mark Gd., pr. Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 52,30 Mark bezahlt u. Gd., Februar-März 52,50 Mark Gd., März-April —, April-Mai 54 Mark Gd., 54,50 Mark Br., Mai-Juni —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,01 Mark Br., 46,09 Mark Gd.

Regulirungspreise pr. Januar 1877: Roggen 151 Mark, Weizen 198 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 136 Mark, Raps 330 Mark, Rüböl 71 Mark, Spiritus 53 Mark.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Glogau, 30. Januar. [Wochenmarkt.] Die Zufuhren zum heutigen Getreidemarkt waren sehr unbedeutend, das Geschäft bleibt anhaltend matt, die Preise sind nominell. Die amtlich festgestellten Preise sind für 100 Pfd. Weizen 10,30 bis 10,50 M., Roggen 8,60 bis 9 M., Gerste 7,20 bis 7,40 M., Hafer 7,60 bis 7,90 M., Erbsen 7,10 bis 7,30 M., Stroh 2,75 Mark, Heu 2,50 bis 3,50 Mark. Auf der Getreidebörse hielten die Verkäufer auf die letztwöchentlichen Preise, welche die Käufer jedoch nicht anlegen wollten. Das Geschäft blieb deshalb beschränkt, nur unter Rückgang der Preise wurden ganz mäßige Geschäfte gemacht. Man zahlte für 200 Pfd. Weißweizen 21,40 bis 22,15 M., Gelbweizen 20,75 bis 21,50 M., Roggen 16,75 bis 17,75 M., Gerste 15 bis 15,30 M., Hafer 14,75 bis 15,40 M. — Kleesaat war sehr vernachlässigt, die Preise drückten sich, rothe und weiße Saat wurde mit 60 bis 75 Mark bezahlt. Weizenschalen sind fast gar nicht zu haben, man zahlte willig 5 Mark; Futtermehl still, nur beste Waare wurde mit 5,75 M. bezahlt.

Posen, 30. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schnee. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M., per Januar 162 Br., per Frühjahr 162 Br., — Spiritus: Behauptet. Kündigungspreis —, —, per Januar 51, 60 bez., Br. u. Gd., per Februar 52 Gd., per März 53,90—53 Gd., per April 53,70—53,80 bez. u. Br., per April-Mai 54,20 bez., Br. u. Gd., per Mai 54,50 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 50,50 Gd.

=n= **Posen**, 30. Jan. [Landwirthschaftlicher Creditverein.] Behufs Berathung über ein Nachtrags-Statut des neuen landwirthschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen, durch welches die Beleihungsfähigkeit auch auf bäuerliche Grundstücke ausgedehnt werden soll, fand gestern unter Vorsitz des Oberpräsidenten Günther als königl. Commissarius eine gemeinsame Berathung der Direction des neuen landwirthschaftlichen Creditvereins und der von den engeren Ausschüssen zu diesem Behufe gewählten Commission, von deren Mitgliedern die Rittergutsbesitzer Tschuseke-Babin und von Szczaniecki erschienen waren, statt. Den Berathungen wurde ein Statuten-Entwurf zu Grunde gelegt, welches im Auftrage des Herrn Ministers von der Direction des neuen landwirthschaftlichen Credit-Vereins ausgearbeitet worden war. Wie man hört, einigte man sich dahin, daß die Beleihungsfähigkeit von bisher 15,000 Mark auf 4000 Mark Taxwerth der ländlichen Grundstücke ausgedehnt werden solle, vorausgesetzt jedoch, daß die 600,000 Mark, welche dem alten landschaftlichen Creditverein seitens des Staates vor ca. 50 Jahren überwiesen wurden, beim Eingehen dieses Vereins mit Ende dieses Jahres auf den neuen landwirthschaftlichen Credit-Verein übergehen. Der vereinbarte Statuten-Entwurf wird, wie wir hören, baldigst dem Herrn landwirthschaftlichen Minister Dr. Friedenthal, der sich bekanntlich lebhaft für diese Angelegenheit interessirt, übersandt und auch den engeren Ausschüssen und der Generalversammlung des neuen landwirthschaftlichen Creditvereins zur Annahme vorgelegt werden. Ebenso wird auch der Landtag mit dieser Angelegenheit wohl noch in der gegenwärtigen Session sich zu beschäftigen haben, insofern zu der Ueberweisung der 600,000 Mark von den alten auf die neue Landschaft die Einwilligung desselben erforderlich ist. Mit Anfang des Jahres 1878 dürfte demnach, wenn Alles glatt durchgeht, woran nicht zu zweifeln ist, das Nachtrags-Statut des neuen landwirthschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen in Kraft treten.

Wien, 30. Jan. [St. Genois-Loose.] Zum Curator der Loosbesitzer wurde Hof- und Gerichts-Advocat Dr. Salomon bestellt.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Seelig zu Thorn. Zahlungseinstellung: 3. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann M. Schirmer. Erster Termin: 2. Februar.

Generalversammlung.

[Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.] Ordentliche Generalversammlung am 10. März in Breslau (s. Ins.).

Ausweise.

Wien, 31. Jan. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staats-Bahn] betrugen in der Woche vom 22. bis zum 29. Januar 461,026 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Minder-Einnahme von 246,512 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Jan. Die „Prov.-Correspondenz" reproducirt unter der Ueberschrift „Französische Verdächtigungen und Wühlereien gegen Deutschland" den wesentlichen Inhalt eines Artikels im letzten Hefte der „Revue des deux Mondes", welcher die Flotten zweiten Ranges in der Ostsee und Nordsee bespricht, Schweden und Dänemark vor den Eroberungsgelüsten Deutschlands warnt und dieselben auffordert, zur Abwehr der drohenden Gefahr zu rüsten und sich dabei auf die verwandten Interessen zu stützen. Die „Prov.-Corr." hält ein Wort der Erwiderung auf diese durch nichts begründete Verdächtigung für überflüssig und schließt ihren Artikel mit den Worten: Es wiederholt sich eben in der französischen Presse das vor zwei Jahren verübte frivole Spiel, Deutschland zu schmähen und herauszufordern mit dem stillen Vorbehalt, bei naturgemäßer Zurückweisung von deutscher Seite hinterher über Bedrohung und Vergewaltigung zu klagen.

Wien, 30. Jan., Abends. Die „Presse" meldet: Aleko Pascha erhielt heute aus Konstantinopel den telegraphischen Auftrag, dem hiesigen serbischen Vertreter Zukits officiell mitzutheilen, daß die Pforte als Basis der Friedensverhandlungen den Status quo ante acceptirt, und Serbien aufforderte, seine Vertreter zu den Friedensverhandlungen zu ernennen. (Wiederholt.)

Pest, 31. Jan. Die „Pester Correspondenz" meldet aus Wien: Heute wird die zwanglose Conversation der am Ausgleiche betheiligten beiderseitigen Minister mit den leitenden Persönlichkeiten der Nationalbank beim Finanzminister Pretis fortgesetzt. Morgen erfolgt wahrscheinlich eine gemeinsame Ministerconferenz.

London, 31. Jan. Nach einer in der „Gazette" veröffentlichten Verordnung bezieht sich das Einfuhrverbot auch auf Schafe, Ziegen und Rindvieh, wenn sie an Bord eines von Belgien oder Deutschland kommenden Schiffes sind oder waren.

Petersburg, 31. Jan. Der „Regierungsanzeiger" vom 30sten Januar meldet, der Prozeß wegen der Demonstration vom 6./18. December vor der Kasan'schen Kirche ist im Senate eröffnet worden.

Petersburg, 31. Jan. Der „Golos" sagt betreffs der Verhandlungen der Türkei mit Serbien: Kein vernünftiger Mann in Rußland kann die Erneuerung des serbischen Krieges wünschen, dessen Folgen die Orientfrage blos verwickeln würden. Ein Siegesmarsch der türkischen Armee nach Belgrad würde die mit Mühe errungenen gegenseitigen Beziehungen der Mächte, die gegenwärtig allein als Grundlage nützlicher Einwirkung auf die Türkei gelten könnten, verstimmen. Wenn es aber Serbien gelingt, befriedigende Friedensbedingungen zu erzielen, so würde die Aufgabe der Mächte hinsichtlich der Beilegung der im Orient bestehenden Schwierigkeiten bedeutend erleichtert. Der „Golos" schließt mit dem Wunsch, die serbische Regierung möge durch einen ehrenhaften Frieden mit der Pforte ihren Einsatz aus dem Spiele ziehen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 31. Jan. Aleko Pascha versichert in einer an die Türkei gerichteten Depesche zuversichtlichst, die serbischen Verhandlungen werden eine Einigung herbeiführen.

Cettinje, 31. Jan. Montenegro ernannte Bozidar Petrovics zum Bevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 31. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Antrag Heeremann auf Abänderung des die Wahlprüfungen betreffenden Paragraphen der Geschäftsordnung wird an die Geschäftsordnungs-Commission verwiesen. Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt. Der Etat der indirecten Steuern und des Gesetzsammlungsamtes, sowie der Etat des „Reichsanzeigers" werden nach unwesentlicher Debatte genehmigt. Bei der Debatte des Bureaus des Staatsministeriums sprachen Saucken-Tarputschen, Schorlemer, Virchow und Windthorst (Meppen) gegen die „Provinzial-Correspondenz". Der Minister des Innern tritt für dieselbe ein. Lasker und Braun erklären sich für den Dispositionsfonds, dessen keine Regierung entbehren könne. Der Dispositionsfonds wird in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 154 Stimmen bewilligt. Die Etats der Staatsarchive, der Generalordenscommission, des geheimen Civilcabinets, der Oberrechnungskammer, der Ober-Examinationscommission, des Disciplinarhofes, des Competenz-Conflicts-Gerichtshofes, für die Landesvermessung und die Lotterieverwaltung werden nach unerheblicher Debatte ohne Abstrich genehmigt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 244, 50. Staatsbahn 398, 00. Lombarden 128, 00. Rumänen 13, 40. Laurahütte 67, 25. Fest.

Berlin, 31. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 246, 00. 1860er Loose 99, 50. Staatsbahn 399, 00. Lombarden 131, 00. Rumänen 13 50 Disc.-Commandit 110, 75. Laurahütte 67, 25 Goldrente 61, 40. Sehr fest.

Weizen (gelber) April-Mai 220, 00, Mai-Juni 221, 00. Roggen Januar-Februar 159, 50, April-Mai 161, 00. Rüböl April-Mai 73, 90. Mai-Juni 73, 20. Spiritus Januar-Februar 54 20, April-Mai 56, 10.

Berlin, 31. Januar. [Schluß-Course.] Unentschieden.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit-Act.	246, —	240, 50	Wien kurz	165, 70	165, 50
Oest. Staatsbahn	396, 50	394, —	Wien 2 Monat	164, 70	164, 30
Lombarden	132, —	127, —	Warschau 8 Tage	254, —	252, 75
Schles. Bankverein	87, 50	87, 50	Oesterr. Noten	165, 95	165, 55
Bresl. Discontobank	70, 20	70, 20	Russ. Noten	254, 90	253, 65
Schles. Vereinsbank	89, 75	89, 75	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	74, —	75, —	3½ % Staatsschuld	92, 25	92, 25
Laurahütte	67, 50	68, 50	1860er Loose	100, 50	99, 75

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	31.	30.		31.	30.
Posener Pfandbriefe	94, 70	94, 80	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 40	109, 25
Oesterr. Silberrente	56, 30	56, —	Rheinische	110, 20	110, 90
Oest. Papierrente	51, 50	51, 60	Bergisch-Märkische	79, 50	80, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	13, 50	12, 50	Köln-Mindener	101, —	101, 60
Poln. Liq.-Pfandbr.	64, —	64, —	Galizier	86, —	85, 50
Rum. Eisenb.-Obl.	13, 90	13, 25	London lang	—, —	20, 39
Oberschl. Litt. A.	127, 50	128, 25	Paris kurz	—, —	81, 35
Breslau-Freiburg	72, 50	72, 75	Reichsbank	156, 50	155, 75
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 40	105, 50	Sächsische Rente	—, —	—, —

1873 Russen ultimo 84, 10.

Nachbörse: Credit-Actien 246, —. Franzosen 498, —. Lombarden 131, 50. Disconto-Commandit 110, —. Dortmund —, —. Laura 66, 60. Sächs. Anleih. 71, 50. 1860er Loose —, —. Goldrente 61, 40.

Internationale in Folge höherer Auslands-Course fest einsetzend, steigerten Deckungskäufe besonders Credit und Lombarden. Auf Bahnen- und Bergwerks-Rückgang schließlich ruhiger. Banken ziemlich gehalten. Auslandsfonds besser. Deutsche Anlagen unverändert, gefragt. Discont 2¼.

Frankfurt a. M., 31. Januar, 2 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 122, 75. Staatsbahn 198, 50. Lombarden —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 31. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 123, 50 à 75, Staatsbahn 199, 50 à 198, 50, Lombarden 64½. Animirt.

Wien, 31. Januar. [Schluß-Course.] Sehr animirt.

	31.	30.		31	30.
Papierrente	62, 95	62, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	240, 25	240, 50
Silberrente	68, 10	67, 80	Lomb. Eisenbahn	77, —	75, —
1860er Loose	112, 20	112, 70	London	122, 70	122, 80
1864er Loose	134, 70	134, 50	Galizier	207, 25	206, 50
Creditactien	148, 30	146, 80	Unionsbank	54, —	54, 25
Nordwestbahn	114, —	113, 50	Deutsche Reichsbank	60, 30	60, 35
Nordbahn	180, 75	180, 50	Napoleonsd'or	9, 80	9, 82½
Anglo	77, 80	77, 50	Goldrente	74, 80	74, 15
Franco	—, —	—, —			

Paris, 31. Jan. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 73, 07. Neueste Anleihe 1872 108, 05. Italiener 72, 65. Staatsbahn 491, 25 Lombarden 166, 25. Türken 13, 35. Egypter —. Spanier —. Unentschieden.

London, 31. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 96, —. Ital. 72¼. Lombarden 6⅝. Türken 13, 03. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Frost.

Newyork, 30. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 5⅝. Wechsel auf London 4, 84½. $^5/_{20}$ Bonds de 1885 108¼, dito 5 % fundirte Anleihe 111¼. $^5/_{20}$ Bonds de 1887 113⅝. Erie-Bahn 9⅝. Baumwolle in Newyork 13⅛, dito in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in Newyork 26¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 26¾. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 60. Rother Frühjahrsweizen 1, 40 Caffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 9½. Getreidefracht 5½. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 9¼.

Berlin, 31. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, April-Mai 221, —, Mai-Juni 222, 50. — Roggen besser, Januar-Februar 160, 50, April-Mai 162, —, Mai-Juni 160, 50. — Rüböl behauptet, April-Mai 74, 10, Mai-Juni 73, 50. — Spiritus befestigend, loco 54, 10, Januar-Februar 54, 20, April-Mai 56, 30, Mai-Juni 56, 50. — Hafer Januar —, —, April-Mai 151, 50.

Stettin, 31. Januar, 1 U. 30 M. Weizen fest, April-Mai 219, 50, Mai-Juni 221, —. — Roggen fest, Januar-Februar 154, 50, April-Mai 156, 50, Mai-Juni 156, —. — Rüböl unverändert, Januar 73, —, April-Mai 74, —. — Spiritus loco 52, 90, Januar 53, 30, April-Mai 55, —, Mai-Juni 56, —. — Petroleum Januar 19, 25.

Paris, 31. Januar. [Productenmarkt.] Mehl matt, per Jan. 61, —, per Februar 61, —, per März-April 62, —, per März-Juni 63, 25. — Weizen ruhig, per Januar 27, 75, per Februar 27, 75, per März-April 28, 25, per Mai-Juni 28, 75. Spiritus loco fest, per Jan. 65, 25, per März-April 66, 25. Bedeckt.

Amsterdam, 31. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 302, —, per Mai 304, —. Roggen loco flau, per März 188, per Mai 192, —. Rüböl loco 42½, pr. Mai 42½, pr. Herbst 39½. Raps loco —, pr. Frühjahr 432, pr. Herbst 411.

Hamburg, 31. Januar, Abends 9 Uhr 55 Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 56⅜, Lombarden 161, —. Italiener —, —. Credit-Actien 122, 75. Oesterr. Staatsbahn 496, 50. Rheinische 110, 25. Laura 79. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Schluß matt.

Frankfurt a. M., 31. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 123, 37. Staatsbahn 198, 25. Lombarden 65½. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —. —. Fest.

Wien, 31. Januar, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 148, 70. Staatsbahn 240, —. Lombarden 77, 50. Galizier 207, —. Anglo-Austrian 78, 25. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 9, 78½. Mark-Noten —, —. Renten 63, —. Deutsche Reichsbank 60, 20. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 65. Silberrente —, —. Bankactien —, —. Officiell: Bank-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Goldrente —, —. Fest.

Paris, 31. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3 % Rente 73, 60. Neueste 5 % Anleihe 1872 108, 25. Italienische 5 % Rente 72, 80. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 491, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 165, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 40, do. de 1869 72, —. Türkenloose 40, 50. — Sehr fest, belebt.

Witterungsbericht vom 31. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
Paris	764,4	WNW. schw.	klar.	+3,8	
Hamburg	744,2	NW. stark.	Schnee.	+1,0	Nachts Sturm.
Haparanda	737,8	S. leicht.	bedeckt.	—1,8	
Petersburg	751,4	S. still.	bedeckt.	—6,9	
Wien	751,8	W. mäßig.	bedeckt.	+3,3	
Neufahrwasser	742,0	S. mäßig.	halb bedeckt.	—0,1	Abends regnerisch.

Wenn auch die Einrichtung des Pariser Bonbonswagens im Publikum allgemeinen Beifall findet, so erscheint es doch unbedingt wünschenswerth, daß der Wagen dieselben Straßen und Plätze **täglich genau zu derselben Stunde passire.**

In der Reuschenstraße erwarteten wir vor einigen Tagen **vergeblich** den ganzen Nachmittag den Bonbonswagen. Auch würden es die Bewohner der umliegenden Häuser sicherlich dankbar anerkennen, wenn sie z. B. durch einen weit hörbaren Pfiff von der Anwesenheit des Bonbonswagens in Kenntniß gesetzt würden. [2671]

Der sonst so einsichtsvolle Chef des Hauses wird gewiß diesen Wünschen des Publikums **gern und schleunigst** Rechnung tragen.

Mehrere Liebhaber der Pariser Brustkaramellen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der heut stattgefundenen Ermittelungen bringe ich nachstehend das Ergebniß der am 26. Januar cr. **im 6. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Breslau (östlicher Theil der Stadt Breslau)** vollzogenen engeren Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag zur öffentlichen Kenntniß:

Es betrug die Zahl

der abgegebenen Stimmen	17,871,
der ungiltigen Stimmen	110,
der giltigen Stimmen	17,761,
mithin die absolute Majorität	8,881.

Es haben erhalten:

1) der Königl. Rechtsanwalt **Dr. Eduard Lasker** in Berlin 9,935 Stimmen,
2) der Maschinenbauer **Albert Bäthke** in Berlin . . . . 7,826 „

giebt wie oben . . . . . 17,761 Stimmen.

Da hiernach der **Königl. Rechtsanwalt Dr. Eduard Lasker in Berlin** die absolute Majorität erhalten, so ist derselbe in dem 6. Wahlkreise zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt.

Breslau, den 30. Januar 1877. [324]

Der Königl. Wahl-Commissarius,
Stadt-Syndicus
Dickhuth.

Bekanntmachung.

Auf Grund der heut stattgefundenen Ermittelungen bringe ich nachstehend das Ergebniß der am 26. Januar cr. **im 7. Wahlkreise des Regierungs-Bezirks Breslau (westlicher** Theil der Stadt Breslau) vollzogenen engeren Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag zur öffentlichen Kenntniß:

Es betrug die Zahl

der abgegebenen Stimmen	17,806,
der ungiltigen Stimmen	108,
der giltigen Stimmen	17,698,
mithin die absolute Majorität	8,850.

Es haben erhalten:

1) der Professor **Dr. Hänel** in Kiel . . . . 10,422 Stimmen,
2) der Sattler **Julius Kräcker** in Breslau . . . . . 7,276 „

giebt wie oben . . . 17,698 Stimmen.

Da hiernach der **Professor Dr. Hänel in Kiel** die absolute Majorität erhalten, so ist derselbe in dem 7. Wahlkreise zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt.

Breslau, den 30. Januar 1877. [325]

Der Königl. Wahl-Commissarius,
Geheimer Regierungs-Rath, Bürgermeister
Dr. Bartsch.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich: [2661]
Paul Falkenhayn,
Auguste Falkenhayn,
geb. Vierlich.
Waldenburg, 31. Jan. 1877.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an: [1124]
Nazary Kantorowicz
und Frau **Jenny**, geb. **Hamburger.**
Jerzyce bei Posen, 28. Jan. 1877.

Durch die heut Abend 10 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Mädchens wurden hocherfreut [463]
Oscar Opitz,
Minna Opitz, geb. **Rose.**
Schweidnitz, den 30. Januar 1877.

Gestern Abend 12 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verw. Oekonom
Anna Pelz,
geb. **Schüttler,**
in dem ehrenvollen Alter von 72¾ Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. [1136]
Breslau, den 31. Januar 1877.
Wilh. Pelz, Post-Secretär, als Sohn,
Ida Pelz, geborene **Arendt**, als Schwiegertochter,
Georg Pelz, als Neffe.
Trauerhaus: Brüderstraße Nr. 15.
Beerdigung: Sonnabend, 3. Febr., Nchm. 3 U., n. St. Bernhardin, Oswitz.

Statt besonderer Meldung.
Heut Abend 6 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser guter Gatte, Vater und Onkel, der Hauptlehrer a. D. [1137]
Eduard Pötschel.
Breslau, den 30. Januar 1877.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Sternstraße 8c.
Beerdigung: Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, Elftausend-Jungfr.-Kirchhof.

Am Sonntag, den 28. d. M., verschied im Hause seiner Schwiegereltern zu Trebnitz unser lieber College
Herr Carl Ossig
nach langen und schweren Leiden.
In der kurzen Zeit seiner Thätigkeit an der Anstalt hat er durch sein Streben, seine Berufstreue und sein freundliches Entgegenkommen unsere Achtung und Liebe in dem Maße erworben, daß ihm ein ehrenvolles und dauerndes Andenken bei uns gesichert bleibt. [2658]
Breslau, den 31. Januar 1877.
Der Rector
und das Lehrer-Collegium der städt. evang. höheren Bürgerschule II.

Todes-Anzeige.
Am 30. Januar, Abends, starb plötzlich in Folge eines unglücklichen Duells unser Sohn und Bruder, der Rechtscandidat
Reinhold Heininger
zu Berlin.
Friede seiner Asche!
Neumarkt i. Schl., d. 31. Jan. 1877.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, hierselbst statt.

Die gegen die **Hetzk**e'schen Eheleute zu **Domslau** verbreitete Beleidigung nehme ich in Folge schiedsmännischen Vergleichs zurück und leiste Abbitte. [1112] **F. Oder.**

()r. Brieg [] Fr. z. a. ⊙. 2. II. A. 6. R. I. u. T. □.

Heute Morgen 1 Uhr verschied nach langen Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Particulier Herr [1125]
Johann Carl Weyrauch.
Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 30. Januar 1877.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr bei 11,000 Jungfrauen statt.

Heut verschied nach zwölftägigem schweren Leiden am Flecktyphus unser inniggeliebter Gatte, Vater und Großvater, der Königliche Gefängniß-Inspector [465]
Wilhelm Wolff,
im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahre.
Dies zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beuthen, Kattowitz, Gleiwitz.

Am 29. dieses Monats starb nach kurzem Krankenlager [460]
der **Gefängniß-Inspector**
Herr Wilhelm Wolff
im Alter von 47 Jahren.
Sein biederer Charakter und seine Pflichttreue sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Beuthen OS., den 30. Jan. 1877.
Die Subaltern-Beamten des Kreis-Gerichts.

Am 1. Februar cr. habe ich mein Amt als Rechtsanwalt und Notar in Cosel O.S. angetreten. [2662]
Ludwig Feig.

Verspätet.
Am 27. d. M., früh 7½ Uhr, verschied zu San Remo in Italien im Alter von 42 Jahren nach langem und schwerem Leiden unser vielgeliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [453]
Heymann Sternberg.
Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Königshütte. Lagiewnik.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Dr. phil. Hr. Paulsen mit Frl. Emilie Ferchel in Berlin. Lieut. und Adjut. des 4. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 5 Hr. Hering in Danzig mit Frl. Alice Behrend in Conzic. Prem.-Lieut. im Niederschles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5 Hr. Lamberteur in Berlin mit Frl. Martha Peltret in Frankfurt a. O. Hr. Kreisrichter Phibig in Filehne mit Frl. Emilie Cohn in Tuchel.
Verbunden. Prem.-Lieut. a. D. Hr. v. Metzsch mit Frl. Hulda v. Katte in Erfurt.
Geboren: Ein Sohn: d. Gymnasiallehrer Dr. Michaelis in Berlin, dem Pr.-Lt. im Gren.-Regt. Nr. 4 Hrn. Hardt in Danzig. — Eine Tochter: dem Pr.-Lt. à la suite des Inf.-Regt. Nr. 58 und Lehrer an der Kriegsschule Hrn. Liebert in Hannover, dem Hrn. Dr. med. Helwing in Plötzensee bei Berlin.
Gestorben: Geh. Justizrath Hr. Schöpke in Bromberg. Hr. Dr. phil. Artopé in Berlin. Major a. D. Hr. Brandt in Berlin.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 1. Februar. Gastspiel der Herren Carl Mittell und Carl Pander, sowie Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadttheaters. „**Der Veilchenfresser.**" Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Victor von Berndt, Herr Mittell; Peter, Victors Bursche, Herr Pander.)
Freitag, den 2. Februar. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.
Donnerstag, den 1. Febr. Z. 13. Male: Mit durchweg neuer Ausstattung: „**Fatinitza.**" Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. [2660]
Freitag. Z. 14. M.: „**Fatinitza.**"

Thalia-Theater.
Donnerstag, den 1. Februar. Erstes Gastspiel der Herren **Alexander Liebe** und Regisseur **Müller** vom Hoftheater zu Hannover. „**Die Journalisten.**" Lustspiel in vier Acten von Gustav Freitag. (Conrad Bolz, Redacteur, Hr. Alexander Liebe, als Gast. Piepenbrinck, Weinhändler und Wahlmann, Hr. Regisseur Müller, als Gast.)
Freitag, den 2. Febr. Zum 2. Male: „**Die Mottenburger.**" Posse mit Gesang in 6 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von R. Bial.

Dem originellsten Bierwirthe Oberschlesiens, [454]
Herrn J. J. Sobtzik
in Tarnowitz,
zu seinem 70. Geburtstage
ein riesiges Hoch!
Viele Freunde seiner Krepirbude; wie er sein Local selbst nennt.

Ein stud. phil. wünscht **Privatstunden** zu ertheilen. [1113]
Gef. Adr. N. N. 91 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Simmenauer Garten — Victoria-Theater.
Sonnabend, den 3. Februar 1877:
Grosser Maskenball.

NB. Um der großen Nachfrage nach Logen wenigstens theilweise genügen zu können, werden bei rechtzeitiger Vorbestellung noch Logen eingerichtet. — Bestellungen auf Logen **nur** bei dem Königl. Ballet-meister **Giovanni Ambrogio**, Neue Taschenstraße 33, parterre.

Commanditen für den Billetverkauf, Herren à 2 Mark, Damen à 1 Mark, in den Cigarren-Fabriken der Herren **Böthelt**, Schweidnitzerstraße 9, **Deter**, Ohlauerstraße 8, und im **Café Cloin**, Taschenstraße. [2515]

Springers Concert-Saal.
Heute: Fünftes [2652]
Donnerstag-Concert.
Sinfonie Es-dur. Mozart.
Adagio aus Op. 31. Beethoven. (hier noch nicht aufgeführt.)
Verschiedene Solo-Vorträge.
Fest-Ouverture. Lassen.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
I. Gr. Sinfonie-Monstre-Concert,
ausgeführt von 60 Musikern unter Leitung der Musikdirectoren Herren **Peplow** u. **Dreßler.**
Anfang 7½ Uhr. [2654]
Entree 50 Pf.
Näheres die Placate.

Zelt-Garten.
Großes Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Abschieds-Vorstellung
von Fräulein **Carola.**
Auftreten der Euphonium-Concertistin Fräulein **Wittkofska**
und des Salon-Prestigiateurs Herrn **Oskar,**
sowie **erstes Gastspiel**
der deutschen Chansonette-Sängerin Fräulein **Paula Woellner,**
[2637] des berühmten
Portrait- und Carricatur-Zeichners **Mr. Tom Merry,**
sowie des einzig in der Welt dastehenden chinesischen Feuerkönigs **Mr. Ling-Look,**
weltberühmtes Phänomen des 19ten Jahrhunderts, dessen Körper für 3000 Pfund Sterling von dem britischen Museum in London angekauft ist.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater.
[2639] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung.
Gastspiel der Luftgymnastiker-Gesellschaft
Marquez de Gonza.
Gastspiel der deutschen Costüm-Sängerin Frl. **Valerie**,
Gastspiel der Engländer **Brth. Mortima**,
sowie aller übrigen Künstler und Specialitäten.
Anfang ½8 Uhr.

Heute Donnerstag:
Kränzchen in Rosenthal,
wozu ergebenst einladet **J. Seiffert.**
Während des Cotillons **Präsenten-Vertheilung.** Anfang 6 Uhr.
Omnibus am Wäldchen. [1085]

Castan's Panopticum,
rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2408]
Gebrüder Castan.

Berichtigung.
Ein Fehler im hiesigen Adreßbuch nöthigt mich anzugeben, daß ich meine Privatsprechstunden **wie bisher von 9—12 Uhr** abhalte. [2648]
Dr. Sommerbrodt.

Herrn **W. Ottenburger,** früher in der Coaksanstalt zu Zabrze, und Herr **Franz Zierz** werden ersucht, mir ihren Aufenthalt sofort anzugeben.
Hermann Laskowsky,
Zabrze. [464]

Künstliche Zähne,
naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahn- u. Mundkrankheiten.
Albert Loewenstein,
Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Oberhemden unter Garantie des **Gutsitzens, nach den neuesten Modellen,** empfiehlt das Special-Magazin für Oberhemden, Kragen und Manchetten von **Heinrich Leschziner,** Breslau, Königsstr. 4, Riegner's Hôtel.

Dringende Bitte an edle Menschen. 2678

Eine arme hiesige Familie — Mann, Frau und drei kleine Kinder —, deren Ernährer durch harte Schicksalsschläge in die traurigste Lage gerathen ist, befindet sich in der bittersten Noth. Gern möchte der Mann durch Fortführung seines Gewerbes sich und den Seinen redlichen Unterhalt verschaffen, aber er benöthigt dazu einer kleinen Summe auf Miethe und Werkzeug, die ihm zu beschaffen nur auf dem Wege herzlicher Bitte an wohlthätige Menschenherzen möglich ist. Die **Expedition der „Bresl. Zeitung"** ist gern bereit, gütige Beiträge für diese arme Familie entgegenzunehmen und den Bedrängten zu übermitteln.

Heute, an meinem 70. Geburtstage, ist ausnahmsweise das Anstoßen mit den Gläsern meinen Stammgästen, aber nur diesen, gestattet. [455]
J. J. Sobtzik
in Tarnowitz,
Inhaber der berühmtesten Waldschloßbierstube Oberschlesiens.

Den 12. Februar beginnen neue
Unterrichtscurse für Schönschreiben,
kaufmänn. Rechnen, Correspondenz,
Buchführung.
Für Damen separat.
F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Für ein hübsches 6jähriges Mädchen (Waise) wird eine anständige Familie gesucht, die geneigt wäre, dasselbe an **Kindesstatt** anzunehmen. [423]
Briefe werden erbeten unter der Chiffre G. G. 77 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

J. U. Kern's Sort.-Buchhandlung (Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Kataloge leihweise. [2633]

Verlag v. Harald Bruhn in Braunschweig.
Ausgabe für Schlesien!
Ergebnisse
des
geographischen, geschichtlichen u. naturkundlichen Unterrichts
in
Volks- und Bürgerschulen.
Ein Wiederholungsbuch für Schüler.
Herausgegeben von
W. Dietlein,
Rector.
Inhalt: **1. Geographie. 2. Geschichte. 3. Naturgeschichte. 4. Naturlehre.**
Siebente Auflage.
8. **12** Bogen. Preis nur **90** Pf.
Ausgabe für die Provinz Schlesien.
Enthält einen Abriß der Geographie und Geschichte dieses Landes, bearbeitet von **E. Kramer** in Breslau.
Die Herren Directoren u. Fachlehrer erhalten bei näherer Einsicht und ev. Einführung auf directes Verlangen ein **Freiexemplar.** [468]

Höchst discret
vermittelt Ehen jeden Standes **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6.

Schüler und Handlungslehrlinge (mos.) finden bei liebevoller Behandl. und Pflege vom 1. April ab, nahe am Ringe, gute u. billigste **Pension.** Off. unter B. 93 Briefk. der Bresl. Ztg. [1135]

Pensionärinnen
finden zu Ostern in einer höchst anständigen jüd. Familie Aufnahme u. Nachhilfe in Sprachen, sowie in allen Schulfächern im Hause selbst. Auskunft ertheilt Herr **Eduard Goldschmidt,** Breslau, Carlsstr. 42. [1115]

Ich beehre mich, einem geehrten Publikum von **Breslau** und Umgegend anzuzeigen, daß ich auf vielseitigen Wunsch meinen Aufenthalt in hiesiger Stadt bis zum
19. Februar
verlängere.
Circus Renz.
Heute Donnerstag, 1. Februar 1877:
Eine Nacht in Calcutta.
Ausstattungs-Pantomime in 3 Abtheilungen.
Die große akademische Voltige von 35 Herren.
Frau Oceana Renz in ihren Leistungen auf dem Drahtseile.
Concurrenz der Koryphäen Frl. Neiss und Stark.
Das Schulpferd Heros, geritten von Herrn **Hager.**
Morgen: **Gala-Vorstellung zum Besten der durch die Ueberschwemmung in Westpreußen Verunglückten.**
Sonntag: **Zwei Vorstellungen.**
[2665] **E. Renz,** Director.

Danksagung.

Den Damen, Fräul. **Blecha,** Fräul. **Herforth,** Fräul. **Lipski,** den Theater-Directoren Herren **Rosenthal** und **Will,** sowie den Herren **Bocksch, Moritz Joachimsohn,** Commissionsrath **Keller, Carl Pander, Prawit, Woloff** und **Wortelboer** und den geschätzten Freunden der **Brumme I.,** welche in so reichem Maße zum Erfolge des von uns veranstalteten Fest- und Künstler-Concerts zum Besten der hiesigen Suppen-Vereine beigetragen haben, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank. [2675]

Der Vorstand der Brumme I.

Breslau, den 4. September 1876.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute für Schlesien unterm 23. März 1838 ausgefertigten 4 % Pfandbriefe Litt. B. **auf das Gut Ratibor**

Nr. 79. 83. 85. 88. 91. 93. 94. 95. 97. 99 à 3000 M.,
Nr. 1163. 1166 bis 1169. 1171. 1176. 1181. 1182. 1185. 1186. 1191 bis 1198. 1201. 1205. 1207. 1208 à 1500 M.,
Nr. 3205. 3214. 3216. 3217. 3219. 3220. 3222. 3223. 3229. 3230. 3235. 3240. 3243. 3244. 3246. 3248. 3250. 3251. 3254. 3265. 3266. 3267. 3273 bis 3278. 3282. 3288. 3294 bis 3297. 3301. 3302 à 600 M.,
Nr. 5902 bis 5912. 5914 bis 5918. 5921. 5922. 5925. 5927. 5928. 5932. 5935. 5936. 5939. 5940. 5941. 5944. 5945. 5948. 5949. 5952. 5955. 5957. 5959. 5961. 5965. 5968. 5971. 5973. 5974. 5977. 5979. 5984. 5985. 5988. 5990. 5991. 6003. 6009. 6011. 6012. 6013. 6018. 6020. 6021. 6024. 6029. 6033. 6035. 6037. 6037. 6040. 6041. 6043. 6044. 6048. 6051. 6056. 6057. 6061. 6062. 6064. 6092. 6095. 6096 à 300 M.,
Nr. 11294. 11296. 11297. 11299. 11302 bis 11305. 11308. 11309. 11311. 11315 bis 11318. 11321. 11324. 11327 bis 11335. 11339. 11350 à 150 M.,
Nr. 22082. 22083. 22085. 22087. 22089. 22090. 22092. 22093. 22096. 22098. 22101. 22102. 22104 bis 22108. 22110 bis 22113. 22146 bis 22151. 22154. 22159. 22161. 22162. 22163. 22165 bis 22169. 22173. 22175. 22176. 22178. 22181. 22184. 22185. 22188 bis 22191. 22196 bis 22199 à 75 M.

werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. Juli d. J. hierdurch wiederholt öffentlich aufgerufen und die Inhaber derselben aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande nebst laufenden Zins-Coupons

bis spätestens den 1. März 1877

an unsere Kasse (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude hierselbst) einzureichen und dagegen andere dergleichen Pfandbriefe B. von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 1. März 1877 erfolgen, so werden die Inhaber der qu. Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, dieselben in Ansehung der Special-Hypothek für vernichtet erklärt, in unserem Register und im Hypothekenbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindlichen Umtausch-Pfandbriefe verwiesen werden.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs. [445]

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 82 des Statuts des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins vom 30. Januar / 17. Februar 1873 wird zur Kenntniß gebracht, daß der Vorstand des genannten Vereins vom 1. Januar 1877 bis 31. December 1878 aus folgenden Mitgliedern besteht:

1) dem Bergwerks-Director **Ißmer** zu **Waldenburg** als Vorsitzenden,
2) dem Königlichen Bergrath **Steiner** zu **Nieder-Hermsdorf,** Kreis Waldenburg, als stellvertretendem Vorsitzenden,
3) dem Königlichen Bergrath **Mehner** zu **Neurode,**
4) dem Bergwerks-Director **Hellich** zu **Neu-Weißstein,**
5) dem Bergwerks-Inspector **Seidel** zu **Waldenburg,**
6) dem Steiger **Krügel** ebendaselbst.

Stellvertreter sind:

1) Bergwerks-Director **Krügel,**
2) Bergwerks-Director **Berndt,**

beide in **Gottesberg.**

Mitglied des Vorstandes mit berathender Stimme ist der Verwaltungs-Director **Thiel** zu **Waldenburg.**

Waldenburg, den 26. Januar 1877. [459]

Der Vorstand des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins.

Die Lieferung von
260,000 Kilogr. Laschen aus Walzeisen,
100,000 „ Hakennägel aus Schmiedeeisen,
108,000 „ Schienenschrauben (verzinkte) aus Schmiedeeisen,
25,000 „ Unterlagsplatten aus Walzeisen
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf [2642]
Dinstag, den 13. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftslocale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Kleineisenzeug"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 20. Januar 1877.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Die Lieferung von
3,777,000 Kilogramm Gußstahlschienen
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Dinstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission auf Gußstahlschienen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 20. Januar 1877. [2643]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Schlackentransporte von Mährisch-Schlesischen Centralbahn-Stationen nach Borsigwerk kommt bei Aufgabe von mindestens 10,000 Klgr. auf einen Frachtbrief und Bezahlung der Fracht für die volle Tragkraft der beladenen Wagen für die Strecke Jägerndorf-Borsigwerk auf die Dauer von 3 Monaten ein ermäßigter Frachtsatz von 0,32 M. pro 100 Kilogr. zur Erhebung.
Breslau, den 26. Januar 1877. [2673]

Königliche Direction.

Vom 1. Februar c. an tritt ein Nachtrag zu den Localtarifen der unterzeichneten Verwaltungen in Kraft, welcher die Gebühren für Ueberführung von Frachtgütern in Wagenladungen zwischen den bezüglichen Breslauer Bahnhöfen festsetzt. [2674]
Der Nachtrag vom 1. September 1873 wird hierdurch aufgehoben.
Die neuen Nachträge sind bei den Stationskassen zu haben.
Berlin, Breslau, den 27. Januar 1877.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Schlesische Vereins-Bank.

Nachdem durch Ankauf und Vernichtung von 10,000 Stück Interimsscheinen der Schlesischen Vereins-Bank das Grundcapital der Gesellschaft von 6 Millionen Thaler auf 5 Millionen Thaler Nominal reducirt worden ist, sollen laut Beschluß der General-Versammlung vom 15. December 1875 von den verbliebenen 50,000 Stück mit 40 pCt. eingezahlten Interimsscheinen je **fünf** Stück gegen **zwei** voll gezahlte Actien, à 300 Mark, umgetauscht werden.

Demgemäß werden die Inhaber von Interimsscheinen der Schlesischen Vereins-Bank aufgefordert, dieselben bei unserer Kasse **vom 6. Februar d. J. ab** zum Umtausch einzureichen.

Den Stücken müssen die zugehörigen Dividendenscheine Nr. 6 bis 10 nebst Talons und ein doppeltes arithmetisches Nummern-Verzeichniß beigefügt sein, wovon das eine quittirt zurückgegeben wird. Die Ausfolgung der Vollactien erfolgt 10 Tage nach der Einlieferung der resp. Interimsscheine an den Präsentanten des quittirten Einlieferungs-Scheines ohne weitere Prüfung der Legitimation desselben.

Breslau, den 24. Januar 1877. [2460]

Schlesische Vereins-Bank.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur **fünften ordentlichen General-Versammlung** auf [2670]

Sonnabend, den 10. März c., Nachm. 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst, ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Geschäftsbericht pro 1876.
2. Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen.
Der Geschäftsbericht pro 1876 kann vom 1. März c. ab bei unserer Kasse in Empfang genommen werden.
Breslau, den 31. Januar 1877.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Beyersdorff.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4513 die Firma [104]

Wilhelm Ucko

und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Ucko** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4514 die Firma [105]

Paul Woyczeck

und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Woyczeck** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4515 die Firma [106]

D. Neumann

und als deren Inhaber der Kaufmann **David Neumann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 29. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4516 die Firma [107]

Herrmann Marschell

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Marschell** hier heute eingetragen worden.

Branche: Tuch- und Commissions-Geschäft.

Breslau, den 29. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 500 die durch den Austritt des Kaufmanns **Jacob Lappe** aus der offenen Handelsgesellschaft

M. & J. Lappe

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4517 die Firma [108]

Moritz Lappe

und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Lappe** hier eingetragen worden.

Breslau, den 29. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4269 das Erlöschen der Firma

F. J. Philipp

hier heute eingetragen worden. [109]

Breslau, den 29. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu den Concursen über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft

Gustav Friedmann,

sowie über die Privat-Vermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter, Kaufmanns **Gustav Friedmann** hier und **Ludwig Friedmann** hierselbst, hat der Kaufmann **Carl Schlesinger** hierselbst eine Wechsel-Forderung von . . . 2932 Rℓ 25 ₰
und an Protestkosten 10 „ 50 „

zusammen 2942 Rℓ 75 ₰

ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 15. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 26. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Dr. **George.** [110]

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rittergutsbesitzer **Carl Drake** gehörige Rittergut Louisdorf, bei welchem sich 171 Hektar 93 Ar 80 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche befindet und welches nach einem Reinertrage von 1097 Mark 13 Pf. zur Grundsteuer, beziehungsweise nach einem Nutzungswerth von 207 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll in dem

am 22. Februar 1877, Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle anstehenden Termine im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages soll [1095]

am 23. Februar 1877, Mittags 12 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer verkündet werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes und sonstige das Grundstück etwa betreffende Nachweisungen, auch etwaige besondere Kaufsbedingungen können in unserem Bureau III. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Freistadt, den 13. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht Frankenstein,
den 30. Januar 1877, Vormittags 11¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [322]

Herrmann Goldschmidt

zu Silberberg ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. Januar 1877

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hugo Pohl in Frankenstein bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Februar 1877, Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Kreisrichter Rädler im Termins-Zimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Februar 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 17. März 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Mittwoch, den 28. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisrichter Rädler im Terminszimmer Nr. 11 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Fassong, v. Wedell und Urban hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 420 die Firma [318]

A. L. Mohr

in Ratibor und als deren Inhaberin die **Anna Louise Mohr** geb. **Franzen** in Nortorf eingetragen worden.

Ratibor, den 25. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procurist der hierselbst bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 420 unter der Firma

A. L. Mohr

eingetragenen Handelseinrichtung der Frau **Anna Louise Mohr** in Nortorf ist der **Johann Heinrich Mohr** zu Nortorf in unser Procurenregister unter Nr. 29 eingetragen. [319]

Ratibor, den 25. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 37 die Firma

Schlesische Fabrik für condensirte Milch Dr. A. Seidel u. Dr. W. Wolters

und als Gesellschafter der **Dr. August Seidel** zu Dresden und der **Dr. Wilhelm Wolters** hier mit dem Sitz der Gesellschaft zu Striegau und mit dem Bemerken eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 1. Januar 1877 begonnen hat. [320]

Striegau, den 23. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten [216]

Amand Haase

zu Peterswaldau ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 13. Juli 1876

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. von Einem hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichtsrath Reincke im Termins-Zimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1877 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 28. Februar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 23. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Kreis-Gerichtsrath Reincke im Termins-Zimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann zu Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach in Schlesien, den 13. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Oels, I. Abtheilung,
den 15. Januar 1877, Nachmittags 5½ Uhr.

Ueber das Vermögen der Firma

A. Meerz

zu Oels ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [212]

auf den 15. Januar 1877

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Liebig hier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Esbach, im Termins-Zimmer Nr. III. anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 29. Januar 1877 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. Februar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. März 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Esbach, im Termins-Zimmer Nr. III. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Petiscus, Wilde, Dr. Herold hier, Buthut in Bernstadt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Gastwirth **Laura Siebert** gehörige Grundstück Nr. 21 Chropaczow Colonie, welches nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 1785 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 27. April 1877, von Vormittags 11 Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 27 nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau C. II. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dringliche Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung derselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ist ein Termin [323]

auf den 28. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 27 vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Beuthen OS., den 20. Januar 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Nagel.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

a. Nr. 1529 die Firma **A. Schwarzer** zu **Zalenze** und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Schwarzer,**

b. Nr. 1530 die Firma **August Feige** zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **August Feige,**

c. Nr. 1531 die Firma **Emil Langer** zu **Zabrze** und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Langer** daselbst;

II. gelöscht worden:

Nr. 1329 die Firma **Ludwig Cohn** zu **Kattowitz.** [326]

Beuthen OS., den 25. Jan. 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Kohlenpreise auf der fiscalischen Steinkohlengrube [2640]

„Königin Louise"

bei Zabrze werden vom 1. Februar cr. ab bis auf Weiteres beim Detailverkauf betragen:

Für einen Centner loco Königin Louise-Grube franco Waggon resp. Verladeplatz:

Fettkohlen:

Stückkohlen	46	Pfg.
Würfelkohlen	37	„
Kleinkohlen	24	„

Flammkohlen:

Stückkohlen	40	Pfg.
Würfelkohlen	37	„
Förderkohlen	24	„
Kleinkohlen	20	„

Zabrze, den 27. Januar 1877.

Königliche Berg-Inspection.

Bekanntmachung.

Die **Reminiscere-Messe** 1877 hierselbst beginnt am Einläutetage,

den 26. Februar d. J.,

mit dem Verkauf in den Buden und Aushängen der Firmen-Schilder.

Frankfurt a. O., den 18. Jan. 1877. 2639

Der Magistrat.

Der Posten eines [327]

Polizei-Sergeanten

hierselbst, mit jährlich 800 Mark Gehalt, welches bei entsprechender Qualification und guter Führung bis auf 900 Mark zu erhöhen in Aussicht genommen ist, soll zum 1. Juli c. neu besetzt werden. Qualificirte versorgungsberechtigte Militär-Personen, welche im Stande sind, ein Protokoll aufzunehmen, wollen sich innerhalb 4 Wochen bei uns persönlich melden.

Canth, den 31. Januar 1877.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Kgl. Oberförsterei Grudschütz.
Dinstag, den 13. Februar c., Vormittags von 10 Uhr an,

sollen im Pulst'schen Gasthause zu Grudschütz:

a. aus dem Schutzbezirk **Kupferberg,** Jag. 7b:
97 Kiefern mit 158,41 Festm.,

b. aus dem Schutzbezirk **Derschau,** Jag. 163a:
8 Eichen mit 6,55 Festm.,
76 Kiefern „ 115,51 „
und 262 Fichten „ 229,50 „

c. aus dem Schutzbezirk **Grudschütz,** Jag. 151d:
6 Eichen mit 3,27 Festm.
und 597 Kiefern „ 387,70 „

sowie an trockenen Brennhölzern aus den Beständen 1250 Rmtr. kiefern und fichten Scheit und 400 Rmtr. kiefern Knüppel gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [321]

Grudschütz, den 1. Februar 1877.

Der Oberförster.
Vosfeldt.

Holz-Auction.

Dinstag, den 6. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen im Hagendorfer Belauf II, Forstdistricte „Engmann's Brunnen" und „am Kalkofen"

108 Stück **extra starkes** Fichten- und Tannen-Bau- u. Schneideholz und
50 Stück mittelstarkes Fichten-, Tannen- u. Kiefern-Bau- und Schneideholz,
9 Stück Rothbuchen-Nutzholz und
35 Schock weich Astreisig

an Meistbietende **gegen gleich baare Bezahlung** verkauft werden. [2641]

Löwenberg, den 29. Januar 1877.

Der Magistrat.

Ein [2585]
Grubenfelder-Complex
von über 80,000,000 Qu.-Meter Flächengehalt, worin hauptsächlich phosphorfreie, reichhaltige Eisenerze vorkommen, ist besonderer Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Adressen sub J. Y. 8063 befördert **Rudolf Mosse in Berlin SW.**

Ein großes Grundstück
in der belebtesten Straße Oppelns, mit mehreren Hinterhäusern, welche jährlich 3300 Rmk. Miethe bringen, eine Badeanstalt, Garten und ein schöner Bauplatz an der Straße, ist Erbtheilungs halber für den Preis von 66,000 Rmk., mit 15,000 Rmk. Anzahlung, zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich auch zu jeder größeren Fabrikanlage, da es dicht am Wasser liegt.

Alles Nähere durch Wittwe **Knietsch** in Oppeln. [456]

Ein gangbares Spezereigeschäft oder eine gute Restauration wird in der Provinz zu übernehmen gesucht. Offerten unter J. B. 90 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Mühlen-Verkauf.
Zwei Wassermühlen mit aushaltender Wasserkraft, jede mit 3 französischen Mahlgängen und einem Spitzgange, in guter Gegend Schlesiens, sind nur wegen besonderen Familien-Verhältnissen jetzt höchst billig **verkäuflich**, mit 6—8 Mille Thlr. Anzahlung. Hypotheken fest und wenige darauf. [2663]

Genaue Auskunft durch **Julius Scholz, Mühlensteinfabrikant in Breslau.**

Französische Mühlensteine,
nur beste Qualität, Material aus den **berühmtesten französischen Steinbrüchen (nicht untergeordnete Sorte aus La Fertée sous Jouarre)** solider Arbeit in Fugen und Mahlflächen, unter Garantie vorzüglicher Leistungen, von starker Steinmasse, **empfehlen sich deshalb als die billigsten,** sowie:

gute deutsche Mühlsteine, Katzensteine, engl. Gußstahlpicken rc. [2664]

und

Depot ächt Schweizer Seidner **Müller-Gaze** von **Gebrüder Homberger,** zu billigsten Preisen, beste Qualität, empfiehlt einer geneigten Beachtung

Julius Scholz in Breslau,
Fabrik und Lager: Bismarckstraße Nr. 20/22.

Corsets,
die größte Auswahl neuester Façons. Billigste Preise. [1119]
Julius Seldis, Ohlauerstr. 41.

Großes Lager
von **Böttchergefäßen** empfiehlt **St. Simmon,** Böttchermstr., Altbüßerstr. 57.

Frühbeetfenster
von Schmiedeeisen, das Stück 7 bis 9 Mark, empfiehlt [2635]
M. G. Schott, Matthiasstr. 28a.

GeruchloseClosets,
prämiirt,

für Krankenzimmer, von 15 Mk. an.



für Krankenzimmer, von 15 Mk. an.

Preislisten gratis u. franco.
A. Toepfer Nachf.,
Breslau, [2636]
Ohlauerstrasse 45.

Eine Partie
gußeiserne Röhren und Riemenscheiben
hat billig zu verkaufen [1128]
Oswald Püschel in Breslau.

Für Eisen- und Schienenhändler.
Eine große Partie **alter Schienen** soll billig verkauft werden. Adressen abzugeben bei **Haasenstein & Vogler in Breslau** sub **Z. B. 851.**



---

120 Ctnr. Karpfen, 20 dto. Speisefische
stehen noch auf dem **Dominium Brustawe** (Post am Orte) zum Verkauf. Abgabe erfolgt in Partien von 6 Centner ab loco Bahnhof Craschnitz.

Ein fast neuer eiserner kleiner
Geldschrank,
2 gew. Doppelpulte zu verk. **Weidenstraße 35** im Laden. [2602]

Feinste Weizenstärke,
à Pfd. 30 Pf.,
beste Coda, à Pfd. 10 Pf., 25 Pfd. 2,30 M., Reisstärke, Stärkeglanz, Waschpulver, Waschblau in Tafeln, Kugeln u. Mehl,
Talgkernseife, 8 Pfd. für 3 Mk.,
Oranienburger Seife, à Pfd. 45 Pf.,
Elain-Seife, parfümirt, à Pfd. 35 Pf.,
Grüne Seife, 12½ Pfd. 2,50 Mk.,
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 60 Pf.,
Gallseife, à Stück 15 Pf.,
Mandelseife à Pfd. 80 Pf.,
Prager Putzstein, 12 St. 90 Pf.,
Engl. Messer-Putzstein, à 30 Pf.,
Brennspiritus, à Liter 50 Pf.,
Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 1 Mk.,
Stearin-, Naturell- u. Paraffin-Kerzen,
Petroleum, Ligroine, Maschinenöl billigst bei [784]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

1500 hochstämmige Kastanien
und viele andere Sorten Bäume und Sträucher sind, da der Selbstbedarf gedeckt ist, zu der bevorstehenden Pflanzzeit abzugeben. [256]

Miechowitz, Bahnstat. Beuthen O.-S.
Die von Tiele-Winckler'sche Gartenverwaltung.
B. Becker.

Kornschlämpe
hat abzulassen die Brennerei **Mühlgasse Nr. 9.** [1120]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Bei **hohem** Salair und vollständig **freier Station** suche ich zu möglichst baldigem Antritt **eine junge Dame,** welche in der **Damen-Confection vollständig** firm ist. [466]

Ratibor.
Adolph Schück,
i. F.:
Louis Schlesinger Nachfolger.

Ein **Mädchen** von 16 Jahren, aus achtbarer Familie, sucht, nachdem es die Damenschneiderei erlernte, eine Lehrstelle in einem Weißwaaren- oder Posamentier-Geschäft. [2649]

Näheres bei **Paul Rother,** Ohlauerstraße Nr. 7.

Ein Reisender,
der für Seidenband und Weißwaaren mehrere Jahre Sachsen und Thüringen besucht, wünscht per 1. April anderweitiges Engagement. Offerten unter N. U. 946 bis zum 5. Februar an die Herren **Haasenstein & Vogler in Leipzig.** [2676]

Ein Lagerhalter,
Specerist, verheirathet und cautionsfähig, wird gesucht durch den Breslauer Consum-Verein, Sternstraße 4a. Persönliche Vorstellung erforderlich. [2666]

Für mein **Leinen-, Wäsche-** und **Weißwaaren-Geschäft** suche ich zum **baldigen** Antritt einen mit der **Correspondenz u. Buchführung** vertrauten **tüchtigen Verkäufer.** [2489]

Siegfried Lomnitz,
Gleiwitz.

Ein **Commis, Specerist,** der polnischen Sprache mächtig, wird bei gutem Salair zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Einsendung der Zeugnisse. Aeltere Bewerber erhalten den Vorzug. [467]

Jacob Wetz sen. Nachfolger.
Gleiwitz.

Ein j. Mann, der polnischen Sprache, Buchführung u Correspondenz mächtig, welcher bereits sechs Jahre im Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäfte servirt, sucht, gestützt auf feinste Referenzen, sowie auch Zeugnisse, in einem ähnlichen Geschäfte **als erster Commis, Lagerist** oder **als zweiter Reisender** unter soliden Ansprüchen per 1. März oder 1. April c. eine dauernde Stellung. Gef. Offerten werden unter W. B. 65 Kreuzburg OS. postlagernd erbeten. [462]

Ein junger Mann,
Specerist, [461]

welcher am 1. April vorigen Jahres seine Lehrzeit in einem Wein- und Waaren-Geschäft beendet hat und sich jetzt in einem Droguen-Geschäft befindet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April anderweitig Stellung. — Näheres A. G. postlagernd Bentschen.

Brauereien, Bierdepots rc.
empfiehlt sich ein **activer, bestempfohlener** thätiger Mann (Kaufm.), welcher in Brauereien **langjährig** fungirt, das Comptoir, Getreidekäufe, **besonders den Bierabsatz als anerkannt guter Acquisiteur** besorgt und bei einer sehr **großen alt und speciell** bekannten Kundschaft (Bierwirthen und Bierhändlern) der besten Gegenden **Oberschlesiens, Breslau** und auch **Niederschlesiens gut eingeführt** ist. Bier-Depots (Faß und Flasche) bereits einrichtete, eröffnete und selbstständig verwaltete. **Ebenso** ist Reflectant gut im Stande event. in Beaufsichtigung des Brauereibetriebes sowie in der Wirthschaft zu vertreten. [458]

Bei **bescheidenen Ansprüchen** wird mehr auf entsprech. und **möglichst dauernde** Stellung reflectirt.

Freundl. Offerten mit gefäll. Angabe des Näheren an die Exped. der Breslauer Zeitung E. G. 92 erbeten.

Ich suche Stellung für einen jungen Mann, **Specerist,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat.

Offerten A. Nr. 10 Hauptpostamt Breslau postlagernd. [1122]

Ein Seifensiedergehilfe
findet sofort dauernde Stellung bei
[2599] **A. Wehowsky.**
Beuthen OS., 29. Jan. 1877.

Das **Oberschl. Vermittelungs-Bureau (S. Perl's)** Myslowitz, empfiehlt sich zur **kostenfreien** Nachweisung von **Personal** aller Branchen. **Stellensuchende** zahlen **keinen Vorschuß.** Anfrag. Retourmarke beizufügen. [457]

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen rc. [2657]

Ein unverh., gewandter, herrschaftl. **Diener,** i. Bes. s. g. Zeugn., sucht Stelle z. bald. Antr. d. Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstraße 13. [2667]

Einen Lehrling
suche ich für das Comptoir meines Fabrikgeschäftes. [1126]

R. Schäffer, Klosterstr. 2,
Brauerei-Artikel und Korkfabrik.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen Lehrling. Sohn anständiger Eltern, die nöthigen Schulkenntnisse, angenehmes Aeußere sind Hauptbedingungen. [2669]

Hugo Guttmann,
Hirschberg i. Schles.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ohlauerstraße 76|77,
„3 Hechte",

sind die größere Hälfte des ersten Stockes, zum Geschäftslocal sich eignend, die größere Hälfte im dritten Stock und eine kleinere Wohnung im vierten Stock von Ostern d. J. ab zu vermiethen. [2653]

Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

Ein möbl. Vorderzimmer sofort zu bez. a. d. Universitätsbrücke, **Matthiasstraße 97,** 2. Etage, vis-à-vis der Oderthorwache. [1134]

Königsplatz 3b
ist eine **Wohnung** im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen. [1133]

Schmiedebrücke 55
ist die dritte Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Kattner,** Schmiedebrücke 56. [1129]

Adalbertstraße 35
ist in 1. Etage ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen. [1132]

Trockene Wohnungen
von 80, 180, 200, 250 Thlr. im ersten und 2. Stock, mit Wasserleitung und Closet, sind zu vermiethen [1120]
Sonnenstraße Nr. 14.

Möbl. Zimmer mit Cabinet bald zu verm. **Carlsstr. 36,** III., r.

Agnesstraße Nr. 12
ist die dritte Etage bald zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Näheres daselbst erste Etage. [1117]

Billig zu vermiethen: [1116]
Werderstraße 29, 5 Minuten vom Ringe, eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör, Ostern od. Johanni zu beziehen, mit u. ohne Pferdestall, Wagenremise, Waarenschuppen.

Tauentzienstraße 61
1 Wohnung Hochparterre; 1 Wohnung 2. Stock; 1 Bildhauer-Atelier zu jeder Fabrik, Werkst., Lagerplatz, auch als Restaurant mit Garten verwendbar, ab 1. April 1877 zu vermiethen. [1130]

Teichstrasse 1,
erste Etage, eine Wohnung, drei zweifenstrige Stuben, Mittelcabinet, Küche und Zubehör per Ostern zu vermiethen. [1123]

Holteistraße 42 [929]
ist per Ostern eine Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet und Küche, 2. Etage, mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

Herrenstraße 29
ist der zweite Stock zu vermiethen.
Näheres parterre. [979]

Tauenzienplatz 12
ist die zweite herrschaftliche Etage per Ostern c. zu vermiethen.
Näheres daselbst. [1056]

Adalbertstraße 35
[1131]
sind Ostern cr. Wohnungen, trocken und angenehm, in 2. und 3. Etage billig zu verm. Näh. 1. Etage links. Preise zwischen 90—120 Thlr. pr. Anno.

In dem Hause **Dominikanerplatz Nr. 1a** sind 3 Wohnungen zu verm.

Wallstraße 13|14, „Storch", ist per Ostern
a. eine größere Vorder-Wohnung im ersten Stock,
b. eine Mittelwohnung
zu vermiethen durch **Posner,** Sonnenstraße Nr. 27. [2082]

Geräumige Parterre-Localitäten mit Laden
nach der Straße, im Mittelpunkte der Stadt, sind zum 1. Sept. c. zu verm. Näh. durch **A. Krause,** Vorwerksstr. 32, II., Nachm. v. 1—5 Uhr. [1121]

Böden und getheilte Remisen
sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [785]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 31. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,25 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	95,50 G neue —
St.-Schuldsch. .	3½	92 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	144 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,20 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,25 bzG
do. Lit. A. ...	4	94,90 à 85 bz
do. do.	4½	101,80 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94,90 bz
do. do.	4½	101,80 B
do. (Rustical).	4	I. 95 G
do. do.	4	II. 94,90 B
do. do.	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,10 à 95,00 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,10 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 etbz
do. do.	4½	100,60 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25 bzG
do. do.	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71,50 à 65 bz

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	51,50 bzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	56 bzG
do. Goldrente	4	61,25 G
do. Loose1860	—	101 B
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	81,70 bz
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	72,50 bz
Obschl. ACDE.	3½	128,50 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,25 bz
do. St.-Prior. .	5	109,60 à 65 bzB
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 G H. —
do.	4½	95 G
do. Lit. J.	4½	90,60 à 91 bzB
do. Lit. K.	4½	90,60 à 91 bzB
do.	5	99,35 à 50 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,75 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,70 B
do. Lit. F. ...	4½	101,90 bz
do. Lit. G. ...	4½	99,50 bzB
do. Lit. H. ...	4½	101,50 B
do. 1869	5	103 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	103 G
R.-Oder-Ufer ..	5	101,10 B

Wechsel-Course vom 31. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170,20 G
do. do.	3	2M.	169,10 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,43 bzB
do. do.	2	3M.	20,37 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,35 B
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	254,25 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	165,60 G
do. do. ..	4½	2M.	164,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,75 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	254,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	5	85,50 G	— [G
Lombarden ...	4	—	ult. Febr. 128à131
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. Febr. 398 G
Rumän. St.-Act.	4	13,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	70 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	74,50 G	—
D. Reichsbank	4½	— —	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	87,25 B	—
do. Bodencrd.	4	94,50 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [45 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. Febr. 243,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19 B
Laurahütte	4	—	ult. Febr. 68,25 à
Moritzhütte ...	4	—	19 G [67 bz
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,50 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser..	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber...	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer ...	18	—	17	30	16	50	15	80	15	50	14	80
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	50	14	20	13	50
Erbsen	15	50	15	30	14	30	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	32	50	29	50	24	50
Winter-Rübsen	31	50	28	50	22	50
Sommer-Rübsen	30	—	26	—	21	—
Dotter	26	—	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—65, fein 68—74, hochfein 77—80.
Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—78, hochfein 80—84.

Heu 2,70—3,30 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 1. Februar.
Roggen 151,00 Mark, Weizen 197,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 71,00, Spiritus 53,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,30 B, 50,30 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.